Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 397. Morgen=Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Sonntag, den 9. Juni 1889.

Nr. 398 der Breslauer Zeitung wird Dinstag, den 11. Juni (Mittags), ausgegeben.

Ein einsamer Denker.

Am heutigen Pfingstsonntage wird in Rom das Denkmal des Giordano Bruno enthüllt, das an derselben Stelle errichtet ist, an welcher im Jahre 1600 der Mann lebendig verbrannt wurde.

Wer war Giordano Bruno? Die Antwort darauf ist einfach zu geben. Er war ein einsamer Denker, der nicht nach Geld und Gut, nicht nach Macht und Ehre dieser Welt, nicht einmal nach der Ausübung geistigen Einflusses strebte, sondern nur einen Gegenstand seiner Sehnsucht kannte, mit sich selbst in Harmonie zu leben, nachzudenken über die großen Fragen, die seinen Geist anregten, dasjenige, was sich ihm auf Grund seines Nachdenkens und seiner Prüfung als richtig herausstellte, für wahr zu halten, und das, was er für wahr hielt, laut und schriftlich zu bekennen.

Wegen dieses seines Bekenntnisses allein wurde er zum Tode verurtheilt, ohne daß jemals der leiseste Verdacht einer bösen That auf ihm gehaftet hat, und er wollte den Tod lieber erleiden, als seine Ueberzeugungen verheimlichen.

Seine Schriften sind bis auf den heutigen Tag von Wenigen gelesen worden und haben auf den Gang des menschlichen Denkens einen geringen Einfluß ausgeübt. Ob sich das in Zukunft ändern wird, ob der Schatz an edlem Metall, der in denselben unter taubem Gestein verborgen ist, einmal völlig gehoben und zum Gemeingut der Menschen gemacht werden wird, darüber wagen wir nicht abzuurtheilen. Nicht um der Lehrmeinungen willen, die er verkündet hat, wird er heute gefeiert, sondern um seiner Gesinnung willen. Als ihm sein Todesurtheil verkündet wurde, waren die einzigen Worte, die er erwiderte: „Dieses Urtheil flößt Euch mehr Furcht ein als mir!" Dieses Zeugniß seines hochherzigen Charakters ist mehr werth, als Alles, was er geschrieben hat.

Wenn Italien ihn heute feiert und Deutschland dieser Feier sich anschließt, so geschieht das nicht, um zu bekunden, daß Viele noch heute seine Ansichten in ihren Einzelheiten theilen, sondern es geschieht, um die Gesinnung zu ehren, welche die Wahrheit heißer als das Leben liebt; es geschieht, um einen kräftigen Protest zu erheben gegen die Weltanschauung, welche leider so lange Zeit die herrschende gewesen ist, und heute noch nicht erloschen ist, als stehe der herrschenden Gewalt das Recht zu, einen Menschen wegen seiner Ansichten zu bestrafen, sogar an Leib und Leben zu bestrafen, als habe das Schwert des Richters darüber zu entscheiden, was Wahrheit und Irrthum sei, da doch die reine Wahrheit nur bei Gott ist. Bruno war nicht der letzte Mann, der lediglich um seiner Meinungen willen den Tod des Missethäters erlitten hat; noch zwanzig Jahre nach ihm wurde Vanini in Toulouse von demselben Schicksal getroffen. Immerhin war er einer der letzten, aber die Richtung, welche Jeden, der gegen ihre Lehren verstößt, als Irrlehrer zum Tode verdammen möchte, ist noch nicht ausgestorben und wehe, wenn sie je wieder zur weltlichen Herrschaft gelangen sollte.

Bruno ist von der Inquisition zum Tode verurtheilt worden. Man hört wohl heute noch zuweilen die Ansicht aussprechen, er sei ein Gottesläugner gewesen. Das ist unrichtig; er ist kein Gottesläugner und noch weniger ein Gotteslästerer gewesen. Man könnte eben so wohl unseren deutschen Schwärmer Jacob Böhme als einen Gottesläugner bezeichnen. Bruno ist vielmehr ein gottestrunkener Mensch gewesen, der in einem Zustande religiöser Verzückung durch diese Erde bis zum Fuße des Scheiterhaufens gewandelt. Er war ohne Zweifel kein rechtgläubiger Katholik; er kann auch nicht als ein gläubiger Christ bezeichnet werden. Aber eben so wenig war er ein Atheist. Seine Vernunft hatte ihn gezwungen, die neue Naturanschauung, welche durch Kopernikus und Galilei geschaffen war, als richtig anzuerkennen, und sein Herz zwang ihn, Zeugniß dafür abzulegen, daß mit dieser neuen Naturanschauung ein Zustand religiöser Erhebung ganz eben so wohl zu vereinigen ist, als mit der alten, welche den Himmel als den Sitz Gottes und die Erde als seiner Füße Schemel betrachtet. Er war ein pantheistischer Schwärmer, und in dieser Schwärmerei hat er volles Genügen für Kopf und Herz, hat er die innere Harmonie gefunden, nach welcher er sich sehnte. Eine langjährige qualvolle Kerkerhaft hat ihn in seinen Ueberzeugungen nicht irre gemacht, und im Anblick des Scheiterhaufens hat er nicht gezittert. Er hat nach Wahrheit gestrebt, er hat geglaubt, die Wahrheit gefunden zu haben, und hat keinen Augenblick gezögert, die Wahrheit zu bekennen und für sie zu leiden. Wo das Andenken eines solchen Mannes zu neuem Leben erweckt wird, geht ein Schauer der Ehrfurcht durch die Welt.

Nächst den Italienern sind die Deutschen dasjenige Volk, das an einer Bruno=Feier den lebhaftesten Antheil zu nehmen hat. Wir legen weniger Gewicht darauf, daß Bruno bei seinem umherziehenden Leben sich auch lange Zeit in Deutschland aufgehalten, daß er an den Universitäten Wittenberg und Helmstädt lehrend gewirkt. Aber er hat in Deutschland einen Schüler gewonnen, der jedem Lehrer zum Stolze gereichen muß. Wir sagten oben, daß seine Schriften bisher wenig gelesen wurden; bei noch wenigeren hat das Feuer, welches in demselben enthalten ist, gezündet. Unter diesen Wenigen aber ist Einer, der Tausende aufwiegt; das ist unser Goethe. Er hat sich mit den Schriften Brunos schon in seinen Jünglingsjahren, schon in der Straßburger Zeit beschäftigt und er ist als Greis zu denselben zurückgekehrt. Wie stark die Einwirkungen waren, die er denselben verdankt, hat er eher verhehlt als dargelegt, und erst in neuester Zeit ist es der Forschung gelungen, die nahezu wörtliche Uebereinstimmung Goethe'scher Poesie und Bruno'scher Philosophie darzulegen.*)

In Goethe's Faust pulsirt das Blut des Giordano Bruno. Die leidenschaftliche Liebe zur Natur, in welcher er überall das Wesen des Ewigen erkennt, findet ihr Vorbild in den Aussprüchen des Philosophen aus Nola. Aus Spinoza konnte er die Gedanken entnehmen, aber die verzückte Sprache fand er bei dem Italiener. Die leidenschaftliche Wißbegierde, welche des Lebens Schranken übersteigend den mühseligen Weg der Forschung vermeidet und nach unmittelbarer Anschauung hindrängt, bildet eine Schwäche des Philosophen, aber sie ist die Grundlage einer poetischen Gestalt geworden, die mit dem Geiste jedes gebildeten Deutschen untrennbar verwachsen ist. In Goethe's Faust lebt der Mann, der zu denjenigen gehört,

die man von je gekreuzigt und verbrannt,

ein ewiges Leben.

Und in seinem hohen Alter kehrte Goethe zur Beschäftigung mit diesem Manne zurück. Er hat den Inhalt seiner religiösen Anschauungen in die folgenden wenigen Verse zusammengefaßt:

Was wär' ein Gott, der nur von außen stieße?
Im Kreis das All am Finger laufen ließe!
Ihm ziemt's, die Welt im Innern zu bewegen,
Natur in sich, sich in Natur zu hegen,
So daß, was in ihm lebt und webt und ist,
Nie seine Kraft, nie seinen Geist vermißt.

Diese Verse Goethe's sind die fast buchstäbliche Uebersetzung Bruno=scher Prosa. Und das tiefsinnige „Vermächtniß" aus dem Jahre 1829 klingt fast in jedem Worte an die Sprüche des Denkers an.

Wir gratuliren den Italienern zu der Feier, die sie einem der Größten unter den Ihrigen veranstalten. Auch sie beginnen damit eine Art von Culturkampf, aber nicht mit den Waffen des Zwanges und der Polizei, sondern, wie es sich ziemt, mit den Waffen des Geistes. Ihre Absicht war es, einen starken und makellosen Charakter auf das Piedestal zu heben, das ihm gebührt, aber sie haben dabei das Glück gehabt, einen Denker wieder zu entdecken, der ihrem Namen für ewig zur Ehre gereichen wird.

Und zum Schlusse wollen wir noch einige Verse Goethe's, die wenig beachtet worden sind und die nicht allein aus den Anschauungen, sondern aus den Worten Bruno's geflossen sind, und die sich wie ein Choral zum Himmel erheben, hier wiedergeben: (Es)

Strömt Lebensluft aus allen Dingen,
Dem kleinsten, wie dem größten Stern,
Und alles Drängen, alles Ringen
Ist ew'ge Ruh' in Gott, dem Herrn.

*) Wir verweisen auf den Aufsatz von Brunnhofer im Goethe=Jahrbuch für 1886.

Berliner Brief.

Seit dem Jahre 1719, lehren die Wetterkundigen, habe Berlin einen so heißen Mai nicht gehabt; es ist gut, daß die Kenner uns diesen Trost gewähren, denn wir hätten leicht geglaubt, seit Erschaffung der Welt habe dieser Mai seinesgleichen nicht gesehen. Eine ununterbrochene Reihe von sonnedurchglühten Tagen, Nächte, die keine Kühlung bringen, lähmen jede Thätigkeit und schläfern alle Regsamkeit der Gedanken ein. Vergebens knüpfen wir an jedes leichte Lüftchen die Hoffnung eines herannahenden reinigenden Gewitters, und die wenigen Tropfen Regen, die uns vor einigen Tagen bescheert waren, sahen mehr darnach aus, als wolle der liebe Himmel uns äffen, denn nach einer Erfrischung, wie wir sie sehnlichst herbeiwünschen. Mit Neid liest man die Berichte aus glücklicheren Städten, in welchen der Gott des Regens erbarmungsvoller war, und selbst der Wolkenbruch, der die Bären im Grunewald aufgescheucht, dünkt uns eine Wohlthat gegenüber der bedrückenden Schwüle, die über unsern Straßen und in unseren Zimmern brütet. Dränge nicht von Zeit zu Zeit eine markerschütternde Nachricht wie die von der furchtbaren Ueberschwemmung in Pennsylvanien zu uns, die unser ganzes Innere aufregt und den oft erprobten Wohlthätigkeitssinn der Berliner von Neuem aufruft, — wir dämmerten träge dahin, froh, daß der Abend herankommt, der mit seinen 20 Grad immerhin noch eine Abkühlung gegenüber dem Tage bedeutet.

Glücklich die, die diesem Feuermeer entrinnend, an den Ufern der märkischen Seen ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben. Wir anderen Sterblichen können uns diese Wohlthat nur in dem geringen Maße angedeihen lassen, in welchem die Muße in den Berufspflichten und die kurzen Stunden des Abends und der ersten Nachtzeit sie gestatten. Es ist fast ein Bedürfniß, den Lungen, die tagsüber die heiße Luft der Stadt geathmet haben, am späten Abend im Walde oder auf dem See den frischeren Zug eines kühleren Windes zu gönnen; und je unerträglicher die Stadt, desto einladender ist Wald und See.

Zu solchen Zeiten schätzt man die Umgegend Berlins doppelt, die so oft, und mit Unrecht, als eine unschöne verschrieen wird. Wer sie wirklich kennt, weiß sie zu schätzen, nicht blos als den freundlicheren Aufenthalt in frischer Luft, sondern auch in ihren landschaftlichen Reizen, die, von der Kunst des Gärtners und Baumeisters gehoben, auch dem schönheitsdurstigen Auge reiche Befriedigung gewähren.

Unmittelbar im Süd=West der Stadt, geradezu als eine Verlängerung der Hauptverkehrsader dieses Stadttheils, zieht sich das langgestreckte Dorf Schöneberg hin. Es ist kaum noch ein Dorf zu nennen mit seinen 12 000 Einwohnern, seinen mächtigen Häusern und anmuthigen Villen, die theils von Berlinern, theils von den reich gewordenen, alt eingesessenen Ackerbauern bewohnt sind. Ein seltsames Bild, ein Spiegel der Uebergangszeit, in welcher aus der königlichen Hauptstadt Preußens die Kaiser= und Weltstadt wurde! — ein seltsames Bild, diese Landhäuschen mit ihren Bewohnern. Der Vater ein schlichter Bauer, der im Schweiße seines Angesichts den Acker bestellte und sich nicht träumen ließ, daß ein Jahrzehnt später sein sandiger Boden mit Millionen würde aufgewogen werden; die Kinder im Genusse dieses Segens erzogen wie die Kinder anderer Reichen, in Wohlleben und Bildung. Hier ist für den Romandichter ein Schatz, der noch nicht gehoben ist. Denn wie viel Conflicte mögen aus diesem Gegensatz der Generationen hervorgehen, wie viele Eigenschaften des Menschen hier zur höchsten Ausbildung und Steigerung kommen! Wahrlich, das Feld des Berliner Romans, dessen Ideal freilich noch nicht erreicht ist, ist stark abgegrast; warum sollte die Peripherie der Großstadt nicht einmal zum Schauplatz ergreifender Ereignisse gemacht werden? Liegt nicht hier in der nahen Berührung von Stadt und Land, in den kaum merklichen Uebergängen von einem zum anderen, in den Lebensansprüchen eines heraufgekommenen Vaters zu einer im Reichthum erzogenen Tochter — liegen nicht hier überall die reichsten Keime einer modernen Dichtung?

Berlin und Schöneberg grenzen so dicht aneinander, daß in Wirklichkeit nur eine mathematische Linie sie trennt. Der botanische Garten, der zu Berlin gehört und der das Ende der Potsdamer Straße bildet, greift bereits in das Schöneberger Gebiet hinüber, und die Grunewaldstraße, die jetzt der Dampfwagen durchschneidet, gehört mit ihrer rechten Seite noch in die Sphäre der Berliner Postpacketfahrt, während die linke dem Concurrenz=Institut der kaiserlichen Post verschlossen ist.

Auch der botanische Garten bietet für kürzere Abendstunden und für Anspruchslosere einen erquickenden Abendaufenthalt in der Gluth dieser Tage. Der Garten bedeckt heut eine weite Fläche und beherbergt 25 000 Pflanzenarten — auch er ein Zeugniß des fortschreitenden Aufblühens der Stadt. Seine ursprüngliche Bestimmung war die Pflege des Hopfens für die ehemalige kurfürstliche Brauerei. Der Große Kurfürst ließ dann nach der Noth des dreißigjährigen Krieges hier Küchen= und Gartengewächse pflanzen, denn die Mark war so arm geworden an diesen Erzeugnissen, „daß an Baumfrüchten, Kohl und Gemüsekräutern fast ein gänzlicher Mangel war; selbst für die kurfürstliche Tafel mußte oft Obst, Blumenkohl, Sellerie und dergleichen mit der Post von Hamburg, Braunschweig, Erfurt und Leipzig verschrieben werden," und der Große Kurfürst pflanzte selbst mit seinem berühmten Gärtner Michelmann aus Holstein, wie der angeführte Chronist erzählt; er „pfropfte, säete und erzog Früchte mit eigener Hand, ein großes Beispiel, wodurch er viele seiner hohen Bedienten nebst dem Landadel aufmunterte, sich auf den Gartenbau zu legen, wovon man bald die glücklichsten Folgen in mehreren Provinzen der Länder sah." Erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts — die Anlagen des Großen Kurfürsten waren inzwischen stark in Verfall gerathen — wurde der Garten zu einem botanischen umgewandelt und ganz der Wissenschaft gewidmet.

Am botanischen Garten vorbei, die lange Dorfstraße von Schöneberg hindurch, gelangt man an die Station des Dampfwagens, der über das hübsche Villenstädtchen Friedenau, den Wohnsitz einer kleinen Schriftsteller= und Künstler=Gemeinde, nach Steglitz führt. Steglitz ist seit Jahren ein beliebter Sommeraufenthalt der Berliner, ein recht ansehnliches Städtchen mit einem prächtigen Park, in dem jetzt eine echt großstädtische Wirthschaft eröffnet ist. Der Abend sieht hier Hunderte von Berlinern, und noch schöner ist es um die Mittagszeit, wo man in beispielloser Stille und Einsamkeit ein Mahl genießen kann, das der Table d'hôte guter Berliner Wirthshäuser in nichts nachsteht; und da die Verbindung vom Westen nicht mehr als 30 Minuten in Anspruch nimmt — eine Zeit, die man bei unseren Entfernungen als eine kurze bezeichnet, so verlohnt es wohl, die schattigen Baumgänge des Schloßparks aufzusuchen, anstatt in den drückenden Räumen des Gasthauses oder selbst auf der freien Veranda einer an der Straße gelegenen Wirthschaft zu speisen. Der Schloßpark, jetzt ein der Oeffentlichkeit gehöriger Garten, war einst Besitz des alten Wrangel, der sich hier mit besonderer Vorliebe aufhielt. Da ihm der schrille Pfiff der Eisenbahn seine Nachtruhe störte, beklagte er sich darüber bei dem Kaiser, und in der That wurde auch auf seinen Wunsch das Pfeifen der Maschine an dieser Stelle eingestellt. Steglitz ist einer der ältesten Orte der Umgegend Berlins; er wird schon im 12. Jahrhundert genannt. Ursprünglich Besitz derer von Steglitz, die als Tempelritter und im Auftrag des Ordens vielfach Wendenzüge unternahmen, blieb die Stadt bis zum Jahre 1848 immer Ritterbesitz eines Einzelnen. Erst das große Jahr der Umwälzung löste auch hier die alten Verhältnisse, und Steglitz wurde in einzelnen kleinen Theile verkauft.

Eine der jüngsten Colonien, in anderer Gegend, am Ufer des Griebnitzer Sees gelegen und über vierzigmal täglich mit der Eisenbahn erreichbar, ist Neu=Babelsberg, ein Villenort, der auf ein Alter von kaum sechs Jahren zurücksieht und heut unter den Sommerplätzen der Mark unzweifelhaft eine der ersten Stellen einnimmt. Man geht von der Station der Potsdamer Bahn nur wenige Schritte über eine kleine Treppe an den See hinab und wird von einem zierlichen Dampfer aufgenommen, der sich pünktlich zu jedem ankommenden Zuge einstellt. Es fehlt ihm fast nie an Passagieren, denn die Colonie ist heut schon recht zahlreich, so daß der gewöhnliche Verkehr ausreichen würde, die Dampferfahrt lohnend zu machen; der Fremdenbesuch trägt noch das seinige dazu bei. Der Dampfer durchschneidet den See in seiner ganzen Länge und macht unterwegs zu wiederholten Malen Halt, so daß die glücklichen Bewohner dieses schönen Fleckchens Erde nicht nöthig haben, die Landstraße entlang durch die Hinterthür ihrer Gärten in ihr Heim zu treten, sondern auf der anmuthigen Wasserstraße gegen Entrichtung von 10 Pfennigen ihre Wohnungen von der freundlichen Vorderseite erreichen können. Kommt man von Berlin nach Neu=Babelsberg, so hat man die Häuserreihe zur Linken. Ihr gegenüber liegt ein leichthügeliger, dichter Wald, der viel dazu beiträgt, dem Orte Kühle zu spenden. Die Häuserreihe zeigt zwar eine gewisse Verwandtschaft im äußeren Bau, bietet aber doch dem Auge Mannigfaltigkeit genug. Die Villen machen ohne Ausnahme den Eindruck einer schönen Vereinigung der Bequemlichkeiten des

Die neueste Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg." in Sachen Wagenmangel.

Zu Ende der vorletzten und zu Beginn der vorigen Woche war bekanntlich in Oberschlesien wieder einmal großer Wagenmangel ausgebrochen. Man beklagte sich seitens der oberschlesischen Kohlengruben um so bitterer über ein derartiges Vorkommniß, als man von der mit jedem Wagenmangel untrennbar verknüpften Unzufriedenheit und Gereiztheit der Grubenarbeiter einen Neuausbruch des knapp beendeten Strikes glaubte befürchten zu müssen. Solche Befürchtungen wurden auch in der Presse (u. A. in der „Breslauer Zeitung") laut, und es sah sich daraufhin die „Nordd. Allg. Ztg." veranlaßt, in ihrer Nr. 254 eine Darstellung des Sachverhalts zu geben, nach welcher der ganze Mangel überhaupt nur ein wenig erheblicher gewesen und die daran geknüpften Befürchtungen, betr. Wiederbeginn des Strikes, nicht verständlich seien. Gegen diesen — anscheinend officiösen — Artikel nun wendet sich unser oberschlesischer fachmännischer Gelegenheits-Correspondent (dem wir bereits im Vorjahre eine Anzahl zutreffender Beleuchtungen der Wagenmangelfrage verdankten) mit folgender Widerlegung der einzelnen Hauptpunkte der bezüglichen Auslassung:

Erstens wird in dem Artikel behauptet, der in Frage stehende Wagenmangel sei „nicht sehr erheblich gewesen". Da gleichzeitig die Zahlen der Wagen angegeben sind, die am 24., 25., 28. und 29. Mai gefehlt haben, nämlich zusammen 4537 (nach der neuesten amtlichen Gestellungsübersicht 4454) Waggons, so ist diese Behauptung vollkommen unverständlich. Wie „erheblich" im Gegentheil der Mangel war, kann am besten daraus entnommen werden, daß der Versandausfall, den Oberschlesien seinetwegen erlitt, bedeutender war, als der in Folge des vorhergegangenen Strikes zu beklagende. Als die in Betracht kommenden Striketage sind nämlich anzusehen der 17., 18., 20., 21., 22. und 23. Mai mit je einer Gestellung von bezw. 3494, 3338, 2771, 2390, 2503 und 3183 Wagen. Nimmt man als durchschnittlichen Tagesversand, der nach Lage der Verhältnisse ohne Ausstand zu erwarten gewesen wäre, einen solchen von 3600 Wagen an (die Durchschnittsbestellung nach der amtlichen Uebersicht beträgt nur 3570 Wagen), so ist in Folge des Strikes ein Gesammtausfall für die genannten Tage von 102 + 262 + 829 + 1210 + 1097 + 417 = 3917 Wagen entstanden oder von rund 600 Wagen weniger, als in den folgenden Tagen in Folge des Wagenmangels.

So viel über die „Erheblichkeit" des Gesammtmangels. Betrachtet man nunmehr noch, wie die bezüglichen Verhältnisse sich auf einzelnen Gruben stellten, so wird die Sache noch wesentlich schlimmer. Einige Beispiele aus den 4 Mangel-Tagen mögen dies beweisen. (Sämmtliche Zahlen sind der amtlichen Gestellungsübersicht entnommen.) Am 24. Mai fehlten im Ganzen 925 Wagen oder 26,8 pCt. der Bestellungszahl. Dagegen fehlten von einzelnen Gruben bezw. Schächten: auf Gotthardschacht 30 Wagen = $33^1/_3$ pCt. der Bestellung, Augustschacht 20 Wagen = 40 pCt., von Krugschacht der Königsgrube 89 Wagen = 44,5 pCt., Schlesiengrube 38 Wagen = 45,2 pCt., Redensblickschacht 58 Wagen = 48,3 pCt., Abendsterngrube 34 = 48,6 pCt., Alfredgrube 25 = 50 pCt., Mathildegrube 64 = 51,6 pCt., Königsgrube-Bahnschacht 65 Wagen = 54,2 pCt., Leopoldgrube 39 Wagen = 65 pCt. — Am 25., an welchem Tage insgesammt 1495 Wagen = 40,4 pCt. der Bestellung fehlten, fehlten im einzelnen: auf Emanuelssegengrube 54 pCt., Georggrube 58,6 Procent, Schmiederschacht, Schlesiengrube, Knoffschacht und Bradegrube je 60 pCt., Richterschacht 67,7 pCt., Maxgrube 70 pCt., Myslowitz 72 pCt., Brandenburg 73 pCt. und Leopoldgrube 77,1 pCt. — Am 28. fehlten insgesammt 647 Wagen = 15,6 pCt., im einzelnen Falle stieg der Mangel bis zu 50 Procent. Am 29. endlich, an dem insgesammt 1387 Wagen = 34,2 pCt. mangelten, fehlten auf Ferdinand 44,5 pCt., auf Karsten-Centrum 50, Brandenburg 53,9, Schmiederschacht 55, Knoffschacht 65,7, Myslowitz 68,8 und Emmagrube 76,1 pCt. — Aus diesen Zahlen darf natürlich kein Vorwurf gegen die Vertheilung innerhalb des Reviers abgeleitet werden (dieselbe erfolgt nämlich nach anderen Principien als auf Grund der bezüglichen Bestellungen), sie sollen vielmehr lediglich dazu dienen, ein — wohl überzeugendes — Bild von der bestrittenen „Erheblichkeit" des stattgehabten Wagenmangels zu geben.

Zweitens ist dem Herrn Verfasser des Artikels der „Nordd. Allgem. Zeitung" „nicht verständlich" gewesen, daß der stattgehabte Wagenmangel „zu einem Wiederausbruch von Arbeiterunruhen hätte führen können, da die Gruben in der Lage blieben, die geförderten Kohlen, wie dies in den Sommermonaten regelmäßig geschieht und auch vor Eintritt des Ausstandes geschehen war, auf die Halde zu stürzen, ohne den Bergwerksbetrieb unterbrechen zu müssen." Hierauf ist zu erwidern: a. daß, wenn im Sommer auf die Halde gestürzt wird, dies immer nur mit einem verhältnißmäßig kleinen Theil der Förderung geschieht (und vielfach aus technischen Gründen nur geschehen kann), nicht aber mit so hohen Procentsätzen der Förderung, wie oben angegeben sind; b. daß es durchaus nicht einerlei für den Grubenbetrieb ist, ob man die geförderte Kohle direct in den Eisenbahnwaggon verlädt oder auf die Halde stürzt. Auf den ersteren Fall ist der ganze Betrieb eingerichtet — und muß dann plötzlich wegen Mangels an Wagen auf die Halde gestürzt werden, so ist eine Umänderung des ganzen Betriebes nöthig, in Folge deren eine längere Stockung und darauf folgende Verlangsamung in der Förderung eintreten muß. Nun weiß man ja aber in Zeiten Wagenmangels meist gar nicht, wie lange noch im gegebenen Moment man auf Wagen warten muß. Vielleicht bringt der nächste Zug schon solche. Und da man dringende Bestellungen zu befriedigen hat, entschließt man sich natürlich doppelt schwer dazu, zum Bestandstürzen überzugehen — zumal das Rückwärtsumändern des Betriebs wieder neuen Aufenthalt gäbe. Auf jeden Fall also müssen in Folge Wagenmangels Förderausfälle entstehen, und da die Arbeiter fast durchweg im Gedinge arbeiten, das heißt pro Centner der geförderten Kohle bezahlt werden, so ist dies für dieselben gleichbedeutend mit Verdienstausfall. Daß ein solcher Minderverdienst aber, der bei dem Fehlen von $^1/_2$ bis $^2/_3$ und $^3/_4$ der bestellten Wagen ein sehr beträchtlicher ist, allerdings neue Gereiztheit und Unzufriedenheit schaffen und damit zum Wiederbeginn des Ausstandes geneigt machen muß — das dürfte doch wohl leicht „verständlich" sein. — Wie bedeutend im Uebrigen die Ausfälle im Arbeitsverdienst durch Wagenmangel werden können, erhellt am besten daraus, daß gelegentlich der letzten Strikebewegung die Arbeiter einer großen Grube, gewitzigt durch die Erfahrungen des vorigen Jahres, allen Ernstes verlangten, bei etwaigem Eintritt von Wagenmangel in Zukunft für den bezüglichen Ausfall an Arbeitsverdienst entschädigt zu werden.

Drittens sind in dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." eine ganze Reihe von Gründen angegeben für den Eintritt des Wagenmangels. Alle anderen als irrelevant bei Seite lassend, wollen wir nur auf das sehr verwunderliche Eingeständniß hinweisen, daß man Oberschlesien, d. i. demjenigen Kohlenrevier Deutschlands, das in der betreffenden kritischen Zeit noch die meisten Kohlen förderte, 2 volle Tage lang darum keine leeren Wagen aus dem Westen zuführte, weil auch dort (in Oberschlesien) der Ausstand inzwischen „eingetreten" war und weil man „erwartete", im Ruhrrevier werde die Arbeit in Kürze wieder aufgenommen werden. Nun kam es bekanntlich aber nur zu einem verhältnißmäßig kleinen Theilausstand (bis höchstens 15—20 pCt. der Arbeiter zugleich umfassend) in Oberschlesien, und die „Hoffnung" für das Ruhrrevier ging, wie ebenfalls bekannt, leider erst später in Erfüllung, so daß die sehr natürliche Folge der erwähnten Zufuhrsistirung die war, daß Oberschlesien stark fördern wollte, aber bei weitem nicht genug Wagen hatte, während im Westen die leeren Wagen waren, aber nur schwach gefördert wurde.

Lediglich auf eine falsche Beurtheilung der einschlägigen Verhältnisse durch die Staatseisenbahnverwaltung ist es somit zurückzuführen, wenn Oberschlesien an 4 sehr kritischen Tagen so sehr bedeutenden Wagenmangel hatte, und es ist schwer zu verstehen, wenn die „Nordd. Allgem. Ztg.", in Fortsetzung der im vorigen Jahre gegenüber dem Wagenmangel beobachteten Tactik, nach begangenem Fehler die Folgen desselben einfach durch Bestreiten beseitigen will. Wenn dies so ohne Weiteres ginge, wären die schwer geschädigten oberschlesischen Grubenverwaltungen selbstredend am meisten froh darüber; da diese jedoch nun einmal den Schaden hatten, so sehen sie sich für die Zukunft natürlich gehörig vor und wehren sich gegen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", wie gegen den vorstehend widerlegten energisch ihrer Haut. Daß eine solche Discussion im Interesse der Staatseisenbahnverwaltung nicht liegt, wird wohl allgemein zugegeben.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 7. Juni. [Boulanger.] Die französische Weltausstellung hat eine Zeit lang die Erinnerung an den unruhigen Prätendenten verwischt, und Boulanger selbst scheint sich in dem freien Inselreiche eine größere Zurückhaltung aufzuerlegen als in der belgischen Hauptstadt. Ob seine Gesundheit wirklich so erschüttert ist, wie man ihm nachgesagt hat, ob er in hohem Grade morphiumsüchtig oder zuckerkrank sei, wer will es wissen? Jedenfalls sind die Speculationen auf seinen nahen Tod ebenso willkürlich wie geschmacklos. Vielleicht wäre der General der französischen Republik weniger gefährlich geworden, wenn man ihn der Vergessenheit überlassen hätte. Zum Unglück für die Regierung und die herrschenden Parteien aber schwebt noch immer jener langathmige Ausnahmeproceß vor dem Senat, der immer wieder die Gedanken und die Aufmerksamkeit der Franzosen auf den eingebildeten Staatsretter lenkt. Präsident Carnot hat mit glücklichem Erfolge seine Reise durch die Provinz gemacht, Herr Spuller hat nicht ohne Geschicklichkeit den Toast des Zaren erwidert, der Eitelkeit der Franzosen zu schmeicheln gewußt, die großen Erfolge der Weltausstellung machen der Bevölkerung den Segen des Friedens neuerlich fühlbar, und so durfte man mit einiger Hoffnung wieder den im Herbst stattfindenden Neuwahlen zur Kammer entgegensehen. Da bringt der Telegraph die Nachricht, daß bei zwei hervorragenden Anhängern Boulangers abermals eine Haussuchung auf Veranlassung des Staatsgerichtshofes stattgefunden habe, daß zahlreiche Papiere beschlagnahmt worden seien, und daß nunmehr die Betheiligung Boulangers an einem Complott gegen die Sicherheit des Staates feststeht. Die Eile, mit welcher diese Ergebnisse in die Welt hinaus gemeldet werden, ist verdächtig. Wenn die neueren Entdeckungen nicht inhaltreicher sind als die früheren Ergebnisse der Haussuchungen, von denen man ebenfalls gemeldet hat, daß sie die Schuld Boulangers über jeden Zweifel erhaben machten, so wird man nur beklagen können, daß diese Maßregel unnütz die Augen der Franzosen wieder auf Boulanger gerichtet hat. Wenn jetzt, nachdem der Senat schon seit geraumen Wochen die Untersuchung führt, noch immer die Beweise für das Complott zu beschaffen sind, so wird man allen neuen Haussuchungen gegenüber sehr skeptisch sein. Denn diejenigen Anhänger Boulangers müßten geradezu mit Blindheit geschlagen sein, welche angesichts der Verhandlungen des Staatsgerichtshofes irgend welche compromittirende Briefschaften oder Actenstücke noch aufbewahrt hätten. Da sie sich längst sagen mußten, es könne ,wie bei Deroulède und andern Mitgliedern der Patriotenliga auch bei ihnen Haussuchung gehalten werden, so werden sie zweifelsohne auch längst Alles beseitigt haben, was etwa geeignet wäre, sie und ihren Gönner oder Günstling bloßzustellen. Deshalb erscheinen die vertrauensseligen Meldungen, daß die Schuld Boulangers nunmehr festgestellt sei, nichts weniger als glaubwürdig. Die Franzosen würden froh sein können, wenn ihre Weltausstellung nicht mit diesem Proceß zusammengefallen wäre. Verläuft die Ausstellung wie bisher, so wird die Regierung sicherlich größere Erfolge erzielt haben, als sie selbst vorausgesetzt hat. Allein alle diese Erfolge können dadurch auf's Spiel gesetzt werden, daß der Proceß gegen Boulanger die Leidenschaften der Massen wieder aufwühlt. Eine Verurtheilung Boulangers durch ein Ausnahmegericht wird der Regierung wenig nutzen, eine Freisprechung wird ihr die schwerste Niederlage beibringen, und so bestätigt sich immer wieder die Ansicht, daß politische Processe ein zweischneidiges Schwert sind, welches häufiger Denjenigen verletzt, der es braucht, als Denjenigen, gegen welchen es gerichtet ist.

≃ **Berlin,** 7. Juni. [Konstantinopel.] Deutsche Blätter hatten bei dem Toast des Zaren auf den Fürsten von Montenegro von der alten Idee der Ausdehnung des russischen Reiches über das Goldene Horn hinaus gesprochen und Oesterreich den guten Rath gegeben, sich in das Unvermeidliche zu fügen und Konstantinopel Rußland zu überlassen. In Deutschland selbst sind solche Gedanken ziemlich unbeachtet geblieben. Dagegen erregen sie in österreichischen Blättern lebhaftes Mißvergnügen und man erinnert daran, daß das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ein zweiseitiges sei und auch Pflichten der Rücksicht auf die Interessen des benachbarten und verbündeten Reiches gebiete. Es ist richtig, daß Fürst Bismarck gelegentlich im Reichstage erklärt hat, Deutschland habe im Orient überhaupt keine Interessen. Er hat es auch abgelehnt, etwa zur Vertheidigung von Konstantinopel einige Armeecorps über den Balkan zu schicken und er hat über die alte Anschauung gespottet, als sei Konstantinopel der Schlüssel der Weltherrschaft. Habe denn jetzt, da Konstantinopel die Hauptstadt der Türkei sei, etwa die Pforte den Schlüssel zur Weltherrschaft in Händen? Und der Kanzler wiederholte fest und bestimmt, daß Deutschland weder in Bulgarien, noch

---

großstädtischen Lebens mit den Annehmlichkeiten einer leichten Sommerwohnung. Die Uebereinstimmung liegt in der ganzen Anlage; die Stirnseite der Häuser schaut nach dem Griebnitzer See von ansehnlicher Höhe herab. Der kleine leichte Abhang ist theils mit Gartenanlagen, theils mit wilderen, mehr waldähnlichen Pflanzungen bedeckt. Hinter den Häusern liegt ein Blumengarten, oft auch Stall, Remise, Schuppen, zur Unterbringung von allerlei Geräth, denn auch der Sport blüht hier, besonders der Sport des Zwei- und Dreirads. Wer zur rechten Stunde herkommt, kann das Ensemble des Deutschen Theaters in eigenthümlichen Zweirad-Productionen beobachten. Director L'Arronge und Siegwart Friedmann versuchen sich hier auf einem Felde, das ihrer Thätigkeit in Berlin gar sehr fern liegt, und es gab eine Zeit, da auch der Dichter des „Probepfeils" mit ihnen in der Schnelligkeit auf dem Zweirad wetteiferte. Heut haben sich die feindlichen Brüder getrennt; der Dichter hat seinen Director verlassen und ist selbst unter die Directoren gegangen, und der „letzte Societär" scheint nun auch die Führung dem alleinherrschenden Director überlassen zu wollen.

Die Villa, die Blumenthal vor wenigen Jahren in brüderlicher Eintracht und Nachbarschaft neben der Villa L'Arronge und Siegwart Friedmanns „Daheim" aufgebaut, ist heut in fremde Hände übergegangen. Sie ist der Litteratur allerdings nicht ganz untreu geworden, denn auch der jetzige Eigenthümer der schönen Villa ist seit vielen Jahren ein stiller Mitarbeiter der genannten Dreieinigkeit, es ist der Drucker des „Probepfeils" und tausend anderer Bühnenstücke des Deutschen und anderer Theater. Nun schmückt neben dem kleinen „Amor mit dem Probepfeil", einer Erinnerung an den ersten großen Erfolg des früheren Besitzers der Villa und an die alte Freundschaft mit den leitenden Persönlichkeiten des Deutschen Theaters, ein mächtiger Guttenberg den dunkelgrünen Rasenteppich am Ufer des Sees.

Ein Besuch in nächster Nähe führt uns in das gastliche Heim eines Freundes, der auch bei Ihnen sich herzlicher Freundschaft und Verehrung erfreut; hat er doch in Breslau seine ersten Erfolge auf dem gefährlichen Boden der Bühne errungen, und von Ihrem Lobe-Theater aus allmälig den Weg über die deutschen Bühnen gefunden, bis hinauf zu den schwer zugänglichen Hallen der Burg. Wir sitzen um den Gartentisch von Oskar Justinus, und seine freundliche Hausfrau credenzt uns einen Trank so frisch, wie wir ihn in der Stadt jetzt kaum haben können. Wir plaudern natürlich von seinem jüngsten Stückchen, das vor wenigen Tagen am „Berliner Theater" einen freundlichen Erfolg hatte. Trotz der Hitze, dieser größten Feindin des Theaterbesuchs, und trotz der späten Stunde, in der das gefüllte Haus den harmlosen Einacter von Justinus als eine Art Nachspeise genießen mußte.

Es ist ein wenig viel, vier ausgewachsene Einacter bei 25 Grad an einem Abend anhören zu müssen, seien dieselben noch so graziös, noch so erheiternd. „In der Kinderstube" von Oskar Justinus ist eine humorvolle, behagliche Berliner Variation auf das Thema vom Aschenbrödel. Die Frau Commerzienrath, natürlich die halbgebildete Dame, die sich noch nicht recht in das Leben der großen Welt zu schicken weiß, hat für ihre Tochter den Herrn Baron ausersehen, und er wird heut Abend zur Gesellschaft erwartet, ja er hat sogar versprochen, etwas Musik zum Besten zu geben, denn er gilt als großer Geiger. Die anderen Gäste sind bereits da, nur der Baron wird noch erwartet; außer ihm aber auch der Violinspieler von der Theater-Capelle, der erst mit dem Schluß der Aufführung kommen kann. Die Verwechselung ergiebt sich von selbst. Der Tölpel von Diener, der den Auftrag hat, den bezahlten Musikanten vorläufig in der Kinderstube warten zu lassen, führt den Herrn Baron dort hinein, der sich's nun wohl oder übel behaglich macht. Frau Commerzienrath hat natürlich auch eine Gesellschaftsdame, die Tochter eines gebildeten Beamten, deren bescheidene Verhältnisse sie nöthigen, eine Stelle anzunehmen; sie hat bereits die dritte inne und ist überall das Aschenbrödel im Hause. Auch heute ist sie dem Feste ferngeblieben, weil die Frau Commerzienräthin fürchtet, sie könne ihr Töchterchen in den Schatten stellen. Unnütze Furcht! Das Töchterchen hat sich längst ohne die Hilfe der Eltern versorgt, sie liebt ihren Vetter, den Privatdocenten, und dieser sie. In der Kinderstube spielt sich nun eine längere Scene zwischen dem Baron und dem Aschenbrödel des Hauses ab, die natürlich mit einer Verlobung der beiden schließt, und im gegebenen Augenblick kommen auch der Privatdocent und sein Bäschen in die Kinderstube, und die Eltern geben beiden Paaren ihren Segen. Der Dialog ist hübsch und witzig, oft anmuthig poetisch, das Ganze in Justinus' Art, indessen so harmlos, daß es unbedingt an den Anfang eines Theaterabends gehört. Jeder einigermaßen erfahrene Regisseur berücksichtigt in solchen Fällen die Nothwendigkeit einer Steigerung, und wenn es sich um die Anordnung von vier Stückchen, wie Paillerons „Zündender Funke", Max Bernsteins „Ritter Blaubart", Th. Banvilles „Sokrates und seine Frau" und Justinus' „In der Kinderstube" handelt, so konnte gar kein Zweifel darüber bestehen, daß dieses letztere an den Anfang gehörte und Paillerons espritvolle Liebesscene an den Schluß. Aber der Mensch denkt und der Theaterdirector lenkt, unbekümmert um die Forderungen des Geschmacks und das Schicksal des Schriftstellers.

Berlin, 7. Juni 1889. Otto Wismar.

Der Onkel aus Amerika.

Von **Ludwig Hevesi.**

Ein Onkel ist eine männliche Tante. Und Amerika ist ein Welttheil, den ich nicht mehr zu entdecken brauche. Heute weiß ich Beides genau; aber lange ehe ich eine Ahnung davon hatte, wußte ich, was ein Onkel aus Amerika ist. So hießen sie nämlich allgemein den Schloßherrn auf Tannewitz, zu dessen Unterthanen wir gewissermaßen gehörten. Er war eine sonderbare Figur; noch ein halbmal so lang als nöthig, aber das sollen ja alle Amerikaner thun. Er trug das Kinn rasirt und darunter einen langen weißen Bart, so daß er aussah, als habe er immer eine Serviette umgebunden. Und lange Zähne hatte er, aber die mußte er wohl haben, denn es hieß, er habe sich in Amerika zehn Jahre lang nur von sauren Aepfeln genährt. Dann habe er, so sagte man, auf einmal das Petroleum erfunden, was noch weit über das Schießpulver gehe. Und da sei er fabelhaft reich geworden und heimgekehrt, und habe sich Schloß Tannewitz gekauft. Und als ich später lesen lernte, sagte mir meine Mutter, so oft ich das A B C nicht begriff: „Pfui, willst Du auch so Einer werden, wie der Onkel aus Amerika, der nicht einmal lesen kann?" Und da begriff ich geschwind Alles, denn so Einer wollte ich denn doch nicht werden.

In der That scheint der Schloßherr nicht sehr gelehrt gewesen zu sein. Fräulein Dorothea, die Tochter des Schulmeisters, mußte täglich auf das Schloß, um ihm vorzulesen, wie sie sagte. Um ihn lesen zu lehren, wie wir gelehrte Fibelschützen behaupteten. Es war aber Beides nicht das Richtige, das erfuhr ich erst viel später. Durch meine Schwester Amalie, die es von ihrer Freundin Dorothea selbst haben wollte.

Dafür war der Onkel aus Amerika unmenschlich reich. Unsere Köchin sagte, er habe das geschmolzene Gold tonnenweise im Keller stehen, wie wir im Winter die geschmolzene Butter. Auch richtete er das Schloß danach ein. Es soll da Alles aus Gold gewesen sein, sogar die silbernen Löffel. Er soll persische Teppiche eigens aus Amerika bezogen haben, weil sie da theurer seien. Und gespeist wurde, wie unser Kindermädchen sagte, immer auf zerbrochenen Tellern, damit sie kein zweites Mal benützt werden könnten. Darauf lachten alle Mägde, das muß also ein Scherz der Luise gewesen sein.

Und oftmals gab es Gastereien auf dem Schlosse. Da fanden sich adlige Herren und Damen aus der Umgebung ein, ja selbst aus der nahen Bezirksstadt. Darunter soll eine verwittwete Freifrau von Stolzenthal oder Stelzenberg, ich weiß es nicht mehr genau, zu öfteren Malen erschienen sein. Sie habe, so erzählte mir später meine Schwester Amalie, dem Onkel aus Amerika viel guten Rath gegeben bei der Einrichtung des Schlosses, und sei überhaupt erst 38 bis 40 Jahre alt gewesen. Da habe sich denn eines Tages, als der Onkel aus Amerika seinen Gästen die prächtig erneuerten Räumlichkeiten zeigte, Folgendes begeben. „A propos," sagte die Baronin, denn sie sprach auch geläufig Französisch, „A propos, lieber Brockmann" — so hieß nämlich der Schloßherr — „nun haben Sie beim Bau richtig die Bibliothek vergessen." — „Bibli . . .?" wiederholte er unsicher. — „Othek," ergänzte sie. — „Was thut man denn in einer Bibliothek?" lachte Brockmann gutmüthig. — „Was man da thut?" sagte die Baronin, „man pflegt da nach dem Speisen den Kaffee zu nehmen." Brockmann legte seinen dicken Finger an seine lange Nase. Der Nutzen einer Bibliothek leuchtete ihm sofort ein. Er ließ seinen Baumeister kommen, und der baute ihm in drei Monaten eine Bibliothek mit echten Eichenschränken rundherum. Nach dem nächsten Gastmahl wurde der Kaffee richtig schon in der Bibliothek aufgetragen. Der Kaffee war auch vortrefflich, aber dennoch glaubte Brockmann zu bemerken, daß die Gäste so seltsam lächelten. Nur die Baronin lächelte nicht, sondern sagte ihm beim Abschied unter vier Augen: „Lieber Freund, die Bibliothek ist recht gut ausgefallen, aber die Hauptsache fehlt ja darin." — „Sie glauben?" rief Brockmann erschrocken. — „Gewiß, die Bücher." — „Bücher!" wiederholte er erstaunt. „Glauben Sie wirklich, daß in eine Bibliothek Bücher gehören?" — „Ohne Zweifel."

überhaupt im Orient und selbst in Konstantinopel irgend welche Interessen habe. Indessen sind die öffentlichen Erklärungen eines Diplomaten nicht immer ganz wörtlich zu nehmen. Er muß seine Sätze einrichten, wie es seine augenblicklichen Pläne gebieten. Und in jener Rede befolgte Fürst Bismarck keinen anderen Zweck, als den Beweis zu führen, daß die deutsche Politik keineswegs russenfeindlich sei, und daß in der bulgarischen Frage das Deutsche Reich nichts weniger als gegen Rußland Partei ergreife. Diesem Zwecke konnte seine Darstellung allerdings entsprechen. Von einem Staatsmann wie dem Fürsten Bismarck wird man aber nicht erwarten, daß er überhaupt die hohe Bedeutung Konstantinopels für den Orient verkenne. Es ist Thatsache, daß der erste Napoleon, als die Verwirklichung des Bündnisses zwischen Rußland und Frankreich nahe war und der Selbstherrscher aller Reußen als Preis die Ueberlieferung Konstantinopels forderte, bei Erfurt über die Karte gebückt, brütete, um schließlich auszurufen: „Konstantinopel, den Russen? Niemals! Das bedeutete die Weltherrschaft." Es ist ein anderes, wenn Konstantinopel in türkischen, ein anderes, wenn es in russischen Händen ist. Heute ist sicherlich das alte Byzanz nicht der Schlüssel zur Weltherrschaft. Aber wie anders gestalten sich die Verhältnisse, wenn das schon jetzt unermeßliche russische Reich seine Grundsäulen am goldenen Horn aufrichtet und einerseits die Straßen nach dem Morgenlande unbeschränkt beherrscht, andererseits aber jeden Augenblick seine Flotten in das Mittelmeer werfen kann. Heute ist Oesterreich-Ungarn mit allen seinen Lebensinteressen auf den Orient angewiesen. Ist einmal Konstantinopel in russischem Besitz, so ist der habsburgischen Monarchie die Verbindung mit ihrem wirthschaftlichen Hinterlande abgeschnitten. Denn wo Rußland herrscht, da verdrängt es auch auf dem Gebiete des Handels alle fremden Mächte. Rußland in Konstantinopel ist gleichzeitig eine beständige Bedrohung Oesterreichs. Das Gleichgewicht des Welttheils wäre durch eine solche Machterweiterung dermaßen verschoben, daß die europäischen Völker nicht mehr zur Ruhe kommen könnten, bis der nordische Koloß zertrümmert wäre. Schon Friedrich der Große hat darüber geklagt, daß Rußland so furchtbar groß sei, daß die europäischen Staaten, wenn sie in die Zukunft blickten, eine feste Coalition zur Verhinderung jeder Ausbreitung der russischen Grenze machen müßten. Und heute sollte man ganz kühl und gleichgiltig bei dem Gedanken bleiben, daß das Zarenreich das griechische Kreuz auf der Hagia Sophia aufpflanze? Würde eine solche Gleichgiltigkeit in Deutschland vorausgesetzt, so wäre sicherlich nicht der mitteleuropäische Dreibund zu Stande gekommen. Denn derselbe hat zur Voraussetzung, daß die Lebensinteressen dieser Staaten gegenseitig geachtet und geschützt werden. Wie aber würde ein solches Urtheil über Konstantinopel nicht nur mit dem österreichischen, sondern auch mit dem italienischen Interesse zu vereinigen sein, da doch Crispi wiederholt erklärt hat, das Mittelmeer dürfe weder ein französischer noch ein russischer See werden. Wenn aber heute die Meerengen in russischem Besitz sind, wenn jeden Augenblick eine große russische Flotte nach dem Suezcanal, nach Triest, nach Venedig und Rom geworfen werden kann, ist dann der Bestand dieser Staaten überhaupt noch gesichert? Ehe Oesterreich und Italien Konstantinopel Rußland überlieferten, müßten sie in einem Kampfe auf Tod und Leben bis zur völligen Ohnmacht niedergeworfen sein. Ueberdies aber bedeutet die Ausdehnung der russischen Macht über die Dardanellen und den Bosporus gleichzeitig eine Vergrößerung der Gefahr für Deutschland. Denn herrscht einmal Rußland im Südosten unbeschränkt, bedarf es dort keiner großen Truppenaufstellungen mehr, ist seine Macht über das Schwarze Meer und Kleinasien unantastbar, dann kann das Moskowiterthum seine ganze Kraft gegen das Deutsche Reich richten, dann erst wird die Gewalt Rußlands in ihrer ganzen Furchtbarkeit in die Erscheinung treten. Angesichts dieser ganzen Sachlage sollte man füglich nicht in Deutschland ein so kindliches Spiel mit Konstantinopel treiben. Auch das Deutsche Reich wird nie zugeben, daß Konstantinopel an Rußland falle. Auf dieser Voraussetzung beruht nicht in letzter Linie das mitteleuropäische Bündniß. Man sollte sich aber hüten, die Nützlichkeit und Festigkeit dieses Bündnisses in den Augen Oesterreichs als zweifelhaft darzustellen, indem man ihm so wohlfeile Rathschläge ertheilt wie die Preisgebung Stambuls an den Erbfeind der habsburgischen Monarchie, an das panslavistische Moskowiterthum.

[Die überseeische Auswanderung] aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat April 1889 13 806 und in der Zeit vom Anfang Januar bis Ende April 1889 31 139 Köpfe; von diesen kamen aus der Provinz Posen 5314, Westpreußen 4567, Pommern 3469, Baiern rechts des Rheins 2568, Schleswig-Holstein 1860, Hannover 1826, Württemberg 1466, Brandenburg mit Berlin 1371, Rheinland 1167 u. s. w.

Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus:

	Monat April		Monate Januar/April
1888:	16 098	bezw.	33 496
1887:	15 142	„	34 162
1886:	10 594	„	23 432
1885:	20 234	„	38 158
1884:	28 391	„	58 173
1883:	27 338	„	55 629
1882:	33 194	„	74 787
1881:	32 807	„	72 839

[Schenkungen und letztwillige Zuwendungen.] Auch im Jahre 1888 hat sich der Wohlthätigkeitssinn der Bevölkerung durch Schenkungen und letztwillige Zuwendungen an inländische Corporationen und andere juristische Personen in reger Weise bethätigt. Soweit das Ressort des Cultusministeriums hierbei in Betracht kommt, ist eine bezügliche nach Kategorien geordnete Zusammenstellung derjenigen Zuwendungen, welche im einzelnen Falle den Betrag von 3000 Mark übersteigen und demnach gemäß den Bestimmungen des Gesetzes vom 23. Februar 1870 der allerhöchsten Genehmigung bedurft haben, veranlaßt worden. Danach belief sich die Zahl der Zuwendungen 1) an evangelische Kirchen und Pfarrgemeinden auf 64 (719 244,50 M. in Geld, 252 360,37 M. an Werth der nicht in Geld gemachten Zuwendungen; außerdem zwei Grundstücksparzellen, ein neu erbautes Krankenhaus nebst Zubehör, eine Kirche nebst Thurm); 2) an evangelisch-kirchliche Anstalten, Stiftungen, Gesellschaften und Vereine auf 16 (145 200 M. in Geld, 27 826 M. an Werth sonstiger Zuwendungen; außerdem ein Hausgrundstück); 3) an evangelisch-kirchliche Gemeinschaften außerhalb der Landeskirche und dazu gehörige Anstalten auf 3 (13 800 M. in Geld); 4) an Bisthümer und dazu gehörige Anstalten auf 20 (332 124,35 M. in Geld, 230 689,61 M. an Werth sonstiger Zuwendungen); 5) an katholische Kirchen und Pfarrgemeinden ꝛc. auf 103 (943 198,44 M. in Geld, 367 003 M. an Werth sonstiger Zuwendungen); 6) an katholisch-kirchliche Anstalten, Stiftungen ꝛc. auf 37 (505 352,20 Mark in Geld, 183 578,40 M. an Werth sonstiger Zuwendungen, außerdem ein Kloster mit Grund und Boden und ein Grundstück mit Gebäuden); 7) an Universitäten und zu denselben gehörige Institute auf 3 (8500 M. in Geld, 300 000 M. an Werth sonstiger Zuwendungen); 8) an höhere Lehranstalten und die mit denselben verbundenen Stiftungen u. s. w. auf 13 (384 577,89 M. in Geld, außerdem Bücher und Zeitschriften); 9) an Volksschul-Gemeinden, Elementarschulen oder den letzteren gleichstehende Institute auf 5 (27 500 M. in Geld); 10) an Taubstummen- und Blinden-Anstalten auf 1 (10 000 M. in Geld); 11) an Waisenhäuser und andere Wohlthätigkeits-Anstalten auf 7 (81 857,43 M. in Geld, außerdem Mobilien); 12) an Kunst- und wissenschaftliche Institute, Anstalten ꝛc. auf 8 (25 000 M. in Geld, 105 000 M. an Werth sonstiger Zuwendungen); 13) an Heil-Anstalten ꝛc. auf 22 (269 670 M. in Geld; außerdem zwei Gebett Betten und ein Haus). Im Ganzen belaufen sich diese Zuwendungen auf 302 und umfassen 3 466 024,81 M. in Geld und 1 466 457,38 Mark an Werth der nicht in Gelde gemachten Zuwendungen, wozu noch die genannten Grundstücke, Häuser, Mobilien u. s. w. kommen, deren Werth nicht angegeben worden ist.

[Der Verein Berliner Wohnungsmiether,] der zur Zeit schon über 6000 Mitglieder zählt, hielt Donnerstag Abend im Restaurant „Königshof" eine Versammlung ab, in welcher die Frage der Miethssteigerung behandelt wurde. Wie der Vorsitzende Kaufmann Malzahn ausführte, will man zunächst versuchen, eine Art Statistik der Miethssteigerungen, nach den Stadttheilen geordnet, aufzustellen. Der Verein will dann den Weg der Selbsthilfe ergreifen und aus sich heraus eine Baugenossenschaft gründen, mit deren Vorbereitung und Statutenaufstellung man schon beschäftigt ist. Endlich empfahl der Vorsitzende in seinen Ausführungen, auch dahin zu wirken, daß die Wohnungsfrage im Wege der Gesetzgebung der Lösung näher gebracht werde und wünschte in dem zu erstrebenden Wohnungsgesetz Bestimmungen über die Raumverhältnisse ꝛc.

[Von einer Secundärbahn.] Die „Barmer Ztg." berichtet: Auf der Secundärbahn Hagen-Vörde befindet sich in Niederholzen eine Stelle, wo die Bahn mit der Chaussee zunächst parallel läuft, dann diese durchschneidet; die Parallelstrecke ist durch Häuser verdeckt. Eine Barrière befindet sich an der Uebergangsstelle, die täglich von Tausenden von Menschen begangen und von Hunderten von Fuhrwerken befahren wird, nicht. Die Stelle wird allgemein, selbst von Eisenbahnbeamten, als eine gefährliche erachtet, Unfälle sind daselbst nicht seltenes, es liegt eine Eingabe der städtischen Behörde an die Regierung vor, durch welche die Bahn gezwungen werden soll, dem unhaltbaren Zustande abzuhelfen, in der Stadt Haspe herrscht eine hochgradige Aufregung dieserhalb und angesehenste Bürger und ernste, vernünftige Männer treten entschieden für endliche Abstellung des Uebelstandes ein. Die Bahn aber läßt alles beim Alten und setzt die Leute, die verunglücken, auf die Anklagebank! Binnen vierzehn Tagen sind hier vor der Strafkammer drei ganz gleiche Fälle verhandelt worden, in denen Leute mit ihrem Fuhrwerk den Bahnübergang passiren und mit dem Zuge kollidiren; theils läuft die Sache noch gut gab, theils erleiden Mann und Pferd erhebliche Verletzungen. Stets stellt sich die Sache wie folgt dar. Das Fuhrwerk und der Zug kommen heran und können einander, infolge der vorstehenden Häuser, nicht sehen. Die Glocke der Locomotive ertönt, aber in den meisten Fällen kann man hiervon, infolge der Geräusche der vielen umliegenden Fabriken, nichts hören. Sichtbar wird dem Fuhrmann der Zug erst, wenn dieser 70 Schritt von ihm entfernt ist; dann aber ist der ganzen Sachlage nach die Karambolage fast unvermeidlich. In allen drei Fällen war seitens der Vertheidiger die gerichtliche Inaugenscheinnahme der gefährlichen Stelle beantragt und in allen drei Fällen solche vom Gerichtshof als unerheblich abgelehnt worden; in allen drei Fällen erfolgte die Verurtheilung der Angeklagten zu drei Tagen Gefängniß und in allen drei Fällen ist die Revision eingelegt worden.

[Bei den Bergleuten L. Schröder und Bunte] hat in voriger Woche bekanntlich eine Haussuchung stattgefunden, die jedoch in beiden Fällen resultatlos verlaufen ist, wie folgendes Schreiben ergiebt: „Dortmund, 2. Juni 1889. Anliegend übersende ich Ihnen die mir vom hiesigen königlichen Amtsgericht zugegangenen, Ihnen gehörigen, am 28. Mai d. M. bei Ihnen beschlagnahmten Schriftstücke ꝛc. mit dem Eröffnen zurück, daß der Verdacht des Vergehens gegen § 19 des Socialistengesetzes und gegen § 8b des preußischen Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 durch die Durchsuchung keine Bestätigung gefunden hat. Der Erste Staatsanwalt. v. Hövel." — Die Bergarbeiter-Delegirten Schröder, Bunte und Siegel erlassen unterm 4. Juni folgende Bekanntmachung: „Nach Zeitungsberichten beabsichtigt die Staatsregierung eine Untersuchung der im Bergbaubetriebe hervorgetretenen Mißstände zu veranlassen. Diese Untersuchung kann nur dann ein für die Bergleute günstiges Ergebniß haben, wenn wir unsere sämmtlichen Beschwerden und die Thatsachen, welche denselben zu Grunde liegen, angeben. Wir haben daher in der Kockerbeck'schen Wirthschaft, Weberstraße 26, ein Bureau eröffnet, in welchem von Donnerstag ab, Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, alle Beschwerden zu Protokoll genommen werden sollen. Bergleute, sorgt dafür, daß das Material ein vollständiges wird."

• **Berlin**, 7. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Frau v. Achenbach, Gemahlin des Ober-Präsidenten, Staatsministers Dr. v. Achenbach, ist am Donnerstag Abend 6 Uhr in Potsdam an den Folgen einer Herzkrankheit gestorben.

Durch das ungeschickte Abspringen von dem Pferdebahnwagen während der Fahrt ist wiederum ein erheblicherer Unglücksfall eingetreten. Am Abend des 6. d. gegen 10 Uhr sprang auf der Linie Dönhoffsplatz-Centralviehhof kurz vor der an der Thaerstraße befindlichen Haltestelle ein Herr vom Vorderperron des Wagens, und zwar nach der verkehrten Seite zu. Er stürzte dabei zu Boden und die Räder des Wagens gingen ihm über die rechte Schulter, theilweise auch über den Kopf. Völlig bewußtlos und stark blutend wurde der Verletzte zunächst zu einem Heilgehilfen gebracht und von diesem in das städtische Krankenhaus am Friedrichshain übergeführt.

Die Nachricht, daß ein Bär im Grunewald ausgebrochen sei, entpuppt sich — als eine Ente.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien**, 7. Juni. [Graf Taaffe und der Antisemitismus. — Der Proceß der Commune Wien gegen drei Antisemiten und einen Juden.] Graf Taaffe hat in Lemberg, wohin er sich begeben, um dem Grafen Alfred Potocky, seinem einstigen Ministercollegen, die letzte Ehre zu erweisen, gelegentlich des Empfanges einer Deputation der dortigen israelitischen Cultusgemeinde, die einfach gekommen war, dem Ministerpräsidenten ihren Respect zu bezeugen,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

— „Ach ja," rief er plötzlich, „das sind wohl die papierenen Dinger, die man beim Buchhändler kauft?" — „Sehr richtig, lieber Freund." — „Ach Gott, drüben in unserem Oelbezirk giebt es nicht einmal einen Buchhändler; aber mir scheint, in Newyork, wenn ich mich recht erinnere . . ." Und er telegraphirte seinem Agenten in Newyork um zehn Kisten Bücher. Sechs Wochen später, als der Kaffee wieder in der Bibliothek servirt wurde, standen die eichenen Schränke vollgereiht mit englischen Büchern. Die Gäste spendeten Herrn Brockmann Lobsprüche wegen seiner schönen Büchersammlung. „Sind Sie mit Ihrem Schüler zufrieden, Frau Baronin?" fragte er leise. — „Sehr, lieber Freund," entgegnete sie ebenso. Da erregte ein schwaches Gekicher seine Aufmerksamkeit. Mehrere Gäste stöberten unter den Büchern herum und hatten entdeckt, daß kein einziger Band aufgeschnitten war. „Aber lieber Freund," kanzelte ihn die Baronin ab, „Bücher müssen ja aufgeschnitten sein." — „Glauben Sie, Frau Baronin?" — „Ohne Zweifel. Eine ganze unaufgeschnittene Bibliothek, das ist ja lächerlich." — „Aber . . . . ich habe meine Lebtage kein Buch aufgeschnitten, ich verstehe mich nicht auf dieses Geschäft." — „Nun gut, so lassen Sie das durch sonst Jemanden besorgen." — „Ich gestehe," sagte Brockmann zögernd, offenbar rathlos, „ich habe Niemanden, der englische Bücher aufschneiden kann, meine Leute können alle nur Deutsch." Jetzt mußte selbst die Baronin hell auflachen. Der Onkel aus Amerika rang mitten auf seinem Goldhaufen die Hände.

Hier hielt meine Schwester Amalie inne. Denn auch ihre Freundin Dorothea habe an dieser Stelle eine Pause gemacht, und zwar eine von vollen zwei Jahren. Dann erst habe sie sich entschlossen, ihr auch das Uebrige zu erzählen. Und zwar:

Die Baronin empfahl den Schulmeister unseres Dorfes als einen Mann, der durch seine Bildung völlig befähigt sei, die Brockmann'sche Bibliothek aufzuschneiden. Der Schulmeister ging aber nur auf das Schloß, um sein Bedauern auszudrücken, daß seine Berufsgeschäfte ihm keine Zeit übrig ließen, diesen ehrenvollen Auftrag auszuführen. Dagegen empfahl er seine Tochter Dorothea, welche als deutsche Erzieherin in England gelebt habe und also der Sache ein volles Verständniß entgegenbringe. Der Onkel aus Amerika ging freudig darauf ein und am nächsten Morgen stellte sich Fräulein Dorothea auf dem Schlosse vor. Sie war das schönste Mädchen in unserem Dorfe. Deutlich erinnere ich mich noch an ihre goldblonden Zöpfe und ihren strammen Wuchs. Auch blaue Augen hatte sie, selbst bei Regenwetter. Und weiße Zähne, auch wenn sie nicht lachte. Als sie sich Herrn Brockmann vorstellte, sah dieser sie erstaunt an und sagte: „Liebes Kind, Holz hacken und Felsen sprengen ist ein Leichtes, aber Bücher aufschneiden . . . Denken Sie doch, Bücher! Werden Sie mit ihren zarten Händen dieser schweren Arbeit gewachsen sein?" Sie beruhigte ihn lächelnd, aber er ging doch mit in die Bibliothek, um es selber zu sehen. Lange sah er ihr zu, wie sie mit dem breiten Messer rasch und doch behutsam durch die weißen, dicht bedruckten Bogen fuhr. Er rückte ihr den Lehnstuhl näher an den Schreibtisch und holte ihr selbst einen Band nach dem anderen. Es schien ihm ganz erstaunlich, wie diese junge Person selbst die schwersten Bände mit der größten Leichtigkeit aufschnitt. Bände mit den längsten Titeln und sogar mit Illustrationen. Bände, voll mit langen Gedichten, schnitt sie auf, risch rasch, fast ohne hinzusehen, sozusagen auswendig. Es war unglaublich.

Abends rühmte er ihre Fähigkeiten der Baronin, bei der er zum Thee war. Aber das bekam ihm übel. Die Dame wurde sehr ärgerlich und sprach viel von Schicklichkeit und dergleichen. Er war sehr eingeschüchtert und mußte ihr versprechen, nur die unterste Reihe der Bücher aufschneiden zu lassen. In allen Bibliotheken seien nur diese aufgeschnitten, höher hinauf lange ja doch Niemand. Es dauerte allerdings acht Tage, bis Dorothea in der ersten Reihe um den ganzen Saal herum war. Herr Brockmann hatte es nicht wieder gewagt, ihr dabei zuzusehen. der Riese hatte Angst vor der Baronin. Aber nun mußte er ja dem Mädchen sagen, daß es genug sei und daß sie nicht mehr zu kommen brauche. Als er die Bibliothek betrat, hatte sie sich eben an die zweite Reihe gemacht. Hm, brummte er in den Bart, ich bin ja schließlich reich genug, um auch die zweite Reihe aufschneiden zu lassen. Sonderbar, die Baronin kam ihm jetzt so abwesend vor, als hätte sie nie in seiner Bibliothek Kaffee getrunken. Dann schwankte er wieder und begann: „Fräulein Dorothea" — „Herr Brockmann?" entgegnete sie und sah ihn mit ihren zwei blauen Augen an. Er schwieg wie betroffen. Nach einer Weile sagte er mit seltsam tiefer Stimme: „Auch Marie hatte diese blauen Augen . . . Mein gutes Weib . . . Die treue Seele. Nur wenn sie mit mir das trockene Brot theilte, betrog sie mich, indem sie mir das größere Stück ließ. Ich grub damals Gold in Californien. Eine seltene Frau. Sie las im Camp Alles vor, was gelesen werden mußte. Sie hatte so die Stimme dazu. Eine Stimme wie ein Vogel. Ich mache mir nichts aus Büchern. Sind dummes Zeug, gut für Professoren und Pastoren. Aber ein Buch hatte sie, das war gut. „Digger's Paradise" hieß es. Da gab es gute Geschichten drin. Kurze." — „Digger's Paradise?" fiel Fräulein Dorothea ein, „ei, ist es vielleicht dieses?" Sie reichte ihm das Buch, das sie eben aufschnitt. Er warf einen Blick auf das Titelbild, das einen Goldgräber in voller Ausrüstung darstellte, und stieß einen rauhen Kehllaut aus. „By Jingo, das ists! Aber wie ist es nur möglich, daß Sie es gleich erkannten, Miß Dorothy?" — Sie lachte. „Hier auf dem Titelblatt steht es ja groß gedruckt: Digger's Paradise." Er sah sie groß an, vielleicht schien ihm diese Erklärung ungenügend. Dann betrachtete er das Bild zärtlich, als wäre es das Bildniß seiner Marie. . . . „Ein wilder Büffel hat sie zertreten," sagte er nach einer Weile, aus seinem Sinnen heraus. Und wieder nach einer Weile, plötzlich, indem er ihr das Buch zurückgab: „Sehen Sie doch nach, Miß Dorothy, bitte, ob auch Seite 183 darin ist. Ich erinnere mich genau, daß es Seite 183 war." — Sie blätterte einen Augenblick. „Gewiß, da ist Seite 183." „In der That? Aber das kann doch nicht dasselbe Buch sein, das Buch meiner Marie." Er schien der Ansicht zu sein, daß jedes Buch nur in einem Exemplar gedruckt werde. „Also Seite 183 ist wirklich darin?" — „Hier, hier, Herr Brockmann." — „Und darauf steht die Geschichte von des Bahnwärters Jim?" — „Hier steht sie, Herr Brockmann." — „Ach, Miß Dorothy, bitte, wenn Sie mir das vorlesen könnten! Können Sie?" — „Gewiß, Herr Brockmann." — „Ach, wie werde ich Ihnen danken, Miß Dorothy! Aber bitte, nicht hier, in dieser großen Bibliothek, in diesem Bahnhof von Omaha . . . Bitte, folgen Sie mir." Er nahm sie an der Hand und führte sie hinaus, einen langen Gang hinab, dann einen rechts und einen links, und dann in ein kleinwinziges Gemach. Ueberrascht sah sie sich da um. Mitten in diesem Palast stand sie plötzlich in einer kalifornischen Goldgräberhütte. Nichts fehlte darin, von den abgenützten Pistolen an der Wand bis zum rußigen Kessel auf dem Herde. „Hier, Miß Dorothy, sitzen Sie im Sessel meiner Marie." Es war ein alter lederner Lehnstuhl, ein recht ausgesessener. „Und nun einen Augenblick, ich zünde nur das Feuer an." Bald loderte die Flamme auf dem Herde. „Und nun den Theekessel. Hier, Miß Dorothy, Sie sollen aus der Tasse meiner Marie trinken. Seit ihrem Tode hat Niemand daraus getrunken."

Fräulein Dorothea saß da, und er sah ihr aufmerksam zu, wie sie den Thee schlürfte. Er hatte die Ellbogen auf seine Kniee gestemmt und das Kinn zwischen seine Fäuste gelegt und ließ keine Auge von ihr. Und dann, zwischen einem Schluck und dem andern, las sie ihm die kurze Geschichte vor, von des Bahnwärters Jim. Wie Jim, ein Knabe von fünf Jahren, oben auf dem Rande des tiefen Einschnittes spielt, während unten ein Zug vorbeirollt. Ein furchtbar langer Zug, achtzig Wagen mit zwei Maschinen. Jim sieht sich um, strauchelt, fällt, rollt die steile Böschung hinab. Kein Aufhalten möglich. Immer schneller rollt er, gerade auf den Zug los . . und dieser Zug fährt so langsam, so tödtlich langsam. Vater und Mutter stehen oben und ringen die Hände. „Fahr zu! Fahr zu!" schreien sie dem Maschinisten nach, aus Leibeskräften, aber der kann sie nicht hören. Der Zug fährt, wie er fährt. Und Jim kollert immer weiter, unaufhaltsam. Hilf Himmel, der Zug geht zu Ende. Der letzte Wagen naht. Wenn jener Schurke dort vorn auf der Maschine nur um einen Athemzug mehr Dampf geben wollte! Aber nein, nein, nein! Jetzt ist der Knabe ganz unten, die Wucht des Falles wirft ihn im Bogen über den schmalen Graben weg, mitten auf den Bahnkörper. Knapp hinter den letzten Wagen, der eben vorbeigesaust ist. Der Vater jauchzt auf, Jim ist gerettet. Die Mutter liegt ohnmächtig neben ihm. Nutzanwendung (wörtlich): „Jener Zug war der Schnellzug von San Francisco nach Ogden. Wäre es ein Bummelzug gewesen, so kollerte Jim unfehlbar unter die Wagen und war verloren. Es ist also im höchsten Grade wünschenswerth, die Schnellzüge auf dieser Linie zu vermehren und überhaupt schneller zu fahren."

Sie hatte zu Ende gelesen und war von der Geschichte sichtlich aufgeregt. Herr Brockmann fuhr sich mit dem Aermel über die Augen und stieß ein kurzes Lachen aus. „Sie müssen wissen, Miß Dorothy", sagte er dann, gleichsam entschuldigend, „jener Bahnwärter war ich . . . und Jim war mein Sohn." — „Oh," sagte Fräulein Dorothea gerührt. Sie wollte noch einiges hinzufügen, aber es gelang nicht gleich. — „So ist das Leben," sagte Herr Brockmann, „drei Jahre später raubten die Modocs den armen Jungen, wir haben nie wieder

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Aelteste Feldbahn-Fabrik Deutschlands.



Aelteste Feldbahn-Fabrik Deutschlands.

Feldbahn-Fabrik von Orenstein & Koppel,

Kaiser Wilhelm-Strasse 16. **Filiale Breslau:** Kaiser Wilhelmstrasse 16.

Patent-Stahl-Bahnen { a) für Industrie-, land- und forstwirthschaftliche Zwecke; b) für den directen Bahntransport der Ackerwagen; c) für Moordamm-Kulturen, neues Patent-System. } **Patent-Stahl-Bahnen**

Probe- und miethweise Ueberlassung der Bahnen.

Seit 1876 sind über 3000 Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen geliefert.

☞ Illustrirte Preislisten, amtliche Atteste und ca. 1000 Zeugnisse gratis und franco. ☜ [2509]

Stahl-Schienen-Walzwerk. Stahl- und Eisen-Giesserei.

Oberhemden

aparte Neuheiten, eleganter Sitz, beste Ausführung — empfiehlt zu billigsten Preisen

Heinrich Leschziner,
Oberhemdenfabrik,
Ohlauerstrasse 76|77. [033]

Steppdecken.

Sämmtliche nachstehend verzeichnete Decken, ausgenommen die Daunendecken, sind mit ganz neuer, reiner, weißer Baumwollen-Watte gefüttert.

	Stück	M	Pf
Cattundecken, gleichseitig	128 × 195	6	00
Purpurdecken mit Cambricfutter	130 × 200	7	00
dto. mit Croiséfutter	150 × 200	9	00
dto. gleichseitg	130 × 200	7	50
dto. dto.	150 × 200	9	50
Schwarz bedruckte Purpurdecken mit Cambricfutter	130 × 200	7	75
Satindecken mit Cambricfutter in blau und bordeaux	130 × 200	8	50
dto. mit Croiséfutter	150 × 200	11	00
Türkisch bunte Purpurdecken mit Cambricfutter	130 × 200	8	50
dto. dto. dto. mit Croiséfutter	150 × 200	11	00
Wollatlasdecken m. Croiséf. in bordeaux, blau, grün	130 × 200	12	50
dto. dto. dto.	150 × 200	15	00
Seidene Atlasdecken in allen Farben	150 × 200	40-45	
Daunendecken von feinstem türkisch bunten Purpur	150 × 200	30	00
dto. von feinstem Zanella in bordeaux und blau	150 × 200	42	00
dto. von bestem reinseidenem Levantine	150 × 200	90	00

Kinder-Steppdecken.

	75/100	100/120	100/160
Purpurdecken,	3,25,	4,50,	5,50,
Satindecken,	„ 3,50,	„ 4,75,	„ 6,00,
Wollatlasdecken,	„ 4,50,	„ 6,50,	„ 8,50.

Wollene Schlafdecken.

Weiß und bunt, Stück 8, 12, 14—18 Mark, [6891]
Normal- und KameelhaarDecken, 16 u. 20 M.

☞ **Bei Baarzahlung von 10 M. an 4% Rabatt.** ☜

Franz Kionka,

Ring Nr. 42, Ecke der Schmiedebrücke.

Abonnements für Herren

zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren
empfiehlt [6301]
J. A. Kindler, Coiffeur, **Ring 20,**
Eingang auch Junkernstraße, gegenüber Herrn Conrad Kissling.
☞ **Lager und Anfertigung jeder Art Haararbeit.** ☜

Herz & Ehrlich, Breslau.



Reform- u. Ideal-Klappstühle,
ohne Armlehne, von **3,00** an,
mit do. von **5,00** an.



Patent-Kosmos-Faullenzer, 6539
ohne Fussbrett, von **8,00** an,
mit do. von **12,00** an.

Gew. Feld-Klappstühle mit Stoffbezug:
für Kinder ..... von **0,75** an,
für Erwachsene (sogenannte **Eisenbahnstühle**) .... von **1,20** an.

Herz & Ehrlich, Breslau,

Preislisten auf Wunsch gratis u. franco.

Enorm billig.

☞ Täglich Neuheiten in **Perl-Kragen** und **Umhängen** von 3—20 Mk.



Tricot-Taillen u. **Blousen** 3—10 M.
Taillentüch. u. **Reiseplaids** 2-10 M.
Handschuhe 50 Pf. bis 2 M.
Unterröcke in apartesten Dessins 2—10 Mark.
Damen- u. Kinderschürzen, sowie **Kleidchen** in 200 Dessins.

Wilhelm Prager,
Ring 18. [6013]

M. Raschkow,

10, Schmiedebrücke 10.

Möbel-Ripse,

Damaste und **Möbel-Phantasiestoffe,**
der vollständige Sophabezug 3,60, 4, 4,25, 5, 6, 8, 10—20 Mk.

Portièrenstoffe
mit **Borde und Franze** à Met. 35, 40, 60, 80 Pf., 1—1,20 M.

Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Bettdecken
zu herabgesetzten Preisen.

Steppdecken

mit guter weißer Watte in **Cattun, Purpur, Creton, Satin** und **Wollatlas** à 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 7—12 Mk.

Crême Rouleaux-Cachmirs,
glatt u. gestreift, in allen Breiten.
Rouleaux-Drills, Rouleaux-Leinwand, abgepaßte Rouleaux
à 50, 60, 80 Pf., 1, 1,20—2 Mk.

! Für Wagenbauer !

Wagenripse, Himmelstoffe,
Ledertuche in allen Farben,
wollne Wagenteppichstoffe, Wachsteppichstoffe, Cocus und Manilla,
rohe Kissenleinwand, schwarze Leinwand, wasserdichte Leinwand, doppelt- u. einfachgestrichene Wagendeckenleinwand
in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Probensendungen franco.

10, Schmiedebrücke 10,
M. Raschkow.
Größtes Specialgeschäft für [6851]
Möbel- u. Portièrenstoffe.

Kronleuchter,

Lampen u. s. w. werden wie neu aufbroncirt, vergold. und versilbert, Reparaturen billigst. [8451]
F. Winkler, Weidenstraße 3.

Billige Tapeten-Offerte.

Verkaufslocal nur Ring 57.

c. 50000 Rollen der verschiedensten Sorten **Tapeten,** wobei Partien bis zu 50 Rollen (für zwei große Zimmer ausreichend) stellen von heut, sehr bedeutend **unter Fabrikpreis,** zum Ausverkauf.

H. Neddermann Nachflgr. Ackermann & Co.,
Ring 57. Ring 57.

Muster von diesen Partien werden nicht abgegeben.

Vor Saison-Schluß Total-Ausverkauf

von [6251]

Strohhüten

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Echte Florentiner, Strohhüte für Damen, Strohhüte für Mädchen,
garnirt und ungarnirt,
Strohhüte für Herren, Strohhüte für Knaben
in bekannt größter Auswahl
☞ jetzt zu Spottpreisen. ☜

M. Liebrecht,
Strohhutfabrik u. Putzmagazin,
☞ **nur Ohlauerstr. 40** ☜
nach der Taschenstraße.
☞ **2000 Stück** ☜
echt egyptische lange
☞ **Straußfedern,** ☜
weiß u. crême, von M. 2,50 an.

Zur [6160]

Reise-Saison

empfiehlt in gediegenster Arbeit zu sehr billigen Preisen:

Reisekoffer in **Rohrplatten, Fournir-Holz, Leder u. Segeltuch**
mit und ohne Einsätze,
Rundreise-Koffer, Reise-Taschen
mit und ohne Einrichtung,
Baedecker- u. Touristentaschen, Portemonnaies Cigarren- u. Brieftaschen, Regen- u. Touristenschirme,
Spazierstöcke, Speisekörbe,
wie alle nur erdenklichen Artikel für die Reise.

J. Zepler,
54. Schweidn.-Str. 54.

כשר **Fleischextract** offerirt
L. Sachs, Goldene Radegasse.

Zur Reise-Saison!!

Wir empfehlen den geehrten Herrschaften für den event. Sommeraufenthalt *15—20 Bände* unserer reichhaltigen

☞ **Leih-Bibliothek** ☜

nach freier Wahl in deutscher, französ. oder engl. Sprache, die wir auf Wunsch auch in passenden Cartons nachsenden.

Abonnementspreis nur Mk. 1,50 pro Monat.

Kataloge leihweise. Abonnements können täglich beginnen.

Buchhandlung **Bial, Freund & Comp., Breslau.**

In **Goerlich & Cochs** Buch- und Kunst-Handlung (Gustav Wolff) in **Breslau,** Ritterplatz 4, erschien und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Esser, Wilh., Dr. theol. & philos. **Des heiligen Petrus Aufenthalt, Episkopat und Tod zu Rom. Das geschichtliche Fundament des Primates der römischen Bischöfe.**

Eine historisch-apologetische Studie. — Mit Genehmigung der geistlichen Obrigkeit. [6861]

☞ **Preis 2,25 M.** ☜

Wurde in den hauptsächlichsten katholischen Zeitschriften und Zeitungen auf das Günstigste besprochen und bestens empfohlen.



„O grosser Jäger, ich kann nicht weiter!"
„So kauf' Dir Henel's Hitzableiter!"

Hitzableiter

Der billigste, der beste, der leichteste Sommer-Rock
für Jagd, Comptoir, Bureau und Haus.
Stück 1 M. 75 Pf.

Grosses Lager
completer Sommer-Anzüge,
Sommer-Ueberzieher, Havelocks, Staubmäntel, Waschwesten, Humbugwesten, Lawn-tennis-, Tropen-, Orient-Jaquets.

[6862]

Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k. k. österr. und k. rum. Hoflieferant,
Breslau,
Am Rathhause 26.

Praktischste, dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer und Stabil-Dachpappe.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 18 987.

Stabil-Theer ist das anerkannt vorzüglichste Conservirungs-Präparat für alte, schadhafte Pappdächer. [0234]

Es wird kalt aufgestrichen, läuft selbst bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappen weich und geschmeidig. Der Anstrich braucht jahrelang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Minderverbrauch billiger als selbst mit Steinkohlentheer.

Stabil-Dachpappe (ohne Sand) **wird nie hart,** sondern behält dauernd eine lederartige Consistenz, **kann nie brüchig werden** und braucht nur alle 5 bis 6 Jahre einen neuen Ueberstrich.

Neudeckungen werden unter langjähriger Garantie zur sorgfältigsten Ausführung übernommen.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling, Breslau.
(Comptoir: Klosterstraße 89.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

aus freiem Antriebe auch die Antisemitenfrage zur Sprache gebracht. Der Chef des österreichischen Cabinets hat dabei die Ansicht geäußert, daß der Antisemitismus seinen Höhepunkt bereits überschritten habe und namentlich in Niederösterreich bereits in Abnahme begriffen sei. Leider sind noch genug Anzeichen vorhanden, welche diese Auffassung als optimistisch erscheinen lassen. Ein hiesiger Advocat hatte jüngst in der Generalversammlung der Staatsbahngesellschaft die Verwaltung darauf aufmerksam gemacht, daß einzelne ihrer Beamten, selbst solche in hervorragender Stellung, sich nicht scheuen, als antisemitische Agitatoren zu wirken, und daran das Ersuchen geknüpft, diesen Zuständen ein Ende zu machen. Daraufhin brachte das Blatt des Prinzen Alois Liechtenstein einen Artikel mit der Ueberschrift: „Ein schamloser Denunciant", der von Ehrenbeleidigungen gröbster Sorte gegen den erwähnten Advocaten strotzte. Man kann darüber verschiedener Meinung sein, ob die Aufwerfung der Antisemitenfrage im Schooße einer Erwerbsgesellschaft berechtigt war. Allein sei dem wie immer, der Artikel des „Vaterland" bot ihm hinreichenden Anlaß, den Schreiber desselben oder den verantwortlichen Redacteur vor die Geschworenen zu citiren. Er hat es aber wohlweislich unterlassen, denn man konnte Hundert gegen Eins wetten, daß die Geschworenen den antisemitischen Artikelschreiber des „Vaterland" freigesprochen hätten und daß der Kläger zu dem Schaden noch den Spott gehabt hätte. Daß diese Behauptung keine Uebertreibung ist, beweist der Ausgang des Processes, den der Staatsanwalt gegen den Chefredacteur des „Deutschen Volksblatt", Vergani, den verantwortlichen Redacteur Hierhammer, den antisemitischen Gemeinderath Cornelius Vetter und den jüdischen Druckereibesitzer Jacob Weiner wegen „Amtsehrenbeleidigung begangen an der Commune Wien" angestrengt hat. Das Substrat der Anklage bildeten zwei angeblich von Weiner, der als Besitzer einer Placatirungsanstalt auch städtischer Contrahent ist, herrührende Briefe, in denen der Gemeinderath von Wien der Bestechlichkeit beschuldigt erschien. Diese Briefe, auf Memoranden-Blankets der Firma Weiner geschrieben, waren, der eine an das „Deutsche Volksbl.", der andere an den Gemeinderath Vetter gerichtet und gelangten in dem genannten Blatte zur Veröffentlichung. Bei der Verhandlung stellten die angeklagten drei Antisemiten jede Absicht, daß sie den Gemeinderath beleidigen wollten, in Abrede; sie hätten nur den Zweck verfolgt, durch die Veröffentlichung der frechen Briefe Weiners, an deren Echtheit sie unbedingt glaubten, die Handlungsweise dieses Mannes zu charakterisiren. Der Angeklagte Weiner seinerseits erklärte sowohl in der Untersuchung als bei der Hauptverhandlung, daß er die fraglichen Briefe weder selbst geschrieben noch auf deren Verfassung einen Einfluß genommen, von denselben überhaupt erst etwas erfahren zu haben, als sie im Blatt des Herrn Vergani gedruckt erschienen waren. Was die Memoranden-Blankets betrifft, so müssen dieselben aus seinem Geschäfte, wo sie frei herumliegen, entwendet worden sein. Das durchgeführte Beweisverfahren förderte nicht das geringste Moment zu Tage, das diese Verantwortung als unglaubwürdig erscheinen lassen konnte. Die Sachverständigen im Schreibfache erklärten, die Handschrift der Briefe sei nicht die des Weiners. Der Staatsanwalt hielt die Anklage gegen sämmtliche Angeklagten aufrecht, aber in seinem Plaidoyer forderte er insbesondere in Bezug auf Weiner die Geschworenen auf, sich von keinen Sympathieen und Antipathieen leiten zu lassen und nur dann zu verurtheilen, wenn sie durchaus überzeugt seien, daß er der Verfasser der Briefe sei. Und wie lautete der „Wahrspruch" der Geschworenen? Die Herren Vergani und Genossen wurden einstimmig, Jakob Weiner mit sechs gegen sechs Stimmen freigesprochen. Noch zwei Stimmen zu seinen Ungunsten und Herr Weiner hätte verurtheilt werden müssen, obwohl wie schon erwähnt, nicht der leiseste Beweis dafür vorlag, daß er die beleidigenden Briefe geschrieben oder ihre Abfassung veranlaßt hätte.

Belgien.

a. **Brüssel**, 7. Juni. [Der belgische Senat. — Eine clericale Kundgebung. — Arbeiterwohnungen. — Ein deutsches Denkmal.] Wie außerordentlich beschränkt in Belgien das Wahlrecht ist und wie wenig die beiden Kammern — der Senat und die Deputirtenkammer — die Nation vertreten, ergiebt sich am Klarsten aus dem heutigen Moniteur. Die Mitglieder der beiden gesetzgebenden Körperschaften werden von 120 000 Belgiern gewählt, während das Land selbst 6 Millionen Einwohner zählt. Zum Senator kann nur derjenige gewählt werden, welcher 40 Jahre alt ist und mindestens 2116 Francs directe Steuern zahlt. Nach dem Moniteur besitzt ganz Belgien nur 572 in den Senat wählbare Bürger. — Die Clericalen haben wieder einmal in Folge eines Winkes aus Rom eine clericale Kundgebung in Scene gesetzt. Unter dem Vorsitze des Senators Van Ockerhout, eines gesinnungstüchtigen Clericalen, haben sie eine Adresse an den Papst gerichtet, in welcher sie in schärfster Weise Protest gegen die Beschimpfung erheben, welche dem Heiligen Vater durch das Denkmal für Giardano Bruno zugefügt wird. In Belgien selbst machen alle diese Kundgebungen, so geräuschvoll sie auch in Scene gesetzt werden, herzlich wenig Eindruck. — Die belgischen Arbeiterwohnungen befinden sich, wie die 1886 ausgeführte Enquête des obersten Gesundheitsrathes ergeben hat, in den meisten Gemeinden Belgiens in einem schauderhaften Zustande, „sie sind in moralischer und hygienischer Hinsicht nicht nur für die arbeitenden Klassen, sondern auch für die öffentliche Gesundheit eine Gefahr". Das Ministerium und die katholische Partei sind der Ansicht, die Errichtung gesunder Arbeiterwohnungen sei Sache der Privatinitiative und der Privatspeculation, der Staat dürfe nur diese Bestrebungen anregen und fördern, die Bildung von Baugenossenschaften erleichtern und die Arbeiterwohnungen von einzelnen Steuern freilassen. Ein Anfang März 1888 von der Regierung eingebrachter, auf diesen Anschauungen beruhender Gesetzentwurf über Arbeiterwohnungen hat jetzt die Zustimmung des clericalen Kammer-Ausschusses gefunden. — Am 16. d. Mts., dem 75. Jahrestage der Schlacht von Quatrebras, wird das von den deutschen Fürsten, deutschen Patrioten und dankbaren Braunschweigern dem in jener Schlacht gefallenen Herzoge Friedrich Wilhelm von Braunschweig errichtete Denkmal auf dem Schlachtfelde feierlich enthüllt. Die belgische Regierung hat das erforderliche Terrain von 25 Quadratmetern unentgeldlich abgetreten.

Spanien.

[Die Affaire Benomar.] Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, ist jetzt gegen den früheren spanischen Botschafter in Berlin, Grafen Benomar, die Anklage erhoben worden, Staatsgeheimnisse verrathen zu haben. Benomar wird beschuldigt, seinem Parteigenossen Canovas eine Denkschrift mitgetheilt zu haben, die er im Jahre 1881 verfaßt hatte. Graf Benomar hat nun in der Madrider „Epoca" mehrere offene Briefe an den Marquis Vegade Armijo gerichtet. Er klagt darin seine Gegner der wissentlichen Verleumdung, der Unaufrichtigkeit und Illoyalität an und versucht den Beweis, daß er keinerlei Verrath begangen habe; der Inhalt der Actenstücke, welche er verrathen haben soll, sei Canovas amtlich aus der Zeit bekannt gewesen, wo dieser Ministerpräsident war. In seinem Schreiben an die „Epoca" citirt Benomar Stellen aus den einschlägigen Actenstücken. Benomar beschuldigt Vega weiter, ihm den Vorwurf der Indiscretion nur deshalb gemacht zu haben und gegen ihn lediglich brutal gewesen zu sein, weil Vega aus innerer Parteipolitik eine Vacanz des Botschafterposten gebraucht habe. In einem zweiten Brief, welcher scharfe persönliche Angriffe auf Vega de Armijo, den er der Unkenntniß der diplomatischen Gebräuche und des internationalen Tactes, sowie der Böswilligkeit beschuldigt, enthält, giebt Graf Benomar Aufklärung über die Vorgänge am Berliner Hofe gelegentlich des Abgangs Benomars. Dieser war mittels des in der „Gaceta" veröffentlichten Decretes abgesetzt, die Abberufung war aber, obwohl Benomar seine Regierung wiederholt darum gebeten hatte, dem Deutschen Kaiser nicht officiell mitgetheilt worden. Graf Bismarck verweigerte daher dem Stellvertreter Benomars das Recht, Spanien der deutschen Regierung gegenüber zu vertreten, und auch dem Nachfolgers Benomars, dem Grafen Rascon, wurde die Audienz behufs Uebergabe seiner Creditive so lange verweigert, bis das Abberufungsschreiben Benomars dem Kaiser officiell zugestellt war.

Rußland.

[Aus den Ostseeprovinzen Rußlands] wird der Kreuz-Zeitung geschrieben: „Die baltischen Provinzen Rußlands stehen vor der Vernichtung des letzten Scheines ihrer Selbstverwaltung. Waren sie bisher factisch dem Belieben ihrer Gouverneure überliefert, — so wird binnen Kurzem dem Reichsrath ein Project vorgelegt werden, das dieses Verhältniß auch staatsrechtlich und gesetzlich formulirt. Der alte Landtag der Ritter- und Landschaft soll aufgehoben werden: — die Besteuerung und Verwaltung des Landes geht auf eine Regierungs-Commission unter dem Präsidium des Gouverneurs über. Nebenbei functionirt, oder besser gesagt, functionirt nicht eine Adelsversammlung, bestehend aus den russischen Edelleuten des Landes, von der die bürgerlichen Rittergutsbesitzer ausgeschlossen sind. Die historische Selbstverwalung dieser Provinzen — der sie ihre Cultur und die classische Lösung der agraren Frage verdanken — soll nicht reformirt, sondern aufgehoben und ihre Selbstverwaltung weit unter das Niveau der anderen Gouvernements herabgedrückt werden. Die Landschafts-Versammlungen des Reichs — welche aus der Wahl der Bevölkerung hervorgehen — erhalten die Ostseeprovinzen nicht, ebenso wenig die Wahl der Friedensrichter, welche diesen Versammlungen in Rußland zusteht. Im Reich haben die Adelsversammlungen das Recht, über allgemeine Mißstände zu berathen und Klage zu führen. Der zukünftigen Adelsversammlung der baltischen Provinzen wird dieses Recht ausdrücklich abgesprochen. Nichts illustrirt den Geist des Projects besser, als diese Bestimmung. Die Gewalt der Gouverneure soll von jetzt an in diesen Gemeinwesen alter historischer Selbstverwaltung unbeschränkt sein — vor allem aber sollen die traditionellen Beziehungen der Provinzen zu ihrem Monarchen und den höheren Organen der Staatsregierung zerstört werden. Daß dieses Project im wesentlichen zum Gesetz erhoben wird, ist mehr als wahrscheinlich. So werden im Laufe weniger Monate vielhundertjährige historische Kräfte vernichtet sein, welche den Monarchen Rußlands ihre treuesten Diener, dem Heer die ausgezeichnetsten Führer und Offiziere, dem Reich einen großen Theil seiner kaisertreuen Intelligenz, der Heimath ihre hohe intellectuelle und öconomische Cultur gegeben haben. Das anfängliche Staunen ist einer dumpfen Resignation gewichen. Die Ostseeprovinzen haben sich nachgerade gewöhnen müssen, die Parias unter den Gouvernements des Reichs zu sein. Ihren Gegnern sind sie schutz- und waffenlos überliefert. Die Zeiten Nikolaus' und Alexanders II., der Generalgouverneure Schuwalow und Suworow, sind vorüber, ihre Klagen bis an die Stufen des Thrones zu bringen, ist heute unmöglich. Der Presse Rußlands ist jeder Schimpf, jede Schmähung dieser drei Gemeinwesen und jedes einzelnen seiner Mitglieder gestattet, die Vertheidigung aber den Balten und ihren Freunden untersagt. Das deutsche Publikum weiß, daß die baltische Presse der strengsten, rücksichtslosesten Censur unterliegt. Jede Kritik oder Discussion der Regierungsmaßregeln ist ihr unmöglich. Die Zeitungen haben sich daher auf einfache Mittheilungen beschränken müssen. Aber das ist nicht genug; auch die Gewissen sollen depravirt werden. Um das zu erreichen, haben die Gouverneure Livlands und Esthlands ein Mittel ersonnen, das in der Geschichte unserer Zeit seines gleichen nicht hat. Dieses Mittel ist die Erpressung von Bekenntnissen! Den Redactionen der baltischen Blätter ist nämlich neuerdings die Mittheilung zugegangen, daß alle Organe der öffentlichen Meinung unterdrückt werden sollen, welche sich nicht entschließen, für die russificirenden Maßregeln der Regierung einzutreten, und damit das geschichtliche Lebensprincip dieser Provinzen zu verleugnen. Bedenkt man, wie vielfache und einschneidende Interessen

---

(Fortsetzung.)

von ihm gehört . . . Das Jahr darauf kam jener wilde Büffel . . . und ich war ein einsamer Mann." Es war dunkel geworden, nur die Flamme des Herdes erhellte die Hütte. Der einsame Mann schwieg lange, auch das Mädchen. Nur ein leises schnurrendes Geräusch war hörbar, wie von einem Spinnrad; das war aber das Papiermesser, das sachte durch die Bogen von „Digger's Paradiese" fuhr und seine Blätter von einander löste. Und ein Sumsen war in der Luft, wie von einer Mücke; aber das war nur der Theekessel. Nach einer Weile stand der Mann auf und holte eine kleine eingerahmte Photographie von der Wand herab. Er zeigte sie dem Mädchen, ohne ein Wort zu sprechen, im flackernden Scheine des Herdfeuers. Nur eine graue Schattengestalt war noch von dem Bildniß geblieben. Dann hängte er es ebenso still wieder an den Nagel. Er schien ganz ruhig, als er ihr dann sagte: „Ich hätte gedacht, Sie hießen auch Marie, Sie sahen ihr so ähnlich, als Sie da saßen in ihrem Lehnstuhl und mir mit Mariens heller Stimme die Geschichte von unserem armen Jim vorlasen. Ich halte nichts von Büchern, Miß Dorothy. Habe nie eins gelesen. Das ist für Stubenhocker. Aber „Digger's Paradiese" ist ein gutes Buch. Es stehen lauter wahre Geschichten drin, wie in der Bibel."

Man klopfte an die Thür. Herr Brockmann hatte ganz vergessen, daß er Gäste geladen. Man suchte ihn schon seit einer halben Stunde überall im Hause. Er brummte etwas Unwirsches wegen der Störung und reichte dem Mädchen die Hand. Er wandte die ihrige in seiner schweren Tatze hin und her. Dann ließ er Dorothea hinausgehen, folgte ihr und zog den Schlüssel der Hüttenthür ab. Nachdenklich schritt er neben ihr durch die Gänge. An der Thür der Bibliothek trennten sie sich. „Gute Nacht, Marie," sagte er mit verhaltener Stimme.

So weit erzählte mir meine Schwester Amalie, was ihr Fräulein Dorothea erzählt hatte. Oder vielmehr Frau Brockmann auf Tannewitz. Denn der Onkel aus Amerika hat sie bald darauf geheirathet und die Leute nannten sie nun unter sich die Tante aus Amerika. Aber sie war sehr beliebt in der Gegend, nur die Freifrau von Stolzenthal, oder Stelzenberg, soll sie nicht geliebt haben. Jetzt sind die Leute alle todt.

Das Devrient'sche Lutherfestspiel.

Von einer dem Lutherfestspiel-Comité nahestehenden Seite gehen uns folgende Ausführungen über das Festspiel zu:

Unsre Stadt wird in diesen Tagen über die Bühne eines ihrer Theater ein Lutherfestspiel schreiten sehen, nachdem fast alle größeren und viele kleinere Städte unseres Vaterlandes das eine oder andere der in den letzten Jahren entstandenen Lutherdramen aufgeführt haben. Diese Darstellungen des Lebens des deutschen Reformators sind nicht eine Erscheinung der jüngsten Gegenwart; sie sind nur jetzt wieder, besonders seit dem Lutherjubiläum von 1883, in den Vordergrund getreten. Neu könnte höchstens der außerordentliche, von früher nicht berichtete Beifall genannt werden, mit welchem diese Dichtungen über die Bretter der Bühne gehen und welcher die Darstellenden zu stets von Neuem verlangter Wiederholung veranlaßt. Es giebt Städte, in denen 20 Aufführungen nicht genügten, um allen Bestellungen gerecht zu werden. Nicht minder ist der Eifer anzuerkennen, mit welchem die Darsteller, die mit Ausnahme einer oder der andern Hauptpersonen sämmtlich Dilettanten sind, den wochenlangen Proben und den zahlreichen Aufführungen sich unterziehen.

Schon das Jahr 1518 brachte einen Erstlingsversuch, Luthers That, den Anschlag der Thesen, poetisch zu behandeln. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten ließen besonders die Gegner Luthers ihre Stimme vernehmen. Doch das waren Anfänge und Versuche. Erst im 17. Jahrhundert wurde das Leben des Reformators Gegenstand einer verhältnißmäßig leidenschaftslosen und objectiven Darstellung in den Dramen von A. Hartmann und H. Hirtzwig. Neben den auch in weitere Kreise gedrungenen neueren Arbeiten von Zacharias Werner, Köhler u. A. haben in neuester Zeit besonders die Lutherfestspiele von Hans Herrig, August Trümpelmann und Otto Devrient sich Eingang verschafft und sie werden lange nicht von der Bühne verschwinden.

Daß das Lutherfestspiel von Otto Devrient, das seinem Dichter den Ehrendoctor der theologischen Facultät in Jena eingebracht hat, die andern um die Gunst unsrer Zeitgenossen sich bewerbenden Lutherdichtungen an poetischer Vollendung weit übertrifft, darüber ist bei den Sachverständigen kein Zweifel. Man kann erst Herrig und Trümpelmann gesehen haben und wird doch noch von Devrient hochbefriedigt sein, aber schwerlich umgekehrt.

Zuvörderst muß man über die in dem Devrient'schen Stück sich aussprechende, geradezu den Gelehrten verrathende Bekanntschaft mit Luthers Leben und Schriften erstaunen. Wer die Werke und Thaten, die Schicksale und Ereignisse des Reformators durch eigenes Studium gründlich kennt, hört in dem besprochenen Schauspiel auf Schritt und Tritt das Echo lutherischer Worte, den Widerhall der Ereignisse jener großen Zeit. Erstaunlich ist die Geistesarbeit, die der Verfasser darauf verwendet hat, um in die Denk- und Anschauungsweise Luthers und seiner Zeitgenossen sich einzuleben, so daß sich uns nicht ein der Phantasie entsprungenes Charakterbild des Reformators, sondern eine durchaus historisch treu gezeichnete Figur darbietet. Diese geschichtliche Treue und Wahrheit ist es, die uns ebenso packt wie sympathisch berührt, da wir von Anfang bis zu Ende den großen Deutschen so vor uns schauen, wie er sich in unsre Vorstellungswelt eingelebt hat — wir erfahren, daß unser Bild von ihm ein wahres ist. Nur ein tiefgehendes und ausgebreitetes Wissen von Luther und seiner Zeit vermag ein solches Charakterbild wiederzugeben. Daher erscheinen neben dem Helden selbst bald mehr im Vordergrunde, bald mehr nur gleich flüchtigen Schatten fast alle historisch bekannten Personen jener Geschichtsperiode auf der Bühne, und es ist bewundernswerth, wie der Dichter sie mit den Schicksalen der Hauptperson zu verflechten versteht. Da sind die deutschen Humanisten und die römischen Cardinäle, da die deutschen Fürsten und die spanischen Granden, da Hutten und Sickingen und Luthers Kinder; da werden gelegentlich die Welthändel mit kurzen, aber charakteristischen Strichen gezeichnet — kurz es fehlt kaum eine bedeutendere historische Person oder Begebenheit, die nicht an irgend einer Stelle erschiene und ihr Licht von dem Ganzen empfinge.

Daß das Leben Luthers reich an dramatischen Momenten ist, wird Niemand bezweifeln, der es kennt; daß es in diesem Leben nicht an Verhältnissen fehlt, welche durch ihre herzinnige Gemüthlichkeit bei einer Darstellung auf der Bühne einen überaus wohlthuenden Eindruck machen, ist Niemandem verborgen. Devrient hat geschickt Beides zur Anschauung gebracht — den Reformator wie den Menschen. Darum ist er auch nicht bei dem Reichstag zu Worms stehen geblieben, sondern er führt uns, da er den ganzen Luther geben will, bis in die letzte Zeit seiner Laufbahn, in die hellleuchtende Weihnachtsfeier von 1545. Wir erblicken seinen Großes verheißenden Aufgang und den von dem Abendroth der Hoffnung und der Todesfreudigkeit vergoldeten Ausgang.

Von den Tagen fröhlichen Studententhums in Erfurt führt uns der Dichter in die einsame Zelle des Augustinerklosters, in welcher die Sonne eines neuen religiösen Lebens für die Menschheit aufstrahlt (Abth. I). Hierauf erleben wir (Abth. II) in einer äußerst lebendig gestalteten, hinreißenden Scene den Anschlag der Thesen, die That des 31. October 1517, in innerster Betheiligung mit und erblicken zugleich in dem Auftreten Luthers den Unterschied von Revolution und Reformation. Der Reichstag zu Worms (Abth. III) zeigt uns den Helden, an dessen Lippen die Sehnsucht der Völker hängt, in dem entscheidendsten und gefahrvollsten Augenblick — vor Kaiser und Reich vertritt er seine Lehre im vollen Bewußtsein von der unberechenbaren Tragweite seines Schrittes. Die Wartburg (Abth. IV) nimmt den Geächteten auf, aber die Botschaft Amsdorfs von den Wirren in Wittenberg treibt ihn von seinem „Patmos" in die kampfbewegte Welt, um den Stürmen zu gebieten. Das Kloster Nimptschen (Abth. V) muß seine Nonnen entlassen und Wittenberg sieht bald darauf im Jahre 1525 die Verheirathung des Reformators (Abth. VI). Man lese an dieser Stelle die wundervollen Worte, mit denen Bugenhagen die Ehe einsegnet — jedem Brautpaar möchte man sie zurufen! Endlich erblicken wir in Abth. VII Luther im Kreis seiner Familie und seiner Freunde. Welche Innigkeit und Herzlichkeit, welcher Humor, welcher Reichthum an Gemüth und an Beziehungen zur Welt, zur Kunst und Wissenschaft tritt uns hier entgegen. Dies Bild ist von echter Künstlerhand gezeichnet. Der Reformator sieht sein Ende nah, aber er ist ruhig und gefaßt. Dem Schlußgesang gehen die letzten Worte des Helden voraus:

„Roll' über mich das Rad der Zeit —
Ich scheide ohne Groll und Neid.
Die heilige Reformation
Die haftet nit an meiner Person,
Die wirket fort bei meinem Sterben.
Mein deutsches Volk setz' ich zum Erben."

Woher die Begeisterung, mit welcher die Lutherfestspiele allüberall aufgeführt und aufgenommen werden? Sind es die Dramen oder die Darstellungen als solche? Nein, denn als Dramen sind sie nicht vollendet und die Darsteller sind Dilettanten. Das Publikum jauchzt nicht in erster Reihe dem Stück, es jauchzt seinem Reformator, dem protestantischen Helden zu. Nicht ein fremdes oder gleichgiltiges Ereigniß zieht ja über die Bühne, sondern ein solches, das die höchsten Fragen behandelt und mit dem eignen Fühlen und Denken des Zuschauers verwoben ist. Das Volk will seinem Luther den Tribut der Bewunderung zollen. Kein Geringerer als Döllinger hat es ausgesprochen, daß aus Luthers gleichsam magisch wirkendem Namen der Protestantismus einen Theil seiner Lebenskraft ziehe. Darum feiern diese Festspiele einen Triumph nach dem andern. Das Volk weiß, was es Luther verdankt.

J. D.

Universitätsnachrichten. Der ordentliche Professor an der Universität Wien, k. k. Regierungsrath Dr. Emanuel Ullmann, ist zum ordentlichen Professor des Strafrechts, Strafproceßrechts und Völkerrechts in der juristischen Facultät der Universität München ernannt worden. — Der Privatdocent Dr. Jastrow in Berlin hat einen Ruf an die Hochschule für deutsche Wissenschaft in Tokio (Japan) für das Fach der Nationalökonomie erhalten.

mit der Presse verknüpft sind, so ist es klar, daß die baltischen Nationalitäten vor die Alternative — Existenz oder Verläugnung ihrer Gesinnung — gestellt sind. Und nicht nur die Deutschen, sondern auch die Esthen und Letten, welche durch deutsche Arbeit, deutsches Rechtsleben und die Gemeinschaft der Kirche mit dem deutschen Culturelement aufs Engste verbunden sind. So sollen diese Provinzen auch dem moralischen Abgrund entgegengetrieben werden. Das ist die Staatskunst russischer Gouverneure und zugleich die neueste Phase in der Geschichte der Russificirung der baltischen Länder. Wie sie in diesen Gemeinwesen alter germanischer Cultur empfunden wird, kann nur der verstehen, welcher die Provinzen kennt. Wie wird die russische Presse jubeln! Der waffenlose Gegner ist endlich in eine Sackgasse getrieben, aus welcher es keinen Ausweg giebt. Weigern sich die Redactionen, so folgt der ökonomische Ruin und zum Ueberfluß kann man noch die Alarmglocke „Revolution" schlagen. Geben sie nach, so wird die russische Presse fragen, wo denn die vielgerühmte baltische Gesinnung geblieben ist, die das Märtyrerthum ganzer Bevölkerungsklassen nicht übernehmen und verantworten will. Während ihrer fast 200jährigen Zusammengehörigkeit mit dem Reiche sind die baltischen Provinzen gewohnt, Rußland als einen monarchischen Rechtsstaat anzusehen, der nach den Gesetzen seiner Kaiser verwaltet wird. Wer die Zustände im Lande heute beobachtet, wird sich fast fragen müssen, ob das Reich in ein monarchisches Nebeneinander despotischer Satrapien zerfallen ist. Die Gouverneure stehen in diesen Provinzen über dem Staatsrecht. Der Cynismus, mit welchem sie in ihren Handlungen und Reden jede Bindekraft des Gesetzes für sich leugnen, ist in dem Lande der stolzesten selbstherrlichen Gewalt, dem Reiche Katharinas und Nikolaus, geradezu unbegreiflich. Man erzählt sich, daß General Sinowjew, der Gouverneur Livlands, dem Kaiser vorgeschlagen, durch ökonomischen Ruin des Adels das Deutschthum in den Provinzen definitiv zu vernichten. Die Antwort habe gelautet: „Das thue ich nicht, das ist unkaiserlich." Das Wort mag eine Erfindung sein; aber es wird geglaubt, und daß es geglaubt wird, charakterisirt vortrefflich die historische Auffassung, an der die Provinzen noch heute festhalten.

Amerika.

Newyork, 5. Juni. [Die Katastrophe in Johnstown.] Die amerikanischen Zeitungen sind noch immer angefüllt von allerlei Einzelheiten über die große Ueberschwemmung. Die eisernen Drahtseile einer Brücke waren spiralförmig sechsfach um die Pfeiler geschlungen. Ein leichtgebauter Kinderwagen mit einem Säugling wurde an einer Stelle gefunden, wo das Haus der Familie, welcher das Kind gehörte, von den Wassern fortgeschwemmt war. An einer anderen Stelle blieb eine Speisekammer mit allem Inhalte unversehrt stehen, während von dem übrigen Hause keine Spur mehr zu entdecken war. Dicht dabei liegt ein Zügel mit einem Pferdekopf, der Stall aber ist fort. Einige Hennen picken in aller Ruhe ihre Nahrung unter den Trümmern. In einem Schuppen fand man eine Kuh, welche von einer unbekannten Farm dorthin getrieben worden war. An Stelle des furchtbaren Schreckens, welchen die Katastrophe zuerst verbreitete, ist jetzt völlige Apathie getreten. Ein Reisender betrat ein Hotel, welches jetzt als Morgue benutzt wird. Die Wirthin entschuldigte sich, daß sie nicht in die Speisekammer gehen möchte, weil so viele Leichen den Weg versperrten. Der Wirth aber schob sie rücksichtslos bei Seite, um dem Fremden ein Stück Kuchen zu geben. Die Leute sprechen von ihren umgekommenen Bekannten und Verwandten mit weniger Rührung, als sie über den Verlust eines Lieblingshundes unter gewöhnlichen Umständen sprechen würden. Man begrüßt sich auf der Straße in folgender Weise: „Guten Morgen! Ist Ihre Frau gerettet?" „Nein, sie ist mit dem Hause untergegangen. Sie haben Ihre beiden Söhne verloren, nicht wahr?" „Ja! Guten Morgen!" Selbst die Frauen reden in dieser herzlosen Weise, nicht weil sie kein Gefühl haben, sondern weil die Anforderungen des Augenblicks an Nahrung und Kleidung für sie und ihre Angehörigen so groß sind. Jetzt stehen sich der arme Eisenarbeiter und der reiche Fabrikant, welcher vor einer Woche über Tausende verfügen konnte, gleich. Beide haben kein Obdach und nicht einen zweiten Anzug. In Johnstown sind jetzt 6000 Mann damit beschäftigt, die Leichen aufzufinden und zu begraben, um die Gegend wieder bewohnbar zu machen. Hunderte werden in Massengräbern bestattet. Die Trümmer werden verbrannt. Die Leichen sind nur zum geringsten Theil erkennbar. Kinder und Frauen bilden die Mehrzahl der Opfer. Von den Geretteten sind Wenige verletzt worden. Man glaubt, daß über 1000 Leichname überhaupt niemals aufgefunden werden. Im Ganzen hat das Unglück wohl 15 000 Menschenleben gekostet. Die Actien der Cambria-Eisenwerke sind um 50 pCt. gefallen, dagegen haben sich die Actien der Pennsylvania-Eisenbahn seit dem ersten Courssturze behauptet. Schlimme Nachrichten kommen jetzt von Williamsport, wo die Liste der Ertrunkenen jede Stunde anschwillt. Sie enthält schon über 100 Namen. Im Orte Lochhaven stand das Wasser 10 Fuß hoch.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Juni.

Unsere Mittheilungen über den Ankauf des an der Ecke der Sandstraße und der Heiligengeiststraße gelegenen Grundstücks behufs Errichtung einer städtischen Markthalle nicht minder als unsre Notizen über die Concessionirung einer Omnibuslinie zwischen Gräbschen und dem Nordosten der Stadt beschäftigen vielfach weitere Kreise der Oeffentlichkeit, wie wir aus den Zuschriften ersehen, die uns in beiden Angelegenheiten zugegangen sind. In Bezug auf die Markthallen enthalten wir uns einstweilen jeder weiteren Erörterung, da die Frage zunächst die Stadtverordnetenversammlung beschäftigen wird. Was die erwähnte Omnibuslinie betrifft, so scheint man allgemein der Ansicht zu sein, daß dieselbe, als ein dringendes Bedürfniß befriedigend, einen guten Ertrag abwerfen werde. Erwünschter scheint vielfach noch eine Straßenbahn zu sein. Uns soll es recht sein, wenn überhaupt nur eine praktische, bequeme Verbindung zwischen dem Norden resp. Nordosten der Stadt und dem weit vorgeschobenen Südwesten derselben geschaffen wird. In Bezug auf die Wünsche, die sich auf die Anlage einer Straßenbahn erstrecken, sind wir in der Lage, mitzutheilen, daß zur Zeit die Concession für eine Straßenbahn zwischen Gräbschen über den Ring nach dem Nordosten, d. h. dem Dom und darüber hinaus nach Scheitnig nachgesucht wird. Es wird beabsichtigt, auf der Strecke den Betrieb mittels Elektricität einzuführen.

— Das Pfingstfest führt uns eine große Anzahl von fremden Gästen zu, die hierher kommen, um ernsten Berathungen obzuliegen zum Besten ihrer selbst und der schlesischen Volksschule: Es ist die 18. allgemeine Schlesische Provinziallehrerversammlung, welche von Montag ab im Concerthause tagen wird. Zugleich findet eine Hauptversammlung des Schlesischen Pestalozzi-Vereins sowie des Schlesischen Turnlehrervereins statt. Alle Theilnehmer dieser Versammlungen von nah und fern seien uns in unsrer gastlichen Stadt willkommen! Mögen ihre Berathungen von erwünschtem Erfolge gekrönt sein, und mögen sie bei den vom Ortsausschuß vorgesehenen geselligen Veranstaltungen von Breslau Eindrücke empfangen, die in ihnen Allen angenehme Erinnerungen an den kurzen Aufenthalt in der Provinzialhauptstadt zurücklassen!

— Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung den neuen, vom Magistrat unter dem Drucke einer ihm aufgezwungenen Nothwendigkeit vorgelegten Communalsteuertarif mit allen gegen 2 Stimmen, gleichfalls der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, genehmigt. Es muß immer wieder nachdrücklich betont werden, daß dieser Beschluß nur gefaßt worden ist, ja daß er überhaupt nur möglich war, weil die Selbstverwaltung der Communen, so schön sie sich auf dem Papier ausnimmt, in der Praxis gerade in der wichtigsten Angelegenheit, d. h. in der Angelegenheit der communalen Steuererhebung, — nicht vorhanden ist. Die Regierung, d. h. in diesem Falle die Zweiheit des Ministers des Innern und des Finanzministers, hat keinen directen Druck wegen Einführung eines Steuertarifs, der ihren Anschauungen entspricht, ausgeübt — bewahre! Dazu ist sie gar nicht in der Lage; sie kann uns keinen Communalsteuertarif octroyiren! Wir Glücklichen! Wir können soviel Steuertarife berathen, annehmen, wie wir wollen — aber die Regierung braucht keinen derselben zu genehmigen, außer demjenigen, der so beschaffen ist, daß er ihr zusagt. Und auf Umwegen kann sie uns zur Festsetzung eines solchen Tarifs zwingen. Sie verweigert einfach ihre Genehmigung zu jedweder von der Stadt beabsichtigten Creditoperation so lange, bis dieselbe einen Steuertarif zur Einführung bringt, wie ihn die Regierung haben will. Und gegen die Anwendung dieses Mittels giebt es keinen Schutz, keine Hilfe. Die Stadt braucht nothwendig die seit länger als einem Jahre beschlossene 20 Millionen-Anleihe; die Stadt braucht die alle drei Jahre von Neuem zu ertheilende Genehmigung zur Forterhebung der Schlachtsteuer; die Stadt braucht endlich die Genehmigung zur Convertirung des Restes der 1880er Anleihe — folglich muß sie sich entschließen, einen Steuertarif einzuführen, der den Intentionen der Ressortminister entspricht, mögen im Uebrigen die städtischen Behörden über die Mangelhaftigkeit eines solchen Tarifs denken, wie sie wollen. Der letzte Montag, an welchem der neue Steuertarif von der Stadtverordnetenversammlung angenommen worden ist, wird als ein Tag der Capitulation der Selbstverwaltung Breslaus vor der ministeriellen Uebermacht in der Finanzgeschichte unsrer Stadt eine denkwürdige Rolle spielen. Das Vorspiel zu dieser Capitulation hat, wie bekannt, schon am 20. September vorigen Jahres stattgefunden. Damals schon war der (ohne Genehmigung gebliebene) Tarif, der den Steuerstufen von 3000 M. aufwärts eine Mehrbelastung von 20 pCt. auferlegte gegen eine geringfügige Entlastung der unteren Stufen, nur angenommen worden, um den Wünschen der Aufsichtsbehörden entgegen zu kommen. Die Concessionen, welche die städtische Vertretung damals gemacht, sind als unzureichend erachtet worden. So mußten denn die unteren Stufen mit einer weitergehenden Entlastung bedacht werden. Der einzige Trost ist, daß dieselbe nicht erkauft worden ist durch eine noch höhere Belastung der oberen Stufen, welche unbedingt, früheren Berechnungen gemäß, bis zu einem Plus von 30 pCt. gegen den jetzigen Steuersatz gestiegen wäre, wenn nicht gehofft werden dürfte, daß der sich auf Grund des neuen Tarifs in Folge der Entlastung der unteren Stufen ergebende Ausfall von 200 000 Mark durch die höheren Erträge der Steuer (d. h. zum Theil in Folge der zu erwartenden schärferen Einschätzung), sowie durch die höheren Erträge der lex Huene und des Schullastengesetzes gedeckt werde. Freilich wird diese Berechnung einen bedenklichen Riß erhalten, wenn das Polizeilastengesetz in der regierungsseitig bereits angekündigten „verbesserten" Fassung vom Landtage angenommen sein wird. Ueber den neuen Tarif, wie er nun wahrscheinlich endlich von den Ministern für gut befunden und genehmigt werden wird, haben wir und können wir selbstverständlich keine andere Meinung haben als über den schon im September vor. Jahres gezwungenerweise zwischen dem Magistrat und Stadtverordneten vereinbarten Tarif. Die behauptete relativ größere Belastung der unteren Stufen gegenüber den oberen Stufen über 3000 Mark, die sich aus dem ganz unzulässigen Vergleich mit den Staatssteuern nur scheinbar ergiebt, ist, wie wir wiederholt eingehend nachgewiesen haben, in Wirklichkeit nie vorhanden gewesen. Denn nach dem alten, zur Zeit noch bestehenden Tarif werden die Stufen von 3000 Mark aufwärts mit einem Satz von 3 Procent zu den Communalsteuern herangezogen, während von hier an abwärts ein stetig geringer werdender Procentsatz vom Einkommen zur Erhebung gelangt, so daß die unterste Stufe nur mit einem Satze von 1,52 pCt. zur Communalsteuer herangezogen wird. Bedenkt man nun, daß alle öffentlichen Wohlfahrtseinrichtungen der Stadt, vor allen Dingen die Volksschulen, die allein jährlich 2 Mill. kosten, den Steuerzahlern der unteren Stufen hervorragend zu Gute kommen, so kann in keiner Hinsicht von einer ungerechtfertigt starken Belastung der unteren Stufen gesprochen werden. Der im September v. J. beschlossene Tarif ging in der geringeren Besteuerung der unteren Stufen noch weiter. Er ließ die unterste Stufe frei, und schuf eine Skala, in welcher die letzte Stufe nur mit 1,43 pCt. vom Einkommen besteuert werden sollte, während die Stufen von 3000 Mark aufwärts mit 3,60 pCt. des Einkommens zur Steuer herangezogen werden sollten; also eine Skala, bei welcher die Wenigerbelastung der unteren Stufen heruntergiug unter die Hälfte der Belastung der Klassen von 3000 Mark aufwärts. Und das genügte den Aufsichtsbehörden noch immer nicht. Nach dem neuen Tarif fällt nunmehr der Procentsatz der Besteuerung nach unten zu von der Stufe von 3000 Mark abwärts von 3,60 pCt. bis auf 0,86 pCt., so daß jetzt die Stufen von 3000 Mark aufwärts mehr als viermal so stark zur Communalsteuer herangezogen werden, als die unterste Stufe; zwischen diesen beiden Grenzen findet eine allmälige Steigerung und Annäherung an 3,60 pCt. statt. Was also die Regierung von den städtischen Behörden Breslaus erzwungen hat, ist ein Geschenk der Steuerzahler von mehr als 3000 Mark Einkommen an die Steuerzahler von weniger als 3000 Mark Einkommen, ein Geschenk, das jedem Einzelnen der Geber eine Steuererhöhung um 20 pCt. auferlegt. Und wird es dabei für immer sein Bewenden haben? Der jetzige Tarif, der der Regierung so sehr mißfällt, ist erst im Jahre 1874 von ihr genehmigt worden; er ist also nicht 1½ Dutzend Jahre alt. Wie lange wird der Regierung der neue Tarif gefallen?

R. **Sonntags-Ausflüge in Breslaus Umgegend.** Wir haben beim Erscheinen der ersten Auflage schon auf das von Oberlehrer Jurisch und Dr. Otto herausgegebene „Breslauer Wanderbuch" (Verlag von Josef Max u. Co. in Breslau) hingewiesen. In den seitdem vergangenen wenigen Wochen ist bereits eine zweite Auflage nöthig geworden, wohl Beweis genug sowohl für das Bedürfniß nach einem solchen Buche, als auch für den Werth desselben. In dem handlichen Büchlein findet man in gedrängtester Kürze aber überaus klar und verständlich auf 47 Seiten 52 Ausflüge in der näheren und weiteren Umgebung von Breslau beschrieben. Bei jeder Partie, bei welcher Beförderungsmittel (Dampfschiff, Eisenbahn) zu benutzen sind, ist genau der zu wählende Zug, das zu lösende Billet, der Bahnhof 2c. angegeben. Nur eins scheint uns zu fehlen, was doch bei Vielen sehr bei der Wahl der Partie mitspricht, das ist der Preis der Billets, oder, wie sie jetzt zu nennen sind, der Fahrkarten. Wir glauben daher unseren Ausflüglern einen Dienst zu erweisen, indem wir — wegen aller anderen Umstände auf genanntes Buch verweisend, — ihnen ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß des Fahrgeldes nach den zumeist in Betracht kommenden Stationen geben: Braunau: Extrazug II. 4,30 M., III. 3,20 M.; Brieg: Sonntagsfahrkarte II. 2,60 M., III. 1,70 M.; Camenz: Sonntagsfahrkarte II. 4,40 M., III. 2,90 M.; Extrazug II. 3,30 M., III. 2,20 M.; Canth: Rückfahrkarte II. 2 M., III. 1,30 M.; Extrazug II. 1,20 M., III. 0,80 M.; Charlottenbrunn: Rückfahrkarte II. 7,70 M., III. 5,10 M.; Dyhernfurth: Sonntagsfahrkarte II. 1,80 M., III. 1,20 M.; Ebersdorf: Sonntagsfahrkarte II. 7,40 M., III. 4,90 M.; Extrazug II. 4,90 M., III. 3,30 M.; Fellhammer: Extrazug II. 3,30 M., III. 2,30 M.; Freiburg (Fürstenstein): Sonntagsfahrkarte II. 3,50 M., III. 2,30 M.; Extrazug II. 2,20 M., III. 1,60 M.; Friedland: Extrazug II. 3,50 M., III. 2,50 M.; Glatz: Sonntagsfahrkarte II. 5,70 M., III. 3,80 M.; Extrazug II. 3,80 M., III. 2,50 M.; Gnadenfrei: Rückfahrkarte II. 8,10 M., III. 5,40 M.; Grafenort: Sonntagsfahrkarte II. 6,30 M., III. 4,20 M.; Extrazug II. 4,20 M., III. 2,80 M.; Habelschwerdt (Wölfelsfall): Sonntagsfahrkarte II. 6,80 M., III. 4,60 M.; Extrazug II. 4,60 M., III. 3 M.; Halbstadt: Sonntagsfahrkarte II. 6,10 M., III. 4,10 M.; Extrazug II. 3,70 M., III. 2,80 M.; Haynau (Gröditzberg): Rückfahrkarte II. 8 M., II. 5,30 M.; Heinrichau: Sonntagsfahrkarte II. 3,20 M., III. 2,10 M.; Hundsfeld: Rückfahrkarte II. 70 Pf., III. 50 Pf.; Kattern (Jungfernsee): Sonntagsfahrkarte II. 60 Pf., III. 40 Pf.; Langenau: Sonntagsfahrkarte II. 7,20 M., III. 4,80 M.; Extrazug II. 4,80 M., III. 3,20 M.; Lissa: Rückfahrkarte II. 1,10 M., III. 70 Pf.; Extrazug II. 70 Pf., III. 50 Pf.; Mettkau: Rückfahrkarte II. 2,80 M., III. 1,90 M.; Extrazug II. 1,50 M., III. 1,10 M.; Mittelwalde: Extrazug II. 5,20 M., III. 3,50 M.; Münsterberg: Sonntagsfahrkarte II. 3,50 M., III. 2,40 M.; Extrazug II. 3,30 M., III. 2,20 M.; Obernigk: Sonntagsfahrkarte II. 1,60 M., III. 1,40 M.; Extrazug II. 1,40 M., III. 1,30 M.; Oels: Sonntagsfahrkarte II. 1,70 M., III. 1,10 M.; Ohlau: Sonntagsfahrkarte II. 1,60 M., III. 1,10 M.; Oswitz: Rückfahrkarte und Extrazug II. 60 Pf., III. 40 Pf.; Patschkau: Sonntagsfahrkarte II. 5 M., III. 3,40 M.; Reichenbach (Ulbrichshöhe): II. 4,70 M., III. 3,10 M.; Salzbrunn: Sonntagsfahrkarte II. 6,10 M., III. 2,90 M., Extrazug II. 3,30 M., III. 2,30 M.; Sibyllenort: Sonntagsfahrkarte (M. Bahnh.) II. 1,10 M., III. 80 Pf., (R.-O.-U. Bahnh.) II. 80 Pf., III. 60 Pf.; Sorgau: Rückfahrkarte II. 6 M., III. 4 M., Extrazug II. 2,50 M., III. 1,80 M.; Steinkirche (Rummelsberg): Sonntagsfahrkarte II. 2,70 M., III. 1,80 M.; Strehlen: Sonntagsfahrkarte II. 2,30 M., III. 1,50 M., Extrazug II. 2,30 M., III. 1,50 M.; Striegau: Rückfahrkarte II. 5,50 M., III. 3,60 M.; Ströbel: Sonntagsfahrkarte II. 2,50 M., III. 1,70 M., Extrazug II. 2,30 M., III. 1,30 M.; Trebnitz: Sonntagsfahrkarte II. 1,60 M., III. 1,10 M.; Wartha: Sonntagsfahrkarte II. 5 M., III. 3,40 M., Extrazug II. 3,80 M., III. 2,50 M.; Weckelsdorf (siehe Braunau); Wüstegiersdorf: Rückfahrkarte II. 8 M., III. 5,30 M.; Zobten (siehe Ströbel). — Rückfahrkarten sind stets um die Hälfte theurer als Sonntagsfahrkarten, gelten aber bei Entfernungen bis 200 Kilometer 3 Tage, ja im Sommer sogar oft 5 Tage. Wegen der Giltigkeit der Sonntagfahrkarten am 2. und 3. Pfingstfeiertag siehe unser Kursbuch.

φ **Abschiedsfest.** Das am 7. Juni Herrn Dr. Leppmann bei seinem Weggange nach Berlin von seinen Freunden veranstaltete Abschiedsessen zeigte sowohl durch die zahlreiche Betheiligung, als auch durch seinen ganzen Verlauf, wie sehr es Herrn Dr. Leppmann gelungen ist, in verhältnißmäßig jungen Jahren die Sympathien der verschiedensten Lebens- und Berufskreise sich zu erwerben. Ueber hundert Personen hatten sich im Saale der Vereinigten Loge zusammengefunden, um die „Henkersmahlzeit" des Scheidenden zu theilen, deren einzelne Gänge auf der „Genußordnung" in reinstem Deutsch verzeichnet zu lesen waren, und durch vier, durchweg von hiesigen Aerzten herrührende, sangbare und pointenreiche Carmina gewürzt wurden. Den unabsehbaren Reigen der Trinksprüche eröffnete Professor Dr. Hermann Cohn mit einer allgemeinen persönlichen und wissenschaftlichen Charakteristik Dr. Leppmanns, welche dann Professor Dr. Born, als Sprecher des physiologischen Vereins, in geistreicher Weise fortführte und mit überraschender Wendung in ein Hoch auf die — zukünftige — Frau Dr. Leppmann ausklingen ließ. Dr. Alexander brachte die Gesundheit des Vaters des Gefeierten, des Sanitätsraths Dr. Leppmann aus, welcher mit seinen Angehörigen dem Feste beiwohnte, um sich der seinem Sohne erwiesenen Ehren zu erfreuen. In herzliche Worte kleidete Oberlehrer Dr. Gärtner die Abschiedsgrüße des Humboldt-Vereins, indem er ein Ehrenmitgliedschaftsdiplom desselben überreichte. Schon vorher war dem Gefeierten ein von einem engeren Bekanntenkreise gestiftetes Album mit Photographien eingehändigt worden. Namens des Aerzte-Vereins verbreitete sich Dr. Körner über Dr. Leppmanns Wirken als praktischer Arzt, während Gerichts-Assessor Henschel die forensische Thätigkeit des psychiatrischen Sachverständigen beleuchtete und Dr. Görki die Verdienste des Paukarztes und alten Herrn der Burschenschaft Germania hervorhob. Criminal-Commissar Feder stellte sich als ersten Patienten Leppmanns vor und Rechtsanwalt Dr. Berkowitz gab „im Namen der Breslauer Verbrecherwelt" den Gefühlen derselben einen beredten Ausdruck. Alle diese Ansprachen erwiderte Dr. Leppmann schließlich in längerer, formgewandter Rede mit einem autobiographischen Rückblick und Ausblick auf seine bisherigen und künftigen Bestrebungen. Dann wurde in dem schönen Logengarten unter dem prächtig ausgestirnten Himmel eine fidele Kneiptafel eröffnet, an welcher humoristische Gesangsvorträge und die gediegenen „Bierreden" eines auf diesem Gebiete hochberühmten Specialisten nicht fehlen durften. So hielt das schöne Fest die Theilnehmer bis in den späten Morgen fest und wird allen gewiß noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben.

T. **XXVI. Internationaler Breslauer Maschinenmarkt.** (6., 7. und 8. Juni.) Der Besuch des dritten Markttages war in den Vormittagsstunden kein so zahlreicher, als an den beiden ersten Ausstellungstagen. Die Klagen über einen geringen Verkauf der verschiedenen Maschinen und Geräthe sind getheilt; Landwirthe, die Dampfdreschmaschinen oder sonstige Geräthe brauchten, haben das gekauft, was ihrer Wirthschaft nothwendig war. Im Allgemeinen kann man heute am Schluß des Marktes constatiren, daß die Ausstellung mit ihren Verkäufen immer noch zu den besseren gehört. Daß der Verlauf des Marktes in pecuniärer Beziehung kein ungünstiger gewesen sein muß, beweisen die am zweiten Ausstellungstage so vielfach angehefteten Zettel „Verkauft". Zu unserem Rundgange zurückkehrend, beginnen wir heute bei H. Meinecke, Fabrikant von Wassermessern, Centralheizungs-, Gas-, Wasser- und Canalisations-Anlagen, diebessicheren Geldschränken und Cassetten, Brückenwaagen, Gewächshäusern, Gartenzäunen, ornamentalen schmiedeeisernen Arbeiten, Bronzewaaren, Gas-, Petroleum- und Kerzenkronleuchtern, Hängelampen, Lager von Eisen- und Bleiröhren für Gas- und Wasseranlagen. Nächstdem befindet sich am Platze noch eine Tonnen-Abortseinrichtung (Heidelberger System). Eine derartige Einrichtung ist in jedem Hause ohne Wasserleitung anzubringen und ist dabei vollständig geruchlos. Die Einrichtung besteht aus einer fahr- oder tragbaren Tonne, Größe nach Bedürfniß des Hauses. Diese Tonne ist durch einen Schieberverschluß mit der Abfallrohrleitung verbunden und können dann in jeder Etage bis vier Closetsitze angeschlossen werden. Von den letzten Closetsitzen aus wird die Rohrleitung noch bis über das Dach geführt und erhält über dem Dach einen Dünstfeuger. Auf dem Lande, wo keine Wasserleitung vorhanden, ist diese Einrichtung besonders zu empfehlen. — Die Waagenfabrik von Herrmann sen. (jetziger Besitzer Ingenieur Roland) hat wohl in erster Reihe in seinem Genre den höchsten Preis erzielt. Seine ausgestellten Fabrikate sind mit ungemeiner Sorgfalt und Genauigkeit gearbeitet, und sind es namentlich die Decimal- und Centesimalwaagen, die nächst den Vieh-, Tafel-, Brief- und Küchenwaagen sich allgemeiner Anerkennung erfreuen. Wir haben dem Herrn Aussteller den Rath ertheilt, seinen so hervorragenden Objecten einen anderen Anstrich zu geben, damit dieselben von jeder Concurrenz ausgeschlossen bleiben. — Die Maschinen- und Geräthe-Fabrik einer der bekanntesten und ältesten Firmen Schlesiens von E. Janusscheck, Schweidnitz, hat auch an diesem Markte wie seit 25 Jahren eine bedeutende Collection ihrer eigenen Fabrikate ausgestellt. Zu ihren hervorragendsten Sachen gehören wohl die Getreide- und Grasmähemaschinen, die Januscheck im Jahre 1874 zu bauen anfing und die unter dem Namen „Silesia" bereits im Jahre 1875 und 1876 die besten Concurrenzmaschinen Amerikas und Englands beim Wettmähen schlugen. Von den übrigen Ausstellungsobjecten erwähnen wir nur noch die auch von Januscheck verbesserten Göpeldreschmaschinen, die sich auch noch eines hohen Rufes in Schlesien erfreuen, nächstdem die dort gearbeiteten Drill-, Klee- und Breitsämaschinen, Walzen, Kartoffel- und Rübenheber, und die in der Construction verstärkten Oelkuchenbrecher. Es macht einem älteren Referenten immer eine gewisse Freude, wenn er eine Firma, die regelrecht den Maschinenmarkt besucht, in ihrem Entstehen und ihrer Entwickelung beobachten kann und dabei

herausfindet, wie ungemein sich eine solche Fabrik in einem Zeitraum von ca. 15 Jahren vervollkommnen kann. **Gebr. Glöckner** in Tschirndorf bei Halbau, vielleicht die betriebsamsten Industriellen der Ausstellung, haben ihre sämmtlichen Maschinen nicht nur vervollkommt, sondern auch vereinfacht. Ihre Dreschmaschinen mit Schüttelwerk, die verschiedenen Göpelarten, Hafer-, Getreide- und Malzquetschen, zwei-, drei- und vierscharige Pflüge sind mit einer solchen Accuratesse und Sorgfalt gearbeitet, daß man sie mit gutem Wissen und Gewissen jedem Landwirth empfehlen kann. Eine der interessantesten Ausstellungen speciell für die Damenwelt bietet die Specialausstellung von **Herz u. Ehrlich** zu Breslau. In diesen Räumen findet man wohlgeordnet, was landwirthschaftliche, Haus- und Küchengeräthe, Gartenmöbel, Molkereiartikel, Rasenmähmaschinen, Eisschränke, Badeeinrichtungen anbelangt. Ueberhaupt ist alles vertreten, was das comfortabelste, sowie das einfachste Haus bedarf. **Carl Jäschke**, Neisse, eine Firma, die mit vieler Consequenz ihr Ziel verfolgt, hat sich bereits seit Jahren einen nicht zu unterschätzenden Namen auf der Arena des Breslauer Maschinenmarktes geschaffen. Seine sämmtlichen gefertigten Arbeiten, sowie die zum Markte gebrachten Ausstellungsobjecte erfreuen sich allgemeiner Anerkennung, die sich wohl auch durch größeren Umsatz documentirt haben wird. **Köbner u. Kanty** eine auf dem Maschinenmarkte wohlbekannte Firma, die selbst über die Grenzen Schlesiens hinaus wohlverdiente Anerkennung findet, hat auch dieses Mal die Ausstellung mit Locomobilen, Kesseln und stationären Dampfmaschinen, Röhrenkesseln ꝛc. beschickt. Es ist eine alte Wahrnehmung, daß genannte Firma alles aufbietet, um nicht nur die Concurrenz zu überflügeln, sondern auch das Beste zum Markte zu bringen. Alle hier erwähnten Maschinen sind nicht nur mit äußerster Sorgfalt gearbeitet, sondern auch die Ausstattung ist eine der Zeit angemessene. Es soll uns viel Freude machen, wenn die genannte Firma mit ihrem Umsatz während der Ausstellungstage zufrieden ist. Die Ausstellung des Civilingenieurs und Patentanwalts **B. Schnackenburg** zu Breslau enthält zwei werthvolle Weidenschälmaschinen mit selbstthätiger Bastabstreif-Vorrichtung (D. R.-P.). Die Arbeit hierbei ist eine sehr leichte und können selbst die dünnsten Ruthen mit dieser Maschine geschält werden. Diese Ruthen werden mit dem Stammende voran in die verticalen Arbeitsscheiben geschoben; diese führen die Ruthe in die dahinter liegenden horizontalen Arbeitsscheiben, wobei der Bast derartig bearbeitet wird, daß er nun durch die Kämme beim Passiren derselben abgestreift und zurückgehalten wird. Die Vortheile dieser Maschine bestehen darin, daß die schälreifen Korbweiden selbstthätig vollkommen von ihrem Bast befreit werden. Während 10 Stunden schält die Maschine circa 8 Centner lange Weidenruthen ab, und rechnet man zu diesem Proceß drei Arbeiter mit einem täglichen Durchschnittslohn von 4,50 M., so kostet einen Centner Weidenruthen schälen nur 50 Pf. Da diese drei Arbeiter mit der Hand während derselben Zeit (10 Stunden) aber gewöhnlich nur einen Centner Weidenruthen schälen können, so würde ein Weidenculturbesitzer mit dieser Patent-Weidenschälmaschine ein bestimmtes Quantum im achten Theile der bisherigen Zeit und zu einem Achtel des bisherigen Preises schälen lassen können. Wir empfehlen allen Weidenculturbesitzern die Besichtigung dieser wirklich ingeniös gearbeiteten Maschine. — **L. Szopinski** in Obra, Provinz Posen, bringt eine Novität zu Markte, die das allgemeine Interesse erregt hat. Der Aussteller äußert sich folgendermaßen selbst darüber. Das allbekannte und jetzt verworfene Strohdach bietet heute noch der Landwirthschaft ganz bedeutende Vortheile. Es ist mir gelungen, alle Uebel der bisherigen Strohdächer bei meinem patentirten Verfahren zu beseitigen. Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß mein Fabrikat durch eine eigene Construction und durch die feste Pressung selbst bei Feuersgefahr mehr Widerstand leistet, wie jede andere Art von Bedachung. Von diesem patentirten Strohgeflecht lassen sich ebenfalls ganze Wände, Decken und Thüren anfertigen, so daß praktische und leicht transportable Wohn- und Aufbewahrungsräume nur von Stroh und Holz hergestellt werden können. In solchen Häusern herrscht stets gleiche Temperatur, im Sommer ist es kühl und im Winter warm. Das auf dem Maschinenmarkte ausgestellte Haus ist feuersicher imprägnirt und würde fertig hergestellt mit Dielung und Decke 1000 M. kosten. (Fortsetzung folgt.)

*** Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.** Nachdem Landgerichts-Präsident Witte in Folge seiner Versetzung nach Neisse am 1. April aus der Stellung des ersten General-Secretärs der Gesellschaft ausgeschieden, hat dieselbe nach einstimmiger Wahl durch das Directorium Herr Bürgermeister Dickhuth übernommen. — Im Laufe des Jahres hat die Gesellschaft für eine Reihe gemeinnütziger wissenschaftlicher Unternehmungen Subventionen theils geleistet, theils zugesagt. Dr. H. Kunisch erhielt eine Unterstützung behufs Studiums des oberschlesischen Muschelkalkes. Für die Herausgabe einer geognostischen Gesammtkarte von Schlesien durch Dr. Gürich hat die Gesellschaft einen Antheil der Kosten zu tragen sich verpflichtet, ebenso den Druck eines Verzeichnisses der die Schlesische Landeskunde betreffenden Litteratur auf ihre Kosten zugesagt. — Die diesjährige Wanderversammlung findet Sonntag, 30. Juni cr., zu Kattowitz statt. Am Tage vorher wird den Theilnehmern an der Versammlung Gelegenheit gegeben werden, eine Anzahl der großen industriellen Etablissements in der Umgegend von Kattowitz kennen zu lernen.

*** Päpstliche Anerkennung.** Cardinal Melchers überreichte vor Kurzem an Papst Leo XIII. ein Exemplar der Festschrift zu Ehren des Jubiläums des Papstes „des heiligen Petrus Aufenthalt, Episkopat und Tod zu Rom" von Dr. Wilhelm Esser, die im Verlage von Görlich und Cochs Buch- und Kunsthandlung (Gustav Wolff) zu Breslau erschienen ist. Das betreffende Exemplar, in Prachtband gebunden, nahm der Papst entgegen, der dem Verfasser, sowie dem Verleger und dessen Hause den apostolischen Segen spendete.

*** Versammlung des schlesischen Provinzial-Lehrer-Vereins.** Die allgemeine Versammlung des „Schlesischen Provinzial-Lehrer-" und des „Pestalozzi-Vereins" findet am 2. und 3. Feiertage im Saale des Concerthauses (Gartenstraße) statt. Die Hauptversammlung des Pestalozzivereins beginnt Montag um 4 Uhr, die des großen Lehrervereins Dinstag Vormittag 10 Uhr. Zu den Vorträgen und festlichen Veranstaltungen sind auch alle Schulfreunde geladen. Die Eintrittskarte für beide Versammlungen, Lehrmittelausstellung und für den Festabend ist gegen 1 M. am Eingange zum Saal zu lösen. Für den Besuch der Lehrmittelausstellung (Sadowastraße im Schulhause) allein sind 50 Pf. zu entrichten.

*** Die Lehrer der städtischen höheren Lehranstalten Breslaus** haben dem Magistrat folgende Petition unterbreitet:

„Einem Hochlöblichen Magistrat der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Breslau erlauben sich die unterzeichneten Lehrer höherer Lehranstalten der Stadt Breslau das gehorsamste Gesuch zu unterbreiten: „Ein Hochlöblicher Magistrat wolle geneigtest veranlassen, daß die in Höhe von 3 pCt. des Gehalts zu leistenden Beiträge an die Kasse zur Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Beamten der Stadtgemeinde Breslau in Wegfall kommen." Da Ein Hochlöblicher Magistrat auch in neuester Zeit wieder durch Gewährung des vollen Wohnungsgeldzuschusses an die ordentlichen Lehrer gezeigt hat, daß er die Lehrer an den städtischen höheren Unterrichtsanstalten nicht schlechter gestellt sehen will, als diejenigen an den Staatsanstalten, so haben die unterzeichneten Mitglieder der städtischen Relicten-Kasse zu Eines Hochlöblichen Magistrats Wohlwollen das Vertrauen, daß sie jetzt, nachdem bei den Staatsanstalten die Beiträge zur Relicten-Kasse weggefallen sind, auf Gleichstellung auch in dieser Beziehung hoffen dürfen. Zudem ist auch für die Beamten der Schlesischen Provinzial-Verwaltung vom 1. April d. J. an die Pflicht des Beitrags zur Relicten-Kasse aufgehoben worden; deshalb geben wir uns der Hoffnung hin, daß auch die Mitglieder der Kasse zur Fürsorge für die Hinterbliebenen der städtischen Beamten in Breslau durch das Wohlwollen der städtischen Behörden von jener Beitragspflicht Befreiung zu erwarten haben, und vertrauen auf eine geneigte Genehmigung unseres gehorsamsten Gesuches. Die Unterzeichneten haben gleichzeitig von der Absendung dieses Gesuches Einer Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung Mittheilung gemacht."

=ββ= **Sterbekasse der hiesigen Communal-Beamten.** Der Sterbekassen-Verein der Communal-Beamten der Stadt Breslau hielt am 5. Juni c. in dem großen Sitzungssaale der Stadtverordneten eine Generalversammlung behufs Erhöhung der Begräbnißbeihilfen ab. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Rendant Seidel, über die Berechnung des sachverständigen Mathematikers Bericht erstattet hatte, beschloß die Versammlung die Erhöhung der Sterbegelder von 450 auf 550 Mark.

*** Sommerfest des Wahlvereins der freisinnigen Partei.** Am 24. Juni c. wird der Wahlverein der freisinnigen Partei für seine Mitglieder und deren Angehörige ein großes Sommerfest im Schießwerder veranstalten. Neben einem guten Concert werden Belustigungen für die Kinder, Abends ein Fackelzug, feenhafte Beleuchtung des Gartens durch 4000 Lampen und von 9 Uhr ab ein Tanzkränzchen veranstaltet. Außerdem wird uns mitgetheilt, daß Reichstagsabgeordneter Dr. Alexander Meyer eine Festrede halten wird.

—d. **Schülerzahl an den städtischen höheren Lehranstalten.** Bei Beginn des Sommerhalbjahres 1889 stellte sich der Besuch der städtischen höheren Lehranstalten in folgender Weise. Es wurde besucht: das Elisabet-Gymnasium von 606 Schülern (552 einheimischen und 54 auswärtigen, der Religion nach von 338 evangelischen, 27 römisch-katholischen, 2 altkatholischen und 239 jüdischen); das Maria-Magdalenen-Gymnasium von 596 Schülern (552 einh. und 44 ausw.; 394 ev., 27 röm.-kath., 174 jüd. und 1 dissidentischen); das Johannes-Gymnasium von 622 Schülern (565 einh. 57, ausw.; 419 ev., 63 röm.-kath., 138 jüd. und 2 dissid.); das Realgymnasium am Zwinger von 611 Schülern (525 einh. und 88 ausw.; 410 ev., 72 röm.-kath., 125 jüd. und 4 dissid.); das Realgymnasium zum heiligen Geist von 504 Schülern (421 einh. und 83 ausw.; 372 ev., 105 röm.-kath. und 27 jüd.); die Evangelische höhere Bürgerschule Nr. I von 554 Schülern (527 einh. und 27 ausw.; 414 ev., 2 röm.-kath., 137 jüd. und 1 dissid.); die evangelische höhere Bürgerschule Nr. II von 546 Schülern (511 einh. und 35 ausw; 425 ev., 83 röm.-kath. und 38 jüd.); die katholische höhere Bürgerschule von 451 Schülern (416 einh. und 35 ausw.; 101 ev., 209 röm.-kath. und 141 jüd.); die Augustaschule (höhere Mädchenschule an der Taschenstraße) von 378 Schülerinnen (373 einh. und 5 ausw.; 183 ev., 13 röm.-kath. und 182 jüd.); die Victoriaschule (höhere Mädchenschule am Ritterplatz) von 291 Schülerinnen (285 einh. und 6 ausw.; 176 ev., 42 röm.-kath. und 73 jüd.); die evangelische Mädchen-Mittelschule Nr. I von 422 Schülerinnen (416 einh. und 6 ausw.; 408 ev., 1 altkath. und 13 jüd.); die evangelische Mädchen-Mittelschule Nr. II von 402 Schülerinnen (398 einh. und 4 ausw.; 264 ev., 29 röm.-kath., 5 altkath. und 104 jüd.); die katholische Mädchen-Mittelschule von 222 Schülerinnen (220 einh. und 2 ausw.; 19 ev., 152 röm.-kath. und 51 jüd.); endlich die königliche Ober-Realschule von 428 Schülern (303 einh. und 125 ausw., darunter 4 Ausländer; 322 ev., 78 röm.-kath., 25 jüd. und 3 dissid.). Die Gesammtzahl der Schüler an den städtischen höheren Lehranstalten betrug somit 6633 und zwar 6062 einheimische und 571 auswärtige; der Religion nach 4245 evangelische, 902 röm.-katholische, 8 altkatholische, 1467 jüdische und 11 dissidentische.

—s— **Liquidation der Schiedsmänner in Viehabschätzungs-Geschäften.** Bei der Behörde ist bei der Prüfung und Festsetzung der Liquidationen der Schiedsmänner in Viehabschätzungsgeschäften (bei Rotz und Lungenseuche) die Wahrnehmung gemacht worden, daß seitens der Amtsvorsteher bezw. städtischen Polizeiverwalter zur Werthsabschätzung des auf polizeiliche Anordnung getödteten Viehes nicht immer die nächstwohnenden Schiedsmänner vom Abschätzungsorte zugezogen worden sind, wodurch die Staatskasse mit erheblichen Reisekosten ohne Grund belastet werden mußte. In Folge dessen hat der Regierungspräsident allgemein angeordnet, daß zu den in Zukunft erforderlich werdenden Taxen immer nur Schiedsmänner aus dem Umkreise von höchstens 5 bis 6 Kilometer vom Abschätzungsorte zugezogen und nöthigenfalls die Zahl der bereits gewählten Schiedsmänner nach Bedürfniß vermehrt werde.

—ρ **Beförderung.** Der bisherige Kanzlist beim Kgl. Polizeipräsidium, Püschel, ist zum Bureau-Assistenten ernannt worden.

*** Ausstellung vom Rothen Kreuz in Berlin.** Zu dem in Nr. 393 enthaltenen Berichte war auch eine Breslauer Firma erwähnt, welche sich an der Ausstellung betheiligte. Die betreffende Firma nennt sich Ernst Hippe, nicht Higge, wie irrthümlich gedruckt war.

*** Professor Magnus' Augenklinik.** Professor Dr. Magnus in Breslau veröffentlicht soeben einen Bericht über die Wirksamkeit seiner Augenklinik während der Zeit vom 1. April 1888 bis 1. April cr. Aus demselben ist zu ersehen, daß die Zahl der Patienten 4005 betrug, und zwar 1867 männliche und 2138 weibliche. Da im Jahre 1887 3291 Patienten gezählt wurden, so betrug die Zunahme des Besuches im Jahre 1888 also 714 Patienten. Im Ganzen wurden 444 Fälle von Myopie behandelt, d. h. 11,08 pCt. aller beobachteten Augenerkrankungen; davon entfielen 265 d. h. 14,19 pCt. auf die Männer und 179 d. h. 8,37 pCt. auf die Frauen. Ueber die Vererbung der Myopie wurden folgende Thatsachen ermittelt: Erblichkeit der Myopie ließ sich nachweisen in 190 Fällen = 42,79 pCt., directe Vererbung von Eltern auf Kinder in 158 Fällen = 35,75 pCt., indirecte Vererbung durch Belastung der Familie in 32 Fällen = 7,20 pCt. Die directe Vererbung von Eltern auf Kinder ergab Folgendes: der Vater vererbte die Myopie in 88 Fällen = 46,31 pCt. aller Vererbungen, die Mutter vererbte die Myopie in 50 Fällen = 26,31 Procent aller Vererbungen, beide Eltern vererbten die Myopie in 20 Fällen = 10,52 pCt. aller Vererbungen, der Vater vererbte die Myopie an den Sohn in 59 Fällen = 31,05 pCt. aller Vererbungen, der Vater vererbte die Myopie an die Tochter in 29 Fällen = 15,26 pCt. aller Vererbungen, die Mutter vererbte die Myopie an den Sohn in 21 Fällen = 11,05 pCt. aller Vererbungen, die Mutter vererbte die Myopie an die Tochter in 29 Fällen = 15,26 pCt. aller Vererbungen. Im Ganzen wurden 172 Operationen ausgeübt; doch sind hierbei nur die größeren Operationen inbegriffen, die kleineren operativen Maßnahmen sind hierbei nicht mitgerechnet.

§ **Generalversammlung des Riesengebirgsvereins.** Für die am 11. Juni cr. in Lauban stattfindende Generalversammlung des R.-G.-V. ist seitens des Hauptvorstandes nunmehr folgende Tagesordnung festgesetzt worden: 1) Feststellung der Präsenzliste der Delegirten. 2) Jahresbericht des Hauptvorstandes. 3) Prüfung der Jahresrechnung pro 1888, Genehmigung der vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen und Entlastung des Hauptvorstandes. 4) Nachtrags-Etat pro 1889. 5) Etat für 1890. 6) Antrag des Hauptvorstandes: „Zur Unterstützung der österreichischen Studentenherbergen ist alljährlich eine bestimmte Summe in den Etat aufzunehmen." Die nächsten 8 Punkte der Tagesordnung betreffen Anträge der Ortsgruppen Giersdorf, Breslau, Posen, Berlin, Stettin und Bolkenhain, von denen namentlich ein Antrag der Ortsgruppe Berlin auf Aenderung der Satzungen von besonderer Wichtigkeit ist. Nach demselben soll der Absatz 2 des § 28 künftig folgende Fassung erhalten: „Jede Ortsgruppe wählt, wenn sie bis zu 50 Mitgliedern zählt, einen Vertreter, bis zu 100 Mitgliedern zwei Vertreter und weiterhin auf jedes (volle oder angefangene) Hundert Mitglieder je einen Vertreter zur Generalversammlung. Die Ortsgruppe Bolkenhain hat den Antrag gestellt: „Der Hauptverein möge die nöthigen Schritte zur Erlangung von Corporationsrechten thun." Der Schluß der Tagesordnung bildet die Wahl der Ortsgruppe, welche den Rechnungsabschluß pro 1889 zu prüfen hat, die Bestimmung des Ortes für die nächste Generalversammlung und zuletzt die Neuwahl des Vorstandes. — Geldbewilligungen sollen nach dem Vorschlage des Hauptvorstandes an 24 Ortsgruppen erfolgen und zwar mit einem Gesammtbetrage von 3350 M. Gewünscht werden von den Sectionen 7551 M. Für Wegebauten im Hochgebirge wurden nach dem Nachtrags-Etat pro 1889 3900 M verausgabt. Dieselben erstreckten sich auf folgende Wege: 1) Rother Weg — Friesensteine, 2) Forstbauden — Tabaksteig, 3) Schlingelbaude — Mittagstein, 4) Peterbaude — Agnetendorf (oberster Theil), 5) Zackerlesteig, 6) Tafelfichte — Kammhäuser, 7) Reparaturen. — Der Voranschlag des Etats für 1890 beziffert sich in Einnahme und Ausgabe auf 12 000 M.

*** Noch einmal der Strike in Oberschlesien.** In Nr. 367 unseres Blattes nahmen wir von einer Mittheilung der „Schles. Volksztg." Notiz, nach welcher in der Gräfin-Lauragrube (Königshütte) Bergleute von ihren Vorgesetzten gemißhandelt worden sein sollten. Wir glaubten an diese Mittheilung den Vorbehalt knüpfen zu müssen, daß sie kaum glaublich erscheine. In Nr. 369 veröffentlichten wir denn auch bereits eine Erklärung der Direction der Königs- und Laurahütte, durch welche unsere Zweifel von der Richtigkeit der Meldung der „Schles. Volksztg." bestätigt wurden. Trotzdem wir nun damals jene Erklärung gebracht, geben wir nachstehende, uns mit der Bitte um Veröffentlichung zugehende Darstellung wieder, weil sie, wie der Einsender, Herr General-Director Junghann, versichert, auf den inzwischen stattgehabten Zeugenaussagen beruht. Es heißt in dieser Darstellung: „Nachdem am Sonnabend, 18. v. Mts., die ganze Mannschaft der Gräfin-Lauragrube, wie gewöhnlich, zur Nachtschicht angefahren war, legten nach Uebereinkunft die Schlepper eines Schachtfeldes — über 100 Mann — gegen 9½ Uhr die Arbeit nieder und hinderten die Häuer, denen sie zugetheilt waren, an der Arbeit. Darauf begaben sie sich zu den Mannschaften anderer Schachtfelder und forderten ihre Kameraden auf, sich ihnen anzuschließen, wobei sie sich nicht auf Drohungen beschränkten, sondern zu Thätlichkeiten und Mißhandlungen gegen die Widerstrebenden, sowie zu anderem Unfug übergingen. Sie bewaffneten sich mit dicken Pfählen, welche sie in der Grube fanden und tractirten die schutzlosen, zu 3 und 4 Mann auf den einzelnen Arbeitsorten vertheilten Häuer und Schlepper mit Schlägen, würgten dieselben, suchten sie mit Petroleum zu begießen und schlugen Stempel, welche die Decke und die Deckenverkleidung des Arbeitsortes unterstützten, heraus, um letzteren zum Zusammenbrechen zu bringen. Ferner drohten sie, daß sie in einigen Stunden zurückkehren und diejenigen Bergleute massacriren würden, welche sie bei der Arbeit fänden. Die einzeln die Grube befahrenden Beamten wurden aus derselben hinausgetrieben und es blieb den arbeitswilligen Arbeitern, welche bei den Beamten keinen Schutz mehr fanden, nichts Anderes übrig, als ihre Lampen zu löschen und sich in dunkeln Winkeln der Grube zu verstecken, um sich den Mißhandlungen ihrer strikenden Kameraden zu entziehen. So war die Grube mit allen ihren Einrichtungen einem zuchtlosen Haufen übermüthiger junger Burschen preisgegeben. Unter diesen Umständen fuhr der Director Junghann an der Spitze sämmtlicher auf der Grube anwesenden Betriebsbeamten in den Schacht, um mit ihnen gemeinschaftlich die Grube gegen Verwüstung und die Belegschaft gegen Mißhandlung zu schützen und um unter Beihilfe der willigen Arbeiter die Ordnung wieder herzustellen. Nachdem die unterirdischen Maschinen mit einer Schutzwache versehen waren, gelang dies sehr schnell, weil die strikenden Schlepper sich einstweilen verzogen hatten. Die Häuer trugen jedoch Bedenken, die Arbeit wieder aufzunehmen, weil sie die angedrohte Rückkehr der Tumultuanten befürchteten, und es blieb daher zu constatiren, ob die Schlepper nach Verübung ihres Unfugs zu Tage ausgefahren seien, oder ob sie sich wirklich noch in der Grube aufhielten, um ihre Drohung auszuführen. In der That fand man sie nach längerem, von gesammelten Beamten und Häuern unternommenen Suchen auf einer warmen trockenen Strecke in der Nähe des Ausgangs. Sie wurden nun durch lautes Rufen wiederholt aufgefordert, sofort die Grube zu verlassen. Sie folgten dieser Aufforderung aber nicht, sondern erhoben sich mit ihren schweren Pfählen zum Widerstande gegen die bedeutend in der Minderzahl befindlichen Beamten und Häuer, welche nun in der Nothwehr von ihren Stöcken Gebrauch machten. In diesem sehr bedenklichen Moment fügte es sich, daß den Schleppern durch ein kleines Manöver die Meinung beigebracht wurde, daß ihnen Militär gegenüberstehe, und nun stürzten sie in furchtbarem Schrecken ohne Pantoffeln, Lampen und Mützen an den Wänden der nun dunkel gewordenen Tagesstrecke sich stoßend und zerschindend auf derselben dem Ausgange zu und aus der Grube heraus. Der größte Theil der Häuer aber nahm nunmehr die Arbeit wieder auf, und die Förderung hatte noch in derselben Schicht ihren ruhigen Verlauf indem ein Theil der Häuer sich zu Schlepperdiensten bequemte."

k. **Tod in Folge eines Fliegenstiches.** In Deutsch-Lissa wurde ein Kaufmann im Park beim Spiel mit seinen Kindern von einer Fliege in den rechten Arm gestochen. Der Arm schwoll an. Vor einigen Tagen ist der Kaufmann an den Folgen dieses Fliegenstiches gestorben.

*** Das kürzlich im Zoologischen Garten verendete Nilpferd** ist, wie durch die chemische Untersuchung festgestellt worden ist, **nicht vergiftet** worden.

=ββ= **Von der Oder.** Das Wasser der Oder ist in Folge des Nordostwindes und des anhaltend trockenen und warmen Wetters weiter gefallen. Im Oberwasser können die Schiffe nur mit halber Ladung schwimmen. Die Vergnügungsdampfer haben im Ober- wie im Unterwasser noch genügende Fahrtiefe, jedoch wird die Dampfschifffahrt im Unterwasser durch die große Anzahl von Schiffen, welche z. B. hier ankern und die zum großen Theile auf günstigeren Wasserstand warten, sehr behindert. Die Schleppdampfschifffahrt ist in sehr übler Lage, indem die Schlepper in Stettin noch volle Züge genommen haben, aber jetzt gezwungen sind, die Schleppkähne für die übernommene Fracht zu verdoppeln. Die Fahrzeit wird hierdurch erheblich verlängert; die aus Glogau zu erwartenden Schleppdampfer sind bereits 8 Tage nach hier unterwegs. Sollte das Wasser noch weiter fallen, so würden die meisten Dampfer wegen ihres großen Tiefganges nicht mehr nach Breslau fahren können. — In Regnitz bei Maltsch hat sich der Dampfer „Gr.-Glogau" bei seiner Thaltour durch Auffahren ein Leck zugezogen. Am Carohofe und an der Priefert'schen Ablage herrscht jetzt ein reges Treiben, da sich die Schiffe, welche Stückgüter bringen, hier zusammendrängen, da das Anlegen an den anderen Packhöfen unmöglich ist. Die königliche Baggermaschine ist in Thätigkeit.

*** Bäder-Frequenz.** Reinerz: 452 Kurgäste, 269 Passanten. Landeck: 365 Kurgäste, 230 Passanten. Cudowa: 205 Kurgäste, 58 Passanten. Goczalkowitz: 168 Kurgäste, 15 Passanten. Langenau: 175 Kurgäste, 69 Passanten. Teplitz: 1231 Kurgäste, 4383 Passanten.

≈ **Bolkenhain,** 5. Juni. [Neue Fahne. — Renovirung.] Die Frauen der Schützen haben der Gilde zu dem bevorstehenden Bundesschießen des Bolkoschützenbundes eine neue Fahne geschenkt, welche sehr kunstvoll ausgeführt ist. Auf der einen Seite trägt sie die Inschrift: „Einig und treu, gewidmet von den Frauen 1889." — Das Kreiskriegerdenkmal auf der Siegeshöhe bei Hohenfriedeberg wird renovirt werden. Aus Kreismitteln wurden 150 M. dazu bewilligt.

† **Löwenberg,** 6. Juni. [Ausflug.] Soeben langten, unter Vorantritt einer Musikcapelle, auf 20 geschmückten Leiterwagen 270 Pfleglinge der Bunzlauer Provinzial-Irrenanstalt hier an, um in dem im wundervollsten Laubschmuck prangenden „Buchholz" ihr Mittagbrot einzunehmen, und bei Concert-Vorträgen, Tanz und Spiel mehrere Stunden in Gemeinschaft mit den Pfleglingen der benachbarten Plagwitzer Irrenanstalt, welche ihre bedauernswerthen Schicksalsgenossen daselbst bereits erwarteten, zu weilen. Begleitet waren die Pfleglinge von einem zahlreichen Wärterpersonal und von den Beamten beider Anstalten. Abends traten die Pfleglinge die Heimreise nach Bunzlau bezw. Plagwitz an.

Δ **Steinau a. O.,** 5. Juni. [Jubiläum.] Heute besteht das hiesige Kloster der Barmherzigen Brüder fünfundzwanzig Jahre. Die Krankenanstalt begann ihre Berufsarbeit am 5. Juni 1864, an welchem Tage derselben 100 verwundete Krieger aus dem schleswig-holstein'schen Kriege zur Pflege übergeben wurden. Außerdem wurden im ersten Jahre noch 167 Civilkranke verpflegt. Im Kriegsjahre 1866 wurden 212 Verwundete, während des Feldzuges 1870/71 dagegen 312 Verwundete aufgenommen und verpflegt, welche sämmtlich als geheilt entlassen werden konnten. Ganz besondere mit großem Erfolg gekrönte Thätigkeit entfalteten die Brüder des hiesigen Klosters zur Zeit der hier grassirenden Cholera im Jahre 1866. Seit Eröffnung des Kranken-Hospitals beträgt die Zahl der verpflegten Kranken (excl. der 624 verwundeten Krieger) 15 308, von denen ⅔ dem evangelischen und ca. ⅓ dem katholischen Glaubensbekenntniß angehörten. Die Verpflegung ist gänzlich kostenfrei und wird ausschließlich durch die gesammelten Almosen gedeckt. Als Anstaltsärzte fungirten: Kreisphysicus Dr. Scholz von 1864—1865, Kreisphysicus Dr. Klamroth bis 1866 und von da ab Kreisphysicus Dr. Schmidt. Als Prioren fungirten im hiesigen Kloster: Bonaventura Groß, Innocenz Hoffmann, Anselmus Land, Athanasius Pietsch, Marcellus Regell, Aurelius Jäkel, Melchior Fölkel und Franziskus Rautenberg. Die hiesige Krankenanstalt der Barmherzigen Brüder hatte bei Beginn ihrer Thätigkeit einen Bestand von 8 Conventualen und 32 Betten. Im Laufe der zurückgelegten fünfundzwanzig Jahre wurde dieser Bestand um 3 Brüder und 25 Betten erhöht, so daß gegenwärtig die Zahl der Brüder 11 beträgt und die Zahl der Kranken pro Tag — je nach dem stärkeren oder schwächeren Andrange — bis auf 60 steigt. Im Laufe der verflossenen 25 Jahre starben hierselbst die Brüder Martinus Grüßner, Florian Schindler, Philippus Bröer, Theophil Badelt, Aurelius Jäkel, Romaldus Richter und Sidonius Pfeiffer. Die feierliche Consecration der Klosterkirche, deren Bau erst nach Fertigstellung der Krankenanstalt in Angriff genommen werden konnte, fand am 28. October 1866 durch den Weihbischof von Breslau, Adrian Wlodarsky, statt.

§ **Striegau,** 4. Juni. [Vom Tage.] Wie sonst alljährlich, wurden heute früh zur Erinnerung an den am 4. Juni 1745 zwischen hier und Hohenfriedeberg errungenen Sieg Friedrichs des Großen einige Choräle, patriotische Lieder und der Hohenfriedeberger Marsch auf dem Rathhausthurme von der städtischen Musikcapelle geblasen. Der alte Krieger- oder Veteranenverein hatte schon am Sonntag eine Feier des Sieges veranstaltet. — Der hiesige Verein zur Beförderung der Geflügel- und Singvögelzucht hat bei seiner im März d. J. veranstalteten Ausstellung einen ansehnlichen Ueberschuß erzielt. An der Spitze des Vorstandes, der in der jüngst abgehaltenen Generalversammlung neu gewählt wurde, steht Maler Tinzmann. — Am Sonntag unternahm der Saarauer Alt-Stolze'sche Stenographen-Verein einen Ausflug nach den Striegauer Bergen. — Das Wärmemittel des diesjährigen Mai beträgt für Striegau + 16,94° C. und ist 4,64° höher als das Mittel desselben Monats in einer vieljährigen Beobachtungszeit. Es wurden 16 Gewitter gezählt, nämlich 4 Nahe- und 12 Ferngewitter; von den nahen waren drei von Hagel begleitet.

l. **Zobten,** 7. Juni. [Vom Tage.] Die hiesigen Fleischer haben das Schweinefleisch pro Pfund auf 60 Pfg. erhöht. Es ist deshalb angeregt worden, den Fleischbedarf von auswärts zu beziehen. — Die evangelische Cantorstelle ist vacant und zur Bewerbung ausgeschrieben worden. — Der Zobtengau wird sein Gauturnfest am 4. August c. hier abhalten. — Die Rinderschau hier war vom prächtigsten Wetter begünstigt. Es hatten 60 Landwirthe 170 Stück Rindvieh zur Schau gestellt. Etwa 2000 Personen dürften die Rinderschau besucht haben.

✉ **Falkenberg,** 3. Juni. [Landwirthschaftlicher Verein.] Der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein hielt gestern eine Generalversammlung ab. Der Vorstand war aufgefordert worden, sich über die Einführung einer Bullenkörordnung zu äußern. Die Mehrzahl der Redner

führte aus, daß zur Zeit an geeigneten Bullen noch großer Mangel sei und unter diesen Umständen durch die Einführung der Bullenkörordnung den kleineren Viehbesitzern die Rindviehzucht sehr erschwert werden würde, so daß der Wunsch nach Vertagung gerechtfertigt erscheine. Eine Abstimmung ergab das gewünschte Resultat. Der Vorsitzende, Graf Pückler-Nüßdorf, machte sodann Mittheilungen über die Vorbereitungen zu dem am 17. Juni cr. hier stattfindenden Thierschaufeste. Die Anmeldungen sind zahlreich erfolgt. Hierauf hielt der Director der landwirthschaftlichen Schule in Neisse, Strauch, einen Vortrag über „das schlesische Rothvieh" und „die Gründung von Zuchtvereinen". Er gab eine kurze Geschichte der Rindviehzucht in Schlesien, hob die Vorzüge des schlesischen Rothviehes hervor und befürwortete die Gründung von Zuchtvereinen als ein vortreffliches Mittel zur Hebung der heimischen Rindviehzucht. Wirthschaftsinspector Hawlitzky-Nüßdorf referirte demnächst über „die Verwendung des Torfes in der Landwirthschaft".

** **Brieg,** 7. Juni. [Communales.] In der am 5. Juni cr. abgehaltenen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten gelangte ein Schreiben des Bezirksausschusses zur Verlesung, worin die Zustimmung zur Erhebung von 180 Procent Zuschlag zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer ertheilt wird. Hieran ist der Wunsch geknüpft, daß eine weitere Herabsetzung des Steuerzuschlages auf 150 Procent angestrebt werden möge. Zur Berathung dieser Angelegenheit wird eine Commission aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten zusammentreten. Die Versammlung wählte ihrerseits in diese Commission die Herren: Vorsitzender Werner, Apotheker Sperr und Director Pischgode. Die Communalbeschlüsse, betreffend die Diensteinkommensverhältnisse der Lehrer, wurden in Folge der Neuerrichtung einer zweiten evangelischen und einer katholischen Rectorstelle dahin abgeändert, daß das Gehalt der ersten evangelischen Rectorstelle im Minimum auf 2200 Mark, im Maximum auf 300 M., das der zweiten evangelischen Rectorstelle im Minimum auf 1800 M., im Maximum auf 2600 M., und das der katholischen Rectorstelle auf 1600 bis 2400 M. festgesetzt worden, wozu für diese Stellen noch 10 Procent Wohnungsgeldzuschuß treten.

s. **Grottkau,** 8. Juni. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. — Zum letzten Gewitter. — Bahnbau.] Beim Bau eines Stallgebäudes auf der Pfarrei in Ober-Kühschmalz im hiesigen Kreise stürzte eine alte Mauer ein und erschlug den Zimmerpolier Seidel aus Klodebach. Dem Maurerpolier Pätzold wurden beide Beine gebrochen und arg zerdrückt. — Bei dem letzten Gewitter tödtete ein Blitzstrahl ein dem Gutsbesitzer Hönscher gehöriges Pferd. Die unweit des Gespannes sich aufhaltenden Personen wurden betäubt. Während desselben Gewitters fielen starke Hagelkörner; dieselben erreichten oft die Größe eines Hühnereies. In den Ortschaften Olbendorf, Marienau, Lichtenberg und Herzogswalde ist das Getreide stark verhagelt. — Die Messungen für die Vorarbeiten zu der Bahn Grottkau-Prieborn-Strehlen haben bereits begonnen.

† **Loßen,** Kreis Brieg, 7. Juni. [Feuer.] Gestern Nachmittag brannte die Scheuer des Gutsbesitzers Arndt hierselbst nieder. Es soll Brandstiftung vorliegen.

⊙ **Neustadt O/S.,** 7. Juni. [Uebergabe des Gymnasiums.] Wie bereits mitgetheilt, erfolgte gestern seitens der Stadtgemeinde die Uebergabe des Gymnasiums, der Sammlungen, Stiftungen ꝛc. an den Vertreter der Staatsregierung, Geheimen Regierungsrath, Justitiar Dr. Willdenow aus Breslau. Durch den Genannten wurden auch die Lehrer der Anstalt als unmittelbare Staatsbeamte verpflichtet. Mit der Verwaltung der Kassengeschäfte an dem nunmehr Königlichen Gymnasium ist Oberlehrer Dr. Exner betraut worden.

a. **Ratibor,** 7. Juni. [Maßregelung von Cigarrenarbeitern.] Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, haben einige hiesige Cigarrenfabrikbesitzer das Uebereinkommen getroffen, solchen Arbeitern, welche ohne Innehaltung der vertragsmäßigen Kündigungsfrist die Arbeit verlassen haben oder welche selbst den Fabrikbesitzern Grund zu sofortiger Entlassung gegeben haben, ein bestimmtes Zeichen in das Arbeitsbuch einzutragen und auf diese Weise gekennzeichneten Arbeitern keine Beschäftigung zu geben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 8. Juni. [Landgericht. Strafkammer I. — Unterschlagung im Amte.] Anfang April c. erhielt der Regierungs-Supernumerar Anton Hein den Auftrag, das Amt des erkrankten Rentmeisters zu Guhrau vertretungsweise zu übernehmen. Hein übergab die bisher von ihm geführten amtlichen Sachen an einen für ihn eintretenden Collegen und reiste ab. Zu den amtlichen Obliegenheiten des Hein hatte seit November 1887 auch die Verwaltung des Hauses Kleine Groschenstraße Nr. 34 gehört. Dieses Grundstück war, da die Besitzerin desselben, verwittwete Christiane Rentschert, geb. Meißner, am 24. August 1885 ohne Hinterlassung von Erben verstorben war, dem Fiscus anheimgefallen. Hein wurde durch schriftliche Bestallung vom 18. November 1887 seitens des Regierungs-Präsidenten die Verwaltung jenes Hauses überwiesen; merkwürdiger Weise war die Rechnungslegung, — welche wohl mindestens alljährlich hätte erfolgen müssen, — bisher gänzlich unterblieben. Der Nachfolger des Hein prüfte die Einnahmen und Ausgaben des Grundstücks und ermittelte dadurch, daß ein ungefährer Baarbestand von 1000 Mark im Besitze des bisherigen Verwalters sein müßte. Der nächste Vorgesetzte, Regierungs-Assessor von Claumantel, reiste sogleich noch dieser Entdeckung nach Guhrau und stellte den Hein zur Rede; dieser behauptete, das Geld befinde sich zum Theil in seiner Wohnung, zum anderen Theile aber im verschlossenen Pulte seines Bureaus im Regierungsgebäude zu Breslau. Er erhielt nunmehr durch Herrn von Claumantel den Auftrag, am nächsten Tage — einem Sonntag — sich zur Uebergabe der Rechnung in Breslau einzufinden. Herr von Claumantel ließ bei seiner, am Sonnabend den 13. April erfolgten Rückkunft in Breslau die von Hein bezeichneten Behältnisse durchsuchen, es fanden sich in derselben aber nur 169 M. 68 Pf. vor. Darauf wurde telegraphisch die Haftnahme des Hein verfügt. Heut betrat derselbe, aus der Untersuchungshaft in Guhrau vorgeführt, im Saale der I. Strafkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts die Anklagebank. Hein ist im Jahre 1861 zu Neurode geboren, er wurde zunächst 3 Jahre unentgeltlich beschäftigt und erhielt von da ab, d. i. seit 1885, eine monatliche Entschädigung von 75 M., dieser Betrag steigerte sich bis auf 88 M. Die Verwaltung des bezeichneten Grundstücks ist ihm unentgeltlich übertragen worden, gehörte also zweifellos zu seinen amtlichen Functionen. Nach den sonst bei der Kgl. Regierung herrschenden Grundsätzen durfte Hein erwarten, daß ihm bei der ersten Rechnungslegung eine jährliche Entschädigung für die Verwaltung bewilligt werden würde. Diese Rechnungslegung hat, wie schon erwähnt, während $1\frac{1}{2}$ Jahren nicht stattgefunden. Es ist diese Verschleppung, wie sich im Laufe der Untersuchung herausstellte, nur dadurch möglich geworden, daß in der vom Angeklagten verwalteten Registratur das jenes Grundstück betreffende Actenstück verlegt worden ist und erst nach langem Suchen wiedergefunden werden konnte. Der Angeklagte erklärt dies für einen Zufall, während seitens der Anklagebehörde der Verdacht rege geworden ist, es habe Hain das Actenstück absichtlich weggelegt, da es sich nämlich unter den „reponirten Acten" befunden hat. Die fehlende Summe ist nach genauen Berechnungen incl. eines Vorschusses von 50 M., welchen Hein bei Uebergabe des Grundstücks auf Auslagen erhalten hatte, auf 785 M. 28 Pf. festgestellt worden, in dieser Höhe giebt Hein die Unterschlagungen auch zu. Seiner Meinung nach sind dies aber keine Unterschlagungen in amtlicher Eigenschaft, sondern er betrachtet die Verwaltung des Grundstücks nur als eine neben seinem Amte laufende Privatsache. Hein, der unverheirathet ist, will seinen Unterhalt mit den vorerwähnten Diätensätzen nicht haben bestreiten können er hat zunächst einen Theil der eingenommenen Miethen zur Deckung von Schulden verwendet und dann weitere Beträge von 10—30 M. aus den Beständen entnommen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichtsassessor Koblik, erachtet es als sehr zu Gunsten des Angeklagten gerechnet, wenn man annimmt, daß derselbe nur in 20 Einzelfällen die Unterschlagung begangen habe; hiernach würde sich, da das Minimum der Strafe drei Monate Gefängniß beträgt, eine Strafhöhe von mindestens 5 Jahren bedingen würde; diese beantragt er auf ein Gesammtstrafmaß von 1 Jahr 6 Monate Gefängniß herabzusetzen, außerdem auf 3 Jahre Ehrverlust zu erkennen und gleichzeitig auch den Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren zur Verwaltung öffentlicher Aemter für unfähig zu erklären. Der Gerichtshof schloß sich in der Hauptsache diesen Anträgen an, nur wurde die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter anstatt auf 5 Jahre, auf 3 Jahre bemessen.

8 **Breslau,** 8. Juni. [Landgericht. Strafkammer I. — Sittlichkeitsverbrechen.] Heute wurde wegen unsittlicher Handlungen, begangen in Leuthen und Falkenhayn in den Jahren 1885 bis 89 an 23 Mädchen unter 14 Jahren, der Lehrer Robert Hainisch unter Ausschluß mildernder Umstände zu 8 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 8. Juni. Ueber die Reisedispositionen des Kaisers vernimmt die „Post" neuerdings, anderweitig Bekanntes bestätigend, daß derselbe in der zweiten Hälfte des Juni die deutschen Höfe zu Stuttgart, Dresden und andere besuchen wolle, und daß darüber der Monat zu Ende gehen dürfte. Im Juli erfolgt dann die Reise nach England, und Anfang August wird dem Besuch des Kaisers von Oesterreich am hiesigen Hofe entgegengesehen. Möglicherweise dehnt sich, wenn der österreichische Herrscher den größern militärischen Uebungen beiwohnt, dieser Besuch etwas länger aus, als ursprünglich beabsichtigt war. Bei den freundschaftlichen Beziehungen beider Monarchen dürfte diese Frage wohl im Wege der privaten Correspondenz erledigt werden.

Die Flottenrevue zu Ehren des Kaisers bei seinem Besuche am großbritannischen Hofe ist auf den 5. August festgesetzt. An diesem Tage wird die Bank geschlossen sein.

Der Königl. sächsische Staatsminister, General der Cavallerie Graf von Fabrici, hat sich am 7. d. M. nach Berlin begeben. Seine Reise gilt der Anwesenheit des Kaisers aus Anlaß der Wettinfeier in Dresden.

Der Kaiserin wird bei ihrer Ankunft in Kissingen am Morgen des 30. Juni die Würzburger Liedertafel eine große Ovation darbringen.

Eine Reihe freisinniger Stadtverordneter brachte bei der Stadtverordneten-Versammlung folgenden Antrag ein: den Magistrat zu ersuchen, über den Stand der Angelegenheit, betreffend die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich, baldigst Bericht erstatten zu lassen. Inzwischen empfiehlt der Ausschuß für den Neubau der Friedrichsbrücke der Stadtverordneten-Versammlung, das Kaiser Friedrich-Denkmal an dieser Brücke auf einem selbstständigen in der Spree herzustellenden, mit den Mittelpfeilern der Friedrichsbrücke in Verbindung stehenden Bauwerk zu errichten. Eine bezügliche Skizze ging dem Kaiser mit der Bitte zu, das Project zu genehmigen und Sammlungen für das Kaiser Friedrich-Denkmal zu gestatten.

Für die Hochzeit des Prinzen Friedrich Leopold mit der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein sind folgende Festlichkeiten in Aussicht genommen: Am 22. d. M. unmittelbar nach dem feierlichen Einzuge der Braut in Berlin wird die Unterzeichnung der Ehepacten im Kurfürstenzimmer des kgl. Schlosses auf dem aus der Zeit des Großen Kurfürsten stammenden Tische erfolgen; für den 23. große Galatafel im Weißen Saale und Abends Galaoper; am 24. Abends um 6 Uhr erfolgt die Trauung in der Capelle des Schlosses zu Berlin mit darauffolgender Cour und Fackeltanz und den bei Hochzeiten in der königlichen Familie üblichen Feierlichkeiten. Unter den Hochzeitsgästen werden sich vornehmlich die Verwandten des Brautpaares befinden.

Der Schah von Persien wird heut um 12 Uhr Nachts in Thorn eintreffen. In Anbetracht der Stunde ist der ganze vorbereitete Empfang abbestellt. In Thorn empfängt den Schah der Ehrendienst und der General der Infanterie v. Grolmann, commandirender General des 11. Armeecorps in Kassel, der im Jahre 1860 mit der ersten preußischen Gesandtschaft unter Baron Menutoli nach Teheran ging. Außerdem ist commandirt Major v. Brandis vom Militär-Cabinet des Kaisers, der 1884 als Militärattaché der außerordentlichen Mission beigegeben war und der fast $1\frac{1}{2}$ Jahre in Teheran blieb. Der Zug, der am 8. d. M., Nachts 12 Uhr 30 M., aus Thorn abgeht, kommt am 9. um 8 Uhr früh in Frankfurt a. O. an. Daselbst findet ein officieller Empfang mit Ehrenwache u. s. w. statt. Das gesammte Offizier-Corps der Garnison versammelt sich im Parade-Anzug auf dem Bahnhofe. In den Bahnhofs-Räumen wird das erste Frühstück eingenommen; um 11 Uhr ist großes Gabelfrühstück, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen sind. Darauf macht der Schah eine Spazierfahrt. Ein königlicher Wagen mit vier Pferden ist nach Frankfurt abgegangen. Das zahlreiche Gefolge wird sich in Miethswagen anschließen. Um 4 Uhr Nachmittags setzt der Schah die Reise fort und trifft um 6 Uhr Nachmittags auf dem Bahnhof Friedrichshain in Berlin ein. Daselbst wird der Kaiser den Schah empfangen. Sämmtliche Prinzen des königlichen Hauses und alle hier und in Potsdam garnisonirenden Prinzen souveräner Häuser werden zugegen sein, ferner alle General-Adjutanten, Generale à la suite und Flügel-Adjutanten, die gesammten activen Generale Berlins. Die Ehrenwache stellt das Garde-Füsilier-Regiment. Dann erfolgt der Einzug, voran der Wagen des Kaisers und des Schahs, dann eine halbe Escadron des 2. Garde-Ulanen-Regiments, darauf die Wagen mit dem Ehrendienst, Kammerherrn von Buch mit dem persischen Dolmetscher und dann die Reihe der Wagen mit den vornehmen Personen des Gefolges. Der Zug geht durch die Friedrichstraße, biegt in die Linden ein, geht durch das Brandenburger Thor, die Charlottenburger Chaussee, die Bellevue-Allee bis zum Schlosse Bellevue, woselbst der Schah Wohnung nimmt. Sobald der Zug das Brandenburger Thor passirt hat, giebt die Leibbatterie des 1. Garde-Artillerie-Regiments 72 Schuß Salut ab. Der Schah bewohnt die ganze obere Etage des Schlosses Bellevue. Das Schloß Bellevue ist ganz neu eingerichtet. Nach der Ankunft fährt der Kaiser in das Stadtschloß zurück, um daselbst den Besuch des Schahs zu empfangen. Nach demselben findet beim Schah Abendtafel statt. Am Montag, den 10. d., wird der Schah dem Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons in Potsdam beiwohnen.

Die „Times" melden aus Berlin: Die Samoa-Conferenz wird ihre Arbeiten nicht vor den Feiertagen abschließen. Die amerikanischen Vertreter fühlen sich etwas beunruhigt über das lange Ausbleiben der Ratification der von ihnen der Regierung zu Washington unterbreiteten Vorschläge. Die Conferenz dürfte wohl nicht unverrichteter Dinge auseinandergehen; es wird aber noch Arbeiten im Ausschuß erfordern, ehe der Vertrag zur Unterzeichnung fertig wird.

Das „B. T." erfährt aus Bern: Die Andeutungen einzelner deutscher Blätter, daß die deutsche Reichsregierung an den Schweizer Bundesrath das Verlangen gestellt habe, die Ausweisung Wohlgemuths formell zurückzunehmen, bestätigt sich. — In Bern fand eine Versammlung von 300 Reichsdeutschen statt, welche durch eine einstimmig angenommene Resolution die Angriffe der „Nordd. A. Z." gegen die Schweiz zurückwies als die guten Beziehungen beider Staaten gefährdend. Die Versammlung sprach dem Bundesrath und den cantonalen Behörden ihre Anerkennung für die loyale und gerechte Ausführung des Niederlassungsvertrages uud der bestehenden Gesetze gegenüber den in der Schweiz wohnenden Deutschen aus.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck, der mit seiner Gemahlin heut Morgen mit dem Schnellzuges nach Varzin gereist ist, wird voraussichtlich einen längeren Aufenthalt dort nehmen. In seiner Begleitung befindet sich der Geheimer Oberregierungsrath Dr. von Rottenburg.

Durch das am 3. Februar d. J. erfolgte Ableben des Wirkl. Geh. Raths v. König wurde die Stelle des Präsidenten des Bundesamts für das Heimathswesen erledigt. Der Bundesrath hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Wiederbesetzung der Stelle beschäftigt und beschlossen, Sr. Majestät den Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rath im Reichsamt des Innern, Weimann, in Vorschlag zu bringen.

Der Geh. Sanitätsrath Dr. Philipp Gabriel, einer der ältesten und bekanntesten Aerzte Berlins, ist heute in früher Morgenstunde nach jahrelangem schweren Leiden entschlafen. Am 5. April d. J. beging derselbe sein 50jähriges Doctorjubiläum, das ihm viele Auszeichnungen brachte.

Als Zeitpunkt für den internationalen medicinischen Congreß, welcher im nächsten Jahre in Berlin zusammentritt, ist der 6. August in Vorschlag gebracht.

Der ständige Ausschuß des deutschen Juristentages wird am 1. Pfingstfeiertage in Eisenach zu einer Sitzung zusammentreten, um über den Ort, wo der nächste Juristentag stattfinden soll, sowie über anderweitige Vereinsangelegenheiten zu berathen.

Das Bureau des deutschen Protestantenvereins hat an das römische Festcomité zur Giordano Bruno-Feier am 9. Juni in italienischer und deutscher Fassung folgendes Telegramm gesendet: Noch steht das deutsche Volk unter dem Eindruck der glänzenden Festtage des vergangenen Monats, da die erlauchten Vertreter der glorreichen italienischen Nation inmitten der Hauptstadt unseres Reiches weilten. Das Gefühl aufrichtigster Freundschaft für das freie und glückliche Italien, welches im Jubel jener festlichen Tage sich kundthat, wird durch die heutige Festfeier aufs Neue wachgerufen. Der deutsche Protestantenverein, der seit länger denn einem Vierteljahrhundert innerhalb der protestantischen Kirche Deutschlands für die Freiheit der religiösen Ueberzeugung gekämpft hat, ehrt und bewundert den kühnen Muth des italienischen Volkes, mit welchem es dem culturfeindlichen Clericalismus entgegentritt. Mit Ihnen fühlen wir uns eins in der Verehrung des Mannes, dem heute Pietät und Freiheitssinn dort ein Monument errichtet, wo ihn priesterliche Intoleranz zum Tode geführt, als des großen Philosophen, der, die Bahnen des modernen Geistes ahnend, den Bann des mittelalterlichen Denkens brechen half, als des Kämpfers für religiöse Freiheit, der in unserem Luther einen Genossen seines Strebens fand, als frommen Dichters, der mit kühner Phantasie das Weltall umspannte und ahnungsvoll den Spuren der Gottheit nachging in den Gebilden der Natur, als charakterstarken Märtyrers, der den Tod auf sich nahm, da er zu wählen hatte zwischen ihm und der Verläugnung der Wahrheit. Mit Ihnen glauben wir an ein künftiges Zeitalter der religiösen Freiheit und Humanität, mit Ihnen hoffen wir auf eine Zeit, da das Band des Friedens und der Freiheit alle Nationen umschlingen wird. In diesem Sinne entbietet der deutsche Protestantenverein dem Comité des Giordano Bruno-Denkmals seinen Gruß. Friese, Secretär. Schröder, Kammergerichtsrath, Präsident.

Dem „Deutsch. Tagebl." zufolge hat ein von Zanzibar nach Aden gehendes amerikanisches Dampfschiff die ersten brieflichen Mittheilungen aus Zanzibar vom 17. Mai gebracht, welche über die Erstürmung von Buschiri's Lager vor Bagamoyo berichten. Es lag die Absicht vor, das Lager Buschiri's theils durch vorsichtiges Anschleichen, theils durch directen, offenen Anmarsch zu umzingeln. Die Schiffe „Carola", „Leipzig" und „Schwalbe" landeten alle disponiblen Mannschaften, etwa sechshundert Mann; Wißmann führte seine Truppe, etwa neunhundert bis tausend Mann, ins Gefecht. Um ein Viertel 6 Uhr früh fand der Abmarsch statt; um 10 Uhr Vormittags fiel der erste Schuß, als Alarmschuß von Wißmann persönlich abgefeuert, gerade als der Reitesel Buschiris an die Pallisaden der Feinde herankam, an einem Punkte, wo die Umzingelung noch nicht ganz geschlossen war; Buschiri ist durch dieses Loch entschlüpft. Das Lager wurde sogleich erstürmt; in demselben entstand nach ostafrikanischen Kriegsgebräuchen ein entsprechendes Gemetzel. Nach oberflächlicher Schätzung wurden 90—100 Araber niedergehauen; viele entflohen, in alle Winde versprengt. Die Marine verlor einen Offizier, Lieutenant Schelle, durch einen Schuß in den Unterleib, und zwei Matrosen. Wißmann hatte einige leicht verwundete Offiziere, dagegen eine größere Anzahl Zulus und Sudanesen verloren. Der Beamte der ostafrikanischen Gesellschaft, Illig, erhielt durch einen Schuß in den Rücken eine schwere Verwundung. Die Hauptabsicht des Angriffes, Buschiri zu fangen, wurde leider nicht erreicht; hierüber scheinen strategische Meinungsverschiedenheiten zwischen der Marine und Wißmann entstanden sein, welche anscheinend eine schnelle Ausnutzung des Sieges verhinderten. Ein sofortiger Handstreich gegen Saadani und Pangani wäre jedenfalls sehr erwünscht gewesen, aber leider sind bis jetzt von Wißmanns Schiffen noch gar keine angekommen, so daß er für die umständlichen Transportverhältnisse von Zanzibar nach der Küste auf die Marine angewiesen ist. Neulich mußte Wißmann sogar mittelst Dhau nach dem Festlande segeln. Ueber die Friedensbedingungen, welche Buschiri am 27. April durch einen von ihm gefangen genommenen englischen Missionar, Namens Taylor, durch Vermittelung Dr. Peters' an Wißmann gelangen ließ, theilt die „Deutsche Colonialzeitung" mit, daß die Hauptpunkte folgende gewesen seien: Buschiri will Gouverneur von Bagamoyo werden, als solcher die polizeiliche Gewalt allein ausüben und dafür so viel Gehalt beziehen, als zur Aufrechterhaltung der Ordnung, die er alsdann garantirt, nöthig ist. Buschiri wird für die Rechtspflege arabische Richter anstellen. Auf dem Gouvernementshause, in welchem Buschiri wohnt, soll die arabische Flagge wehen, während die deutsche Flagge auf dem Zollhause aufgezogen werden soll. Die Jumbes (Dorfschulzen in der Umgegend von Bagamoyo) sollen alle Privilegien wieder erhalten, welche folgende sind: a. die Abgaben (Zehnten) an der Kinganifähre von Wanyamwesi-Karawanen an Elfenbein und Rhinoceroshörnern; b. den Zehnten von den Fischen, die in Bagamoyo die Bevölkerung fängt; c. das Recht, jeden Streit, welcher unter ihren Unterthanen entsteht, selbst zu schlichten. Die Deutschen sollen zwei Beamte anstellen für die Verwaltung der Zölle, sollen aber alle bewaffnete Macht zurückziehen und keinerlei Festungen oder Forts bauen; indessen sollen sie freien Durchzug durch das Land haben und das Recht, sich anzusiedeln und das Land zu cultiviren, wo sie Lust haben. Sclaven soll man wie früher halten dürfen, auch im Lande kaufen und verkaufen, während der Sclavenexport verboten sein soll. — Hauptmann Wißmann hat bekanntlich diese Bedingungen abgelehnt und am 9. Mai den bekannten Angriff auf Buschiris Lager unternommen.

Die Maler und Anstreicher Berlins und der Umgegend hielten gestern Abend eine zahlreich besuchte öffentliche General-Versammlung ab. Die Malergehilfen beanspruchen 56, die Anstreicher 50 Pf. Minimalstundenlohn und 10 Pf. Zuschlag für Arbeiten im Hängegerüst. Die Meister wollen dagegen nach freier Vereinbarung Lohn zahlen, jedoch mindestens 45 Pf. für die Stunde und für gefahrdrohende Arbeiten 5 Pf. Zuschlag. Alle übrigen

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Forderungen der Gehilfen wurden rundweg abgelehnt, so die Abschaffung der Ueberstunden, der Sonntags-, Nacht- und Accordarbeit. Ferner bestehen die Meister auf dem Arbeitsnachweis der Innung. Die Versammlung beschloß, an den Forderungen unbedingt festzuhalten. Die Proclamirung des Strikes soll der nächsten Versammlung vorbehalten werden. Die Gehilfen sollen von heut ab keine größeren Accordarbeiten mehr annehmen und keine Sonntags- und Ueberstundenarbeit mehr verrichten.

l. **Königshütte,** 8. Juni. Auf dem Grundstück des Droguisten Altrock fand eine Explosion statt. Der Haushälter wurde verhaftet. Der Schaden ist erheblich. Die Feuerwehr löschte mit Hilfe des Militairs den Brand.

e. **Graz,** 8. Juni. Kaiser Franz Joseph kommt nach Ablauf der Hoftrauer in der ersten Augusthälfte zum hiesigen österreichischen Bundesschießen und begiebt sich sodann zum Besuch Kaiser Wilhelms nach Berlin.

t. **Luzern,** 8. Juni. Eine vaticanische Meldung des hiesigen clericalen „Vaterland" will wissen, daß die Frage der Abreise des Papstes von Rom in ein neues Stadium getreten und actuell geworden sei. In einer außerordentlichen Cardinal-Congregation soll darüber berathen werden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 8. Juni. Die „Polit. Corresp." meldet: In unterrichteten Kreisen ist über eine von einem hiesigen Blatte gemeldete Zusammenkunft Kalnoky's und Crispi's, die angeblich in Eger stattfinden solle, nichts bekannt; ebenso wenig weiß man von einer derzeitigen Anwesenheit der Familie Crispi's in Karlsbad.

Wien, 8. Juni. Der Ackerbauminister empfing eine Deputation strikender Bergarbeiter des Mieser und Pilsener Reviers und sagte die Untersuchung solcher Beschwerden zu, bei welchen eine Gesetzverletzung eingetreten sein könnte. Er erklärt ferner, die Behörden könnten nur dann vermittelnd für die Bergleute eintreten, wenn dieselben vorerst auf den Boden des Gesetzes zurückkehren und die Arbeit wieder aufnehmen würden. In diesem Sinne werde er den Revierbergämtern Anweisungen zugehen lassen, in der sicheren Erwartung, daß wirklich billige Ansprüche der Bergleute bei den Gewerken Gehör finden werden.

Bern, 8. Juni. Es verlautet, die Bundesversammlung wird noch in dieser Session die Einführung von kleinkalibrigen Repetirgewehren beschließen und die erforderlichen Credite bewilligen.

Luzern, 8. Juni. Der internationale Antisclavereicongreß findet hier vom 4. bis 11. August statt.

Paris, 8. Juni. Auf Anordnung des obersten Gerichtshofes wurde in der letzten Nacht der Unterintendant Reichert, der von Boulanger angestellt worden war, verhaftet.

Athen, 8. Juni. Die Unruhen auf Kreta sind nicht ernsthaft und lediglich auf Parteihader zurückzuführen.

Belgrad, 8. Juni. Die Regenten unterzeichneten den Ukas, wonach der Metropolit Theodosius, Demetrius, Bischof von Nisch, Nikanon, Bischof von Zica, auf ihr Ansuchen pensionirt und der Metropolit Michael als Metropolit von Serbien, sowie der Bischof Hieronymus als Bischof von Nisch in ihre ehemaligen Stellungen wieder eingesetzt werden. In dem Pensionsgesuche erkennen die ausscheidenden Kirchenoberhäupter an, daß der Rücktritt von ihren Posten im Staatsinteresse liege.

Newyork, 8. Juni. Officiell beträgt der in Seattle durch die Feuersbrunst verursachte Schaden 7 Millionen, wovon die amerikanischen Versicherungsgesellschaften 2½ Millionen tragen.

Zanzibar, 7. Juni.*) Die Deutschen fanden zuerst Widerstand südlich von Saadani; die Eingeborenen flohen bald. Gegenwärtig schweben Verhandlungen, deren Ausgang entscheiden wird, ob Pangani angegriffen wird.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

Locale Nachrichten.

Breslau, 8. Juni.

* **Victoria-Theater.** (Simmenauer Garten.) Während der Pfingstfeiertage wird dasselbe Programm, welches in den Tagen des Maschinenmarktes aufgeführt wurde, wiederholt. Sämmtliche engagirten Künstler treten in ihren besten Nummern auf. Besonders hatte stets die neue komische Scene „Die Braut in der Klemme" einen großen Lacherfolg zu verzeichnen. Vor den Vorstellungen findet wieder Garten-Freiconcert statt.

* **Zeltgarten.** An allen Abenden der abgelaufenen Woche concertirte im Zeltgarten die Kapelle des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11. Der schattige und luftige Garten gewährt während der gegenwärtigen tropischen Temperatur einen überaus behaglichen Aufenthalt und ist allabendlich bis auf den letzten Platz gefüllt. An den beiden ersten Pfingstfeiertagen concertirt die Kapelle des Leib-Kürassier-Regiments „Großer Kurfürst", Dinstag, am dritten Feiertag, wirken die „Elfer".

* **Concert-Etablissement Tivoli.** Die Verwaltung, stets bemüht, den Besuchern Neues zu bieten, läßt schon morgen am Pfingstsonntag den Bariton-Sänger Sgr. Franz v. Rigéno ein kurzes Gastspiel beginnen. Ferner sind noch gewonnen: der renommirte Cornet à Piston-Virtuose Herr Albert Schulz und das Doppel-Quartett vom Hoftheater in Kassel, der Kunstradfahrer und Equilibrist Mr. Leonce mit Mlle. Lola und die Luftturnerin Mr. Alexandrine. An beiden Pfingstfeiertagen beginnen die Concerte und sonstigen Veranstaltungen bereits um 5 Uhr.

ßß **Vom Lessingplatz.** Die Neupflasterung der verlängerten Lessingstraße zwischen der Lessingbrücke und dem Ohlau-Ufer wird heute zu Ende geführt.

—ρ **Tod durch Ueberfahren.** Als der Butterhändler August Klapper aus Waltdorf, Kreis Neisse, am 3. d. M. die Ohlauer Chaussee unweit Breslau entlang fuhr, entfiel ihm die Peitsche. Klapper neigte sich nach vorn, um dieselbe möglichst noch während des Fallens zu ergreifen; hierbei stürzte er auf die Straße hinab. Unglücklicherweise fiel K. derartig, daß ihm die Räder seines schwerbeladenen Wagens über den Kopf hinwegrollten und ihm einen Schädelbruch sowie mehrfache schlimme Kopfwunden zufügten. Der Verunglückte, welcher in das hiesige Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder gebracht wurde, verschied gestern an den Folgen jener schweren Verletzungen.

—ρ **Verunglückte Knaben ec.** Der neun Jahre alte Knabe Fritz Krause, Pflegesohn einer Arbeiterin zu Schmartsch, Kreis Breslau, wurde beim Spiele von anderen Kindern zu Boden geworfen und erlitt einen Bruch des linken Schlüsselbeines. — Dem 12 Jahre alten Knaben Erdmann Horn, Sohn einer Kutschersfrau zu Gräbschen, wurde an einer Ziehrolle die linke Hand eingequetscht. Der Knabe trug eine schlimme Beschädigung sämmtlicher Finger davon.

—ρ **Unglücksfälle.** Vor einigen Tagen kam in der Behausung des Stellenbesitzers Joseph Scholz zu Kattern Feuer zum Ausbruch. Bei den Löscharbeiten erlitt der Besitzer schlimme Verbrennungen an Händen und Füßen. — Als der Arbeiter Wilhelm Vogel aus Hasenau, Kreis Trebnitz, aus einer Ziegelformmaschine einen Stein entfernen wollte, wurde er durch die Walze der Maschine an der linken Hand erfaßt und trug eine derartige Zermalmung derselben davon, daß die verstümmelte Hand alsbald amputirt werden mußte. — Der Arbeiter Paul Jänsch aus Cawallen wurde auf der Chaussee zwischen seinem Heimathsorte und Friedewalde angeblich von mehreren Männern überfallen und durch Messerstiche am Kopfe bedeutend verletzt. — Der in der Pilsnitzer Ziegelei beschäftigte Arbeiter Gottlieb Geilke fiel beim Tragen einer Schiene über mehrere Treppenstufen hinab und zog sich dabei einen Bruch des rechten Beines zu. — Als der Fleischer Otto Neudeck aus Wüstendorf das Riemenzeug an dem Geschirr seines Pferdes ordnete, erhielt er von letzterem einen so gewaltigen Hufschlag gegen das linke Bein, daß er einen Bruch der Kniescheibe davontrug. — Der Zimmermann Ernst Obst aus Buchwitz zog sich beim Herabspringen von einer hohen Leiter eine schlimme Beschädigung des rechten Fußgelenkes zu. — Der Arbeiter August Thorenz fiel in einem Neubau auf der Marstraße beim Ziegelntragen zur Erde und erlitt eine schlimme Kopfverletzung. — Der Maurer Gustav Gahn aus Stabelwitz wurde durch einen wüthend gewordenen Bullen mit den Hörnern gestoßen und trug dadurch einen Rippenbruch linkerseits davon. — Durch Sturz von einer Treppe zog sich der auf der Ohlauerstraße wohnende Haushälter August Anke eine schlimme Kopfverletzung zu. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Dem auf der Victoriastraße wohnenden Fleischer Albert G. glitt am 7. d. M. beim Schlachten eines Schweines das Messer ab und drang ihm mit der Spitze tief in den rechten Oberschenkel. Dem Fleischer wurde in der Königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Vermißt** wird seit dem 5. Juni cr. der Schiffer Ernst Rabann, welcher mit einer Zille der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft den Oderstrom befuhr. Der Genannte ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf der Fahrt verunglückt, da er seit jenem Tage nicht mehr gesehen wurde. Rabann ist von mittelgroßer Statur; er war mit einem braunen Jaquet, englischen Lederhosen, schwarzen Filzhut und Lederschuhen bekleidet.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Rittergutsbesitzer aus dem Neumarkter Kreise ein Portemonnaie mit 21 M., und einen goldenen Trauring, einem Dienstmädchen vom Ketzerberge ein goldener Reifring mit rothem Stein, einem Bäckergesellen von der Scheitnigerstraße eine silberne Cylinderuhr, einem Agenten von der Friedrich-Wilhelmstraße eine silberne Cylinderuhr, einer Inspectorswittwe aus Böhmen eine Reisetasche, enthaltend 15 österreichische Gulden und 10 M. preußisches Geld, einer Kaufmannsfrau von der Zimmerstraße ein Portemonnaie mit 20 M. Inhalt, einem Müllermeister aus dem Schweidnitzer Kreise ein schwarzer grün geschmitzter Sommerüberzieher, einem Fräulein von der Ohlauerstraße ein Portemonnaie, enthaltend 10 M. und eine goldene Uhrkette. — Gefunden wurde eine silberne Cylinderuhr, gravirt „A. M.", ein Ordensband mit drei Kriegsdenkmünzen. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 3. bis 8. Juni.) Da sich die Börse nach dem glücklich überstandenen Ultimo in Bezug auf ihre Engagements etwas erleichtert fühlte, kam sofort die freundlichere Auffassung der Lage zum Durchbruch. Nachdem der bekannte Trinkspruch des Zaren auf den Fürsten von Montenegro die Speculation, welche gerade mit der Monats-Regulirung beschäftigt war, zuerst irritirt hatte, schenkte man später der in einem Wiener Journal enthaltenen Interpretation des russischen Wortes „einzig" willig Gehör und ging über die Affaire scheinbar zur Tagesordnung über. Auch wurde nicht ohne Erfolg versucht, der besseren Tendenz dadurch Vorschub zu leisten, dass man sich auf das in Berlin aufgetauchte Gerücht von einer bevorstehenden Ausgabe dreiprocentiger Preussischer Consols stützte, sowie auf die jüngsten Ausführungen des ungarischen Finanzministers über die Gestaltung der ungarischen Staatseinnahmen. Beide Momente wurden insbesondere zu Gunsten des Rentenmarktes ins Treffen geführt und namentlich profitirte Ungar. Goldrente, weil man annimmt, dass, wenn die Version von der Creirung dreiprocentiger Consols sich bewahrheiten sollte, ein Theil der kleineren Capitalisten sich „der Noth gehorchend" in erster Reihe den Werthen der Deutschland befreundeten österreich-ungarischen Monarchie zuwenden würde. Nachdem unter dem Einfluss der vorstehenden Erwägungen die Course sich gehoben hatten, fand um die Mitte der Woche ohne jeglichen Uebergang ein vollständiger Tendenzumschwung statt. Den Ausgang nahm derselbe vom Rubelmarkt, wo eine recht rapid auftretende Flauheit in die Erscheinung getreten war. Ausschlaggebend blieben die Nachrichten über den Stand der Saaten in den Hauptproductionsländern Russland und Ungarn. Officiell werden mit der in jenen Ländern üblichen Schönfärberei die Ernteaussichten daselbst als sehr günstig geschildert. Die Börsenkreise wollen aber nicht daran glauben, dass die nun schon seit 5 Wochen anhaltende Dürre der Saatenentwicklung nicht geschadet haben sollte. Diese ihre Anschauung documentiren sie durch Steigerung der Getreidepreise und durch Herabsetzung der Valutencourse. Nirgends ist der Ausfall der Ernte von so einschneidender Wirkung für das gesammte wirthschaftliche Leben als bei Russland und Oesterreich. Speciell diese beiden in erster Linie ackerbautreibenden Länder mit ihren schwankenden Geldwerthen sind auf günstige Ernteerträge angewiesen, Missernten lähmen dort mehr wie irgendwo die wirthschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit. Wie sich zu einem Uebel aber meistens noch ein zweites zugesellt, so traten zu den Erntesorgen der Speculation auch politische Bedenken, und zwar kam man neben den Vorgängen in Belgrad ganz plötzlich noch einmal auf den Toast des Kaisers von Russland zurück. Man schien sich die Sache noch einmal überlegt und eine andere Auffassung davon adoptirt zu haben. Es wurde nunmehr in der Kundgebung des Zaren eine Antwort auf die Ehren- und Freundschaftsbezeugungen erblickt, mit welchen der König von Italien und sein Minister in Berlin überschüttet worden waren. Da die russischen panslavistischen Hauptorgane überdies in eine recht gehässige Discussion gegen den Dreibund eingetreten waren, so konnte die Speculation über die in Berlin documentirte neue Befestigung des Anschlusses Italiens an Deutschland keine reine Freude empfinden, vielmehr wurde dieselbe schliesslich erheblich getrübt durch den Gedanken an die offen ausgesprochene Verstimmung, welche der Besuch König Humberts in Petersburg veranlasst hatte, und durch die vielleicht nicht geringere Missbilligung, mit welcher man demselben in Frankreich zusah. Hierzu trat nun noch eine gewisse Ermüdung, welche sich der verschiedenen Speculationskreise bemächtigt hat und nach der umfassenden Thätigkeit des letzten Jahres begreiflich genug erscheint. Wenn unter diesen Umständen eine natürliche Empfänglichkeit für alles Ungünstige vorhanden war, darf nicht Wunder nehmen, und auf diese Weise lässt sich auch der Eindruck erklären, welchen die Gerüchte von russisch-österreichischen Grenzbefestigungen machen konnten. Auch durch die in energischem Tone gehaltenen Dementis aus Petersburg konnte die Stimmung nicht gehoben werden, weil ihnen Auslassungen der „Pol. Corr." und der „Köln. Ztg." gegenüber standen, welche die Situation in entgegengesetzter Weise schilderten. Rubelnoten hatten unter diesen Umständen am meisten zu leiden. Sie verloren im Laufe eines sehr erregten und umfangreichen Verkehrs circa 7 Mark, von welchen schliesslich eine Kleinigkeit in Folge von Deckungskäufen angesichts des bevorstehenden Pfingstfestes zurückgeholt wurde. Bei den gewaltigen Schwankungen der russischen Valuta und den riesigen Umsätzen in diesem Papiere ist es mehr und mehr für die Entwickelung des gesammten Marktes maassgebend geworden, und darf als das gegenwärtig leitende Effect bezeichnet werden. Deshalb war das Fallen desselben auch ein Signal für das Weichen solcher Werthe, welche zu Rubelnoten sonst in keinerlei Beziehung stehen. Wir meinen hier zunächst die Bergwerkspapiere. Laurahütte und die beiden anderen bei uns gehandelten Werthe gingen gleichfalls einige Procente zurück, schliessen aber mit einer wesentlichen Erholung. Die durch den Arbeiterausstand bei manchen Werken ins Stocken gerathene Thätigkeit ist nun überall wieder voll aufgenommen worden. Ueber die Art des Ausgleichs zwischen den höheren Löhnen und dem Preise des Products macht man sich an der Börse vorläufig keine Sorge. Es wird gehofft, dass man die durch die Arbeiterbewegung entstandenen grösseren Spesen schliesslich auf die Schultern der Consumenten werde abwälzen können, und diese Annahme gewinnt allerdings eine gewisse Berechtigung durch die bereits theilweise erfolgte Erhöhung der Kohlenpreise und durch dasjenige, was über die am Dinstag und Mittwoch in Berlin abgehaltene Sitzung des deutschen Walzwerksverbandes verlautet. Officiell ist über die Sitzung zwar nichts bekannt geworden, doch wollen Berliner Blätter übereinstimmend in Erfahrung gebracht haben, dass im Princip eine Preiserhöhung beschlossen worden ist. Nur über die Modalitäten sollen die einzelnen Gruppen noch Berathungen pflegen. — Oesterreichische Creditactien lagen still, aber im Grunde fest. Man scheint anzunehmen, dass die grossen europäischen Bankengruppen, sobald an den Börsen eine Besserung der Haltung eingetreten sein wird, mit neuen grossen Finanzoperationen an dieselben herantreten und den Verkehr beleben werden. — Vorübergehend spielten auch Türkenloose wieder einmal eine Rolle, doch verlief angesichts der allgemein herrschenden Verstimmung die Bewegung schnell im Sande. — Auf dem Industriemarkt ist für Cement-Actien eine Erholung eingetreten; auch Fraustädter Zuckeractien waren höher, während Linkeactien weiter zurückgingen. Man notirte:

Oberschles. Portland-Cement 132¾—133½.
Oppelner Cement 118—120.
Groschowitzer 189.
Giesel 155—157.
Kramsta 140¼—141.
Linke 179—175.
Oelbank 96¼—97.
Fraustädter Zuckeractien 193—195¼.

Per Ultimo verkehrten:

Rubelnoten 215¾—215—214¼—213½—¾—213—212¼—¾—211¼ bis 212¾—¼—211¼—209¼—210—211—210¾.
Laurahütte 131½—¼—⅞—130⅝—⅞—130—⅛—131—129½—130 bis 129¼—½—⅛—½—¼—⅛—¼—128½—129⅜—130—129—129¼.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 103¼—103½—103—½—102⅞—103—¼ bis 102½—⅞—102—⅛—¼—102—102½.
Donnersmarckhütte 74¼—74—73¾—74¼—73¾—74—73½—⅝—⅛—73 bis 73¼.
Oesterr. Credit-Actien 165⅛—¼—164¾—164—¾—164—¼—164—163⅞ bis ¾—164—163½—¼—⅜—¾—163½.
Ungar. Goldrente 87⅝—⅜—¼—⅛—¼—⅝—⅜—⅝—½—¼—⅜—½ bis 87⅜.
Türkische Anleihe 16⅝—½—¾—⅞—¾.
Türkische Loose 77¼—75¼—74½—74—78½—¾—77—½—77.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Der Fondsmarkt befindet sich augenblicklich in grosser Stille. Die Course sind im Grossen und Ganzen ohne Fluctuationen geblieben. Sehr gedrückt sind Breslauer 4% Stadt-Obligationen in Folge der bevorstehenden Convertirung. Preuss. 4% Consols blieben fast unverändert. Preuss. 3½% Consols lagen fest. Schles. 3½% Pfandbriefe besserten sich um Kleinigkeiten, 102—102,15. Posener 4% Pfandbriefe notiren matter 101,80—101,60. 3½% Posener Pfandbriefe sind stabil 101,90—102. Von Hilfskassen-Obligationen mussten 4% etwas nachgeben. Pfandbriefe der Schlesischen Bodencreditbank liegen unverändert fest. Obligationen industrieller Werthe waren ohne Verkehr. Preuss. 4% Consolsprioritäten liegen wieder fest. Der Geldstand ist ein äusserst flüssiger. Tägliches Geld 1½—1 pCt. Disconten etwas mehr offerirt 1⅝—2 pCt.

* **Wollmarktsbericht der Breslauer Handelskammer.** Der beim Jahreswechsel vorhanden gewesene schleppende Geschäftsgang hat sich in den ersten Monaten des Jahres noch fortgesetzt, bis bei Beginn des zweiten Quartals sich lebhaftere Frage einstellte und die ohnehin nur geringen Lagervorräthe von guten Mittelwollen zu etwas besseren Preisen rasch absorbirt wurden. Die steigende Tendenz der Weltmärkte und die ausserordentlich geringen Vorräthe veranlassten Wollhändler und Speculanten, — denen sich auch Fabrikanten anschlossen, — bei Eintritt in die neue Schurperiode zu zahlreichen Abschlüssen. Der ganze alte Bestand, mit dem man in den Wollmarkt hineinging, betrug etwa 2000 Centner und setzte sich zum grössten Theile aus feineren schlesischen Wollen zusammen. Die Vortage des Marktes brachten diesmal ein so lebhaftes Geschäft, wie schon seit langen Jahren nicht mehr, welches sich im Markte selbst fortsetzte. Vorzugsweise waren es gut behandelte mittlere und gute Wollen, welche der regsten Nachfrage begegneten und so rasch aus dem Markt genommen wurden, dass sowohl auf den Lägern wie am offenen Markte das eigentliche Geschäft sehr rasch beendet war. Feine und hochfeine Wollen waren relativ schwächer gefragt und blieben zum Theil unverkauft. Der sich etablirende Preisaufschlag betrug 8—15 M. pr. Ctr. Einzelnes darüber. Die Beschaffenheit der Wollen war grösstentheils recht gut, sowohl was Wäsche als Trockenheit anbelangt; dies trug wesentlich dazu bei, dass der Geschäftsgang sich zu einem flotten gestaltete. Die Käufer waren meist deutsche Fabrikanten und zum kleineren Theil Commissionäre für ausländische Rechnung. Franzosen und Schweden fehlten gänzlich. Nach den Ausweisen der Thor-Expeditionen und Verwaltungen der Eisenbahnen wurden incl. Schmutzwollen zugeführt:

schlesiche Wollen	circa	13 381	Ctr.
Posener Wollen	-	6 581	-
Wollen anderer Provenienz	-	726	-
hierzu alter Bestand	-	2 000	-
macht im Ganzen	circa	22 688	Ctr.
Im vorigen Jahre waren zu Markte gestellt	-	25 584	-
demzufolge dieses Jahr	circa	2 896	Ctr.

weniger. Die Verringerung des zum Breslauer Wollmarkte zugeführten Wollquantums rührt zum Theil von der vermehrten Schur von Schmutzwollen her, die im Laufe des Jahres und speciell in den Vormonaten in den grossen Quantitäten — im Ganzen über 20 000 Centner p. a. — hier verkauft wurden. Es wurden, soweit es unter allgemeinen Bezeichnungen festzustellen ist, folgende Preise bezahlt:

für Schlesische feine und hochfeine Wollen	205—265	M. pro Ctr.
" " mittelfeine "	170—200	" " "
" " mittlere "	148—165	" " "
" " geringe Kreuzungswollen	120—140	" " "
" Posener mittelfeine und feine Wollen (Einzelnes darüber)	160—185	" " "
" " mittlere Wollen	145—150	" " "

Das am hiesigen Platze verbleibende Quantum lässt sich noch nicht genau übersehen, dürfte aber ungefähr 6000 Ctr. betragen. Zu bemerken bleibt, dass im Monat Mai cr. 2000 Ctr. Schurwollen aller Gattungen sowie 3000 Ctr. Schmutzwollen zum Verkauf gelangt sind.

P. Sp. **Erleichterung im Kohlentarifwesen.** An die Verwaltungen der oberschlesischen Steinkohlengruben ist seitens des Vorstandes des oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins Mittheilung gemacht worden von einem seitens der königlichen Eisenbahn-Direction Breslau eingegangenen Schreiben, welches die Massentarife behandelt. Es wird darnach beabsichtigt, im oberschlesischen Kohlenverkehr nach denjenigen Gebieten Ost- und Westpreussens, Pommerns und Mecklenburgs, nachdem ermässigte Tarife für gleichzeitig aufzugebende Mengen von 60- bezw. 50-, 40- und 30 000 kg bezw. für Jahresmengen von 6 bezw. 5, 4 und 3 Mill. Kilogramm bestehen, die Verfrachtungsbedingungen, entsprechend den für den rheinisch-westfälischen Kohlen-Massen-Verkehr nach Hamburg, Hannover, Mecklenburg, Holstein etc. giltigen Vorschriften, abzuändern. Darnach würde es also nicht mehr erforderlich sein, dass die gleichzeitig aufzugebenden 60- bezw. 50-, 40- und 30 000 kg nach einer Empfangsstation bestimmt sind, sondern es könnten diese, jedoch von ein und derselben Grube aufzugebenden Mindestmengen nach mehreren Empfangsstationen der betreffenden Gebiete bestimmt sein, nämlich:

60 000 kg nach solchen Stationen des Directionsbezirks Bromberg, für welche der Tarif für 60 000 kg Sendungen gilt,
40 000 kg nach demselben Bezirk für 40 000 kg Sendungen,
50 000 kg nach Stationen des Theil II unter A. des Tarifs nach Stationen des Bezirks Berlin,
40 000 kg nach Stationen des Theils II unter B. desselben Tarifs,
30 000 kg nach Stationen des Theils II unter C. desselben Tarifs,
30 000 kg nach Stationen der Mecklenburgischen Bahnen.

Dagegen soll die nachträgliche Gewährung der ermässigten Tarife für Einzelwagenladungen nach Erreichung einer Jahresmenge von 6 bezw. 5, 4 und 3 Millionen kg nach Ablauf der bezüglichen Verfrachtungsjahre fortfallen. Seitens der Kgl. Eisenbahn-Direction sind vorstehende Abänderungen intendirt, doch bevor die Genehmigung eingeholt wird, soll eruirt werden, wie sich die Interessenten dazu verhalten, ob insbesondere zu befürchten steht, dass durch den Fortfall der Möglichkeit, Einzelwagenladungen, für welche die ermässigte Fracht jetzt bei nachgewiesener Jahresverfrachtung von 6 etc. Millionen kg nachträglich gewährt wird, nach den betreffenden Gebieten zu verfrachten, ein Nachtheil für den Absatz entstehen könnte. Letzteres könnte event. bei denjenigen Verfrachtungen möglich sein, welche nicht so umfangreiche Beziehungen nach jenen Gebieten haben, dass die Bestellungen stets so zahlreich eingehen, um immer gleichzeitig 6 bezw. 5, 4 und 3 Wagen nach dem bezüglichen Bezirk absenden zu können.

P. Sp. **Erhöhung der Kohlenpreise in Oberschlesien.** Man schreibt uns: auf sämmtlichen Gruben Oberschlesiens ist nunmehr eine Preiserhöhung von durchschnittlich 2,00 für 50 Kilo eingetreten. Bekanntlich haben fast alle Verwaltungen auf noch kürzere oder längere Zeit zu festen und niedrigeren Preisen verschlossen. Seitens der Grossisten ist nun den Verwaltungen auf deren Ersuchen thunlichst entgegen gekommen worden und wurden mehrfach schon ab jetzt höhere Preise bewilligt. — Ueberaus stark gefragt sind gegenwärtig Gries, Erbs und Kleinkohlen, während Stück weniger lebhaft im Verkehr.

* **Zahlungs-Einstellungen.** In einer gestern in Frankfurt a. M. stattgehabten Versammlung der dortigen Gläubiger der insolventen Bankfirma Adolf Oppenheimer in Mainz willigten, wie die „Frkf. Z." erfährt, die anwesenden grösseren Gläubiger in den ihnen angebotenen Ausgleich von 25 pCt. Von dem Verhalten der auswärtigen Gläubiger wird es jetzt abhängen, ob das Arrangement auf dieser Basis perfect wird. — Aus Elberfeld, 6. d., wird demselben Blatte geschrieben: „In der gestern Abend stattgehabten Gläubigerversammlung der Bankfirma Braselmann u. Bredt in Schwelm wurde eine Bilanz vorgelegt, die mit einem nominellen Ueberschuss von 850 000 M. abschliesst. In der Bilanz waren nicht sofort liquide Immobilien für 1 200 000 M. inbegriffen. Es wurde ein Ausschuss von 7 Mitgliedern gewählt, der im Verein mit der Bergisch-Märkischen Bank zu Elberfeld als Liquidator die Sache zu regeln hat."

* **Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.** Der Geschäftsumfang dieser Anstalt hat im Jahre 1888 einen erheblichen Zuwachs erfahren. In der Lebensversicherung haben die neuen Kriegsversicherungs-Bedingungen (3 Mark vom Tausend für Berufsoffiziere und 1 Mark vom Tausend für sonstige Wehrpflichtige) allgemeinen Anklang gefunden. In der Rentenversicherung überstieg in Folge des fortdauernden Rückganges des Zinsfusses aus Anlagewerthen der Zugang denjenigen aller früheren Jahre. Das Gesammtvermögen der Anstalt, von welchem ein Betrag von 86,27 pCt. in sicheren Hypotheken angelegt ist, beziffert sich auf 62 799 882 M. Der Verwaltungsaufwand betrug 413 563 M., also nur 0,65 pCt. des Gesammtvermögens. Als Reingewinn des Jahres 1888 ergaben sich 338 619 M. Für die Lebensversicherung, welche bei einem gesteigerten Zugang von neuen Anträgen eine sehr günstige Mortalität (eine Untersterblichkeit von über 100 000 M.) aufzuweisen hat, konnte eine Dividende von 28 pCt. der Prämien bewilligt werden, während für die Rentenversicherung eine Dividende von 7 pCt. der Rente zur Vertheilung kommt. Die durch die vorjährige Generalversammlung beschlossene Aenderung der Versicherungstarife auf Grund eines nur 3½- statt 4proc. Zinsfusses wird voraussichtlich vom 1. Januar 1890 an zur Ausführung kommen, die im Laufe dieses Jahres noch Beitretenden sichern sich also noch die billigeren Prämien bezw. höheren Rentensätze. (Näheres siehe Inserat.)

Submissionen.

A—z. **Submission auf Kleineisenzeug.** Die Eisenbahn-Direction Bromberg hatte die Lieferung folgender Oberbaumaterialien ausgeschrieben: 1) 3200 Paar Winkellaschen, 2) 45 000 Stück Unterlagsplatten, 3) 6000 Stück Laschenschrauben, 4) 22 000 Stück Hakennägel, 5) 7800 Stück Schraubennägel. Unter 11 Submittenten blieben Mindestfordernde: für die Laschen das Gussstahlwerk Witten mit 132 M. und die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft Friedenshütte mit 139,90 M., für die Unterlagsplatten die letztgenannte Gesellschaft zu gleichem Preise, für die Laschenschrauben C. W. Hasenclever Söhne, Düsseldorf, mit 240 M., Schönawa, Ratiborhammer, verlangte 260 M., Fitzner, Laurahütte, 250 M., für die Hakennägel die Consolidirte Redenhütte in Zabrze mit 240 M. und Hasenclever Söhne mit dem gleichen Angebote, Schönawa verlangte 250 M., Fitzner 245 M., für die Schraubennägel endlich Schönawa zu 330 M. wenn verzinkt, 280 M. unverzinkt. Sämmtliche Preise fr. Fabrikstation pr. 1000 kg.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** Auch in London ist jetzt ein Schutzcomité der Besitzer von Bonds der St. Louis-Arkansas & Texas-Bahn (first mortgage) zusammengetreten. — Der Sächs. Landwirthschaftliche Creditverein kündigt zum 1. Jan. 1890 die 4proc. Pfandbriefe und die 4proc. Creditbriefe. Die Convertirung ist facultativ und findet von 11. bis 29. d. M. statt. Die hiesigen Anmeldestellen sind die Kgl. Seehandlung, die Bank für Handel und Industrie, sowie die Firma Mendelssohn & Cie. — Der Stettiner Wollmarkt findet diesmal ausnahmsweise am 15. d. M. statt. — Von der 4proc. steuerfreien consolidirten griechischen Goldrente ist der Lieferungstag der per Erscheinen gehandelten Anleihe auf den 13. Juni festgesetzt. — Beim Handel in Actien der Portland-Cementfabrik Adler sind die Actien Nr. 2401 bis 3050 à 1000 M. gleich den alten Actien an der hiesigen Börse lieferbar. — Die abgestempelten Stammprioritäten der Braunschweigischen Kohlenwerke vom Jahre 1889 sind gleich den im Jahre 1886 abgestempelten an der hiesigen Börse lieferbar. — Eine Erhöhung des russischen Eingangszolls auf Wolle und Garne steht unmittelbar bevor; die Zollämter an der russischen Grenze sind bereits mit Instructionen versehen worden, welche jedoch noch nicht publicirt sind. In Anbetracht der bevorstehenden Zollerhöhungen haben in letzter Zeit ganz erhebliche Quantitäten Importgüter die Grenze passirt. — Eine Entscheidung des Zolldepartements in Petersburg bestimmt neuerdings, dass Lumpen, welche bisher zollfrei eingeführt wurden, nach § 206 des russischen Zolltarifs als Wollstoffabschnitte mit 13 Kop. in Gold besteuert werden und zwar die ganze, auf einen Frachtbrief eingeführte Ladung, insofern nur ein Stück derselben breiter als 1 Werschok sein sollte. Infolge dieser Bestimmung haben bereits einzelne Zollspediteure ihren Committenten gegenüber erklärt, dass sie die Verantwortung für diese Expedition nicht übernehmen können.

* **Berlin,** 8. Juni. Die Wollfabrikanten in Lodz petitioniren beim Finanzministerium um Erhöhung des Einfuhrzolles auf Wollplüsch. In sonst gut unterrichteten Kreisen hofft man, dass die Petition Berücksichtigung finden werde.

Berlin, 8. Juni. **Fondsbörse.** Die Tendenz der heutigen Börse charakterisirte sich zu Beginn als eine schwache, hervorgerufen durch erneuert auftretendes Realisationsbedürfniss, welches von Blancoabgaben der Tagesspeculation unterstützt wurde, von welcher gleichzeitig allerlei ungünstige politische Gerüchte, wie Unruhen in Serbien, Aufstand in Kreta etc., colportirt wurden. Eine weitere Beeinträchtigung erhielt die Tendenz durch die Schwäche des Russenmarktes, insbesondere den Rückgang der russischen Noten. Uebrigens hielt sich das Geschäft in engen Grenzen und trat Angebot nirgends drängend auf. Von dem Rückgange wurden in erster Linie die leitenden Bankenwerthe betroffen, namentlich Disconto-Commandit-Antheile ultimo 232,40—231,10—231,50, Nachbörse 232 (— 0,10); Credit 163,90—163,10 bis 163,60, Nachbörse 163,90 (+ 0,15). Bahnenmarkt anfänglich fest, dann allgemein nachgebend, namentlich Mainzer, Marienburger und Ostpreussen. Fremde Renten gut behauptet, besonders Egypter, Italiener; Russen und Rubelnoten matt, 1880er Russen 91,90—91,60 bis 91,80, Nachbörse 91,80, Noten 211—210,25—210,50, Nachbörse 211 (— 0,75), Ungarn 87,40—87,25—87,40, Nachbörse 87,40. Der Verkehr in inländischen Anlagewerthen nahm einen ruhigen Verlauf; 4procentige Consols gewannen 0,10 pCt., 3½procentige büssten 0,10 pCt. ein, 3½procentige Reichs-Anleihe verlor 0,20 pCt.; Pommersche 4proc. Hypotheken-Pfandbriefe waren beliebt, Prämien-Pfandbriefe dagegen schwach. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten still, Course abbröckelnd. Russische Prioritäten konnten sich theilweise erholen. Amerikaner hatten feste Tendenz; Arkansas und Texas erholten sich um 0,75 pCt. Fremde Wechsel eher etwas schwächer. Prämienverkehr wenig belebt. Leitende Montanwerthe still, Bochumer 199,50—198,50—199, Nachbörse 199,00, Dortmunder 84,80—84,25 bis 84,50, Nachbörse 84,60 (— 0,10), Laura 129,50—128,90—129,25, Nachbörse 129,25 (— 0,15). Von Cassabergwerken Donnersmarck, Wiesen-Revier (+ 2,00), Redenhütte gefragt. Andere Industriewerthe schwach behauptet; höher stellten sich Adler-Cement (+ 1,00), Schles. Cement (+ 1,25), Schering (+ 5,50), Eckert (+ 1,50), Löwe (+ 0,75). Archimedes 147,75 Brief.

Berlin, 8. Juni. **Productenbörse.** Heute feiertagsmässig stilles Geschäft in den meisten Artikeln; die Course haben auf keinem Gebiete wesentliche Veränderungen erfahren. — Loco Weizen leblos. Termine setzten unter dem Eindrucke der höheren amerikanischen Notirungen, welche mit schlechteren Feldberichten aus Ohio und Missouri motivirt wurden, fest und etwas höher ein, ermatteten jedoch im weiteren Verlaufe und schlossen fast ganz wie gestern in ruhiger Haltung. — Loco Roggen nominell unverändert. Terminhandel verlief verhältnissmässig fest. Die Wirkung des noch immer fallenden Barometers war heute eine geringe und nur vorübergehende, weil ziemlich starke Kaufordres aus den östlichen Provinzen vorlagen, so dass Verkäufe auf gestern angeschaffte Donau-Waare keinen verflauenden Eindruck machten. Die Course schlossen ungefähr auf gestriger Höhe. Die Haltung war fest. — Loco Hafer fest. Termine nach flauem Beginn erholt und schliesslich kaum verändert gegen gestern. — Roggenmehl und Mais matter. — Rüböl bei kleinem Geschäft schwach preishaltend. — Petroleum unverändert. — Spiritus erholte sich von mattem Anfang und schloss nach wenig regem Handel kaum noch billiger als gestern in ruhiger Haltung.

Posen, 8. Juni. Spiritus loco ohne Fass (50er) 53,60 Mark, (70er) 33,90 M. Tendenz: Behauptet. Wetter: Heiss.

Havre, 8. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Juli 104,75, per Septbr. 105,75, per December 106,75. — Ruhig.

Paris, 8. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° steigend, loco 55,50—56, weisser Zucker steigend, per Juni 62,60, per Juli 62,50, per Juli-Aug. 62,30, per October-Januar 44,50.

London, 8. Juni, 12 Uhr. **Zuckerbörse.** Basis 88% per Juni 25, —, per October 16, 9, per Novbr. 15, 7½.

London, 8. Juni. **Zuckerbörse.** 96 procent. Javazucker 23¾, fest. Rübenrohzucker 24½, fest. Centrifugal-Cuba 22¾, fest.

London, 8. Juni. (Weiere Meldung.) Rübenzucker 24⅝

Newyork, 7. Juni. **Zuckerbörse.** Fair refining Muskovados 6⅝.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 8. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	7.	8.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 20	89 20
Gotthardt-Bahn ult.	154 60	154 75
Lübeck-Büchen	191 20	190 70
Mainz-Ludwigshaf..	126 20	126 60
Mittelmeerbahn ult.	120 80	121 —
Warschau-Wien....	240 25	239 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	70 50	70 75
Ostpreuss. Südbahn.	123 25	123 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	111 70	111 70
do. Wechslerbank	107 —	107 —
Deutsche Bank.....	170 —	170 90
Disc.-Command. ult.	232 —	231 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 60	163 50
Schles. Bankverein.	132 50	132 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 50	147 75
Bismarckhütte	206 —	207 70
Bochum. Gussstahl. ult	199 —	199 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	175 —	176 20
do. Pferdebahn...	152 60	152 60
do. verein. Oelfabr.	97 50	97 —
Cement Giesel.....	157 50	157 50
Donnersmarckh. ...	73 10	73 —
Dortm. Union St.-Pr.	85 —	85 —
Erdmannsdrf. Spinn.	107 50	107 50
Fraust. Zuckerfabrik	194 50	194 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	188 —	186 90
Hofm. Waggonfabrik	168 20	168 —
Kramsta Leinen-Ind.	140 20	140 —
Laurahütte	129 —	129 80
Obschl. Chamotte-F.	161 —	162 50
do. Eisb.-Bed.	102 50	102 —
do. Eisen-Ind.	204 70	204 70
do. Portl.-Cem.	134 50	134 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	119 —	119 50
Redenhütte St.-Pr.	139 10	140 50
do. Oblig...	115 70	115 70
Schlesischer Cement	189 20	190 50
do. Dampf.-Comp.	— —	127 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	168 50	169 —
do. St.-Pr.-A.	168 90	169 —
Tarnowitzer Act....	30 —	— —
do. St.-Pr..	101 25	100 —

Cours vom	7.	8.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 —
do. do. 3½%	104 30	104 10
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	101 80	101 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 90
do. 3½% dto.	105 70	105 60
do. Pr.-Anl. de 55	171 50	171 50
do 3½% St.-Schldsch	101 20	101 30
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	102 10	102 10
do. Rentenbriefe..	105 60	105 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	— —	— —
do. 4½% 1879	104 —	104 10
R.-O.-U.-Bahn 4%..	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 40	92 80
Italienische Rente..	96 90	96 80
Mexikaner	96 —	95 40
Oest. 4% Goldrente	94 30	94 30
do. 4⅕% Papierr.	73 10	73 20
do. 4⅕% Silberr.	73 20	73 30
do. 1860er Loose.	125 50	125 60
Poln. 5% Pfandbr..	63 20	63 20
do. Liqu.-Pfandbr.	58 —	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	97 90	97 90
do. 6% do. do.	107 90	107 90
Russ. 1880er Anleihe	91 90	92 —
do. 1884er do. ult.	102 70	102 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	96 60	97 60
do. 1883er Goldr.	115 —	114 90
do. Orient-Anl. II.	63 60	64 10
Serb. amort. Rente	86 50	86 20
Türkische Anleihe.	16 70	17 —
do. Loose........	76 80	75 70
do. Tabaks-Actien	101 50	101 10
Ung. 4% Goldrente	87 50	87 70
do. Papierrente ..	83 25	83 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 50	171 75
Russ. Bankn. 100 SR.	210 90	212 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 44½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 37½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 30
Wien 100 Fl. 8 T.	171 50	171 40
do. 100 Fl. 2 M.	170 85	170 75
Warschau 100 SR 8 T.	210 70	211 75

Privat-Discont 2%.

Berlin, 8. Juni, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Berl. Handelsges. ult.	170 87	171 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	107 —	106 75
Disc.-Command. ult.	232 37	231 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	85 —	84 62
Oesterr. Credit..ult.	163 87	163 87	Laurahütte .....ult.	129 50	129 37
Franzosen ......ult.	104 75	104 50	Egypter ....ult.	92 25	92 62
Galizier ....ult.	89 37	89 50	Italiener........ult.	96 50	96 62
Lombarden .....ult.	52 87	53 —	Russ. 1880er Anl. ult.	92 12	91 75
Lübeck-Büchen ult.	190 50	190 25	Türkenloose ....ult.	77 —	78 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	126 25	126 12	Russ. II. Orient-A. ult.	63 50	64 —
Marienb.-Mlawka ult.	69 25	69 25	Russ. Banknoten. ult.	210 75	211 25
Mecklenburger ..ult.	167 50	167 62	Ungar. Goldrente ult.	87 25	87 37

Berlin, 8. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Juni-Juli	184 —	184 —
Septbr.-Octbr....	181 25	181 25
Roggen p. 1000 Kg. Schwankend.		
Juni-Juli	144 50	144 50
Juli-August	146 —	145 75
Septbr.-Octbr. ...	149 —	148 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Juni	150 —	150 —
Septbr.-October .	140 50	140 —

Cours vom	7.	8.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Juni	53 70	53 70
Septbr.-Octbr. ...	53 80	53 70
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Still.		
Loco mit 70 M. verst.	35 60	35 50
Juni-Juli 70er	34 60	34 60
Septbr.-Octbr. 70er	35 50	35 50
Loco mit 50 M. verst.	54 50	55 50
Juni-Juli 50er	53 90	53 80
Septbr.-Octbr. 50er	54 90	54 80

Stettin, 8. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Juni-Juli	173 —	172 50
Septbr.-Octbr. ...	176 50	176 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
Juni-Juli	146 —	144 50
Septbr.-Octbr. ...	148 50	146 20
Petroleum loco..	11 70	11 70

Cours vom	7.	8.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Juni-Juli	55 50	55 50
Septbr.-Octbr. ...	53 50	53 50
Spiritus pr. 10 000 L-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 70	54 70
Loco mit 70 M. verst.	34 80	34 80
Juni-Juli 70er ...	34 30	34 30
August-Septbr. 70er	35 —	34 90

Wien, 8. Juni. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Credit-Actien..	304 85	305 —	Marknoten	58 32	58 25
St.-Eis.-A.-Cert.	242 75	242 50	4% ung. Goldrente.	102 15	102 15
Lomb. Eisenb..	122 35	122 75	Silberrente	85 70	85 75
Galizier	207 25	205 75	London	119 40	119 30
Napoleonsd'or .	9 47½	9 47½	Ungar. Papierrente .	96 75	96 72

Paris, 8. Juni. 3% Rente 86, 55. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener 97, 10. Staatsbahn 520, —. Lombarden —, —. Egypter 457, 50.

Paris, 8. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
3proc. Rente......	86 60	86 60	Türken neue cons..	16 65	16 82½
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose..	75 —	65 25
5proc. Anl. v. 1872.	104 70	104 65	Goldrente, österr. .	— —	— —
Italien. 5proc. Rente	97 25	97 20	do. ungar. .	87 71	87 68
Oesterr. St.-E.-A....	521 25	521 25	Egypter.........	456 56	458 43
Lombard. Eisenb.-A.	261 25	262 50	Compt. d'Escompte	90 —	90 —

London, 8. Juni. Consols 98, 07. 4% Russen von 1889, II. Ser. 90, 50. Egypter 90, 11. Kühl.

London, 8. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1½ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Consolsp. 2¾% März	98 07	98 07	Silberrente	73 —	73 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr.	87⅛	87⅛
Ital. 5proc. Rente...	96½	96⅝	Berlin	— —	— —
Lombarden	10⅜	10⅜	Hamburg..........	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	91⅛	90½	Frankfurt a. M.....	— —	— —
Silber	— —	42⅛	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	16½	16½	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter..	90⅝	90¾	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 8. Juni. Mittags. Credit Actien 261, 75. Staatsbahn 209, 12. Lombarden —, —. Galizier 178, —. Ungarische Goldrente 87, 50. Egypter 92, 60. Laura —, —. Ziemlich fest.

Köln, 8. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 19,20, per Novbr. 18, 25. — Roggen loco —, per Juli 14, 55, per Novbr. 14, 85. — Rüböl loco 58, 50, per October 54, 00. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 8. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 160—170, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 148—156, russ. fest, loco 93—97, Rüböl ruhig, loco 55½, Spiritus still, per Juni-Juli 20¾, per Juli-August 22,—, per Aug.-September 23. Wetter: Heiss.

Paris, 8. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, pe Juni 22, 75, per Juli 22, 90, per Juli-August 23, 00, per September-December 22, 80. — Mehl fest, per Juni 53, 90, per Juli 53, 75, per Juli-August 53, 60, per Septbr.-December 52, 30. — Rüböl ruhig, per Juni 53, 50, per Juli 53, 75, per Juli-August 54, —, per September-December 55, 25. — Spiritus ruhig, per Juni 41, 75, per Juli 42, 25, per Juli-August 42, 50, per September-Decbr. 42, 75. — Wetter: Heiss.

Amsterdam, 8. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco — per Novbr. 195. Roggen loco —, per Oct. 118.

Abendbörsen.

Wien, 8. Juni, Abends 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 25. 4proc. Ungar. Goldrente — —. Still.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Heute geschlossen.

Marktberichte.

Görlitz, 7. Juni. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Das Wetter bleibt andauernd recht trocken und heiss, nur stellenweise waren die letzthin vorüber gegangenen Gewitter mit etwas Regen begleitet. Allgemein wird seitens unserer Landwirthe über Dürre geklagt und wäre daher ein anhaltender Regen sehr erwünscht. — Unser gestriger Markt verharrte trotz auswärtiger fester Berichte in lustloser Stimmung und verhielt sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. — Die Zufuhren waren nicht gross und deshalb konnten sich wohl auch die vorwöchentlichen Preise behaupten. — Bezahlt wurde für: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 16—15,50 Mark; per 1000 Klgr. Netto 190—185 M., Gelbweizen per 85 Klgr. Brutto 15,50—14,50 M., per 1000 Klgr. Netto 185—173 M., Roggen per 85 Klgr. Brutto 12,50—11,80 M., per 1000 Klgr. Netto 149—141 M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 11,50—10 M., per 1000 Klgr. Netto 150—132 M., Hafer per 50 Klgr. Netto 7—6,80 M., per 1000 Klgr. Netto 140—136 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,40 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,75 Mark, Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 7,75 Mark, Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 8,75 Mark.

□ **Sprottau,** 7. Juni. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Klgr. Weizen 16,90—17,20 M., Roggen 14,10—14,70 Mark, Gerste 12,75—13,75 M., Hafer 13,50—14,50 M., Kartoffeln 3,50 bis 4,00 M., Heu 5,00—7,00 M., 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. (Richtstroh) 30—33 Mark, 1 Kilogr. Butter 1,60—1,80 Mark, das Schock Eier 2,40 bis 2,60 M. bezahlt.

§ **Frankenstein,** 5. Juni. [Schwarzviehmarkt.] Auf dem gestern stattgehabten Schwarzviehmarkt waren 1580 Stück aufgetrieben. Dieser Auftrieb entsprach der grossen Kauflust und bewirkte die Erzielung guter Preise. Gezahlt wurden pro Stück 13 M. bis zur Höhe von 50 M. — Die Frequenz auf dem Jahrmarkt war dagegen, trotz des anhaltend schönen Wetters, unbedeutend.

Sprechsaal.

Geehrte Redaction!

Ich habe mit Interesse die aus Ihrem Leserkreise gebrachten Notizen über die Passagierschifffahrt im Breslauer Unterwasser gelesen. Ich stehe allerdings der Sache etwas objectiver gegenüber; gewiß sind die ausgesprochenen Wünsche berechtigt wenn Voraussetzungen dafür vorhanden sind. Erwägt man,

1) daß wir zur Zeit den niedrigsten Wasserstand und die denkbar größten Versandungen im Breslauer Unterwasser haben,
2) daß die Güterschifffahrt fast das ganze Breslauer Unterwasser bedeckt und den ihren Standort beeinträchtigenden Passagierdampfern die größten Schwierigkeiten in den Weg setzt,
3) daß fast täglich große Schleppzüge ein- und ausfahren, welche die Passagierfahrt hemmen,

so ergiebt sich hieraus von selbst, einmal, daß an der hier und da eintretenden Unpünktlichkeit in der Abfahrt nicht die Verwaltung oder das Personal, sondern die Verhältnisse die Schuld tragen, welche lediglich durch eine strenge Handhabung der Breslauer Hafenordnung gebessert werden können; ferner aber, daß bei der sehr geringen Wochenfrequenz an die Existenz einer Passagierschifffahrt im Unterwasser nur in der jetzt bestehenden Art durch Verwendung gemischter Passagier- und Schleppdampfer gedacht werden kann.

Die Verspätung am vorigen Sonntag ist lediglich nur durch einen übrigens völlig unbedenklichen Radspeichenbruch, der bei dem kleinen Wasser jede Minute eintreten kann, hervorgerufen worden.

Wird das Publikum auch an den Wochentagen für genügende Frequenz sorgen, so zweifle ich nicht daran, daß die Verwaltung, wenn die Rentabilitätsgrundlagen vorhanden sind, sicherlich auch alles thun wird, um den Wünschen des Publikums, soweit es in der Möglichkeit liegt, Rechnung zu tragen. So hat sie z. B. bereits dem Uebelstand, daß der hintere Theil des Schiffes unter der Rauch- und Rußerzeugung des Schornsteins arg zu leiden hatte, durch Einstellung eines neuen Cylinders abgeholfen.

O. P.

Briefkasten der Redaction.

(Die Zahl der uns unverlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist. Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Fragen werden nur, wenn sie bis Donnerstag Abend in unseren Händen sind, in der nächsten Sonntagnummer zu erledigen gesucht. Die Abonnements-Quittung ist denselben beizufügen. — Die Red.)

K. in K.: Zittwersamen gehört nach der den Verkehr mit Arzneimitteln regelnden Verordnung vom 4. Januar 1875 zu den Droguen, deren Verkauf nur in Apotheken gestattet ist. Da nun überzogener Zittwersamen doch Zittwersamen ist, so darf der Detail-Verkauf auch von überzogenem Zittwersamen nur in Apotheken geschehen.

R. B. 191: Die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen sind folgende: § 11 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874. Personen, welche das Reichsgebiet verlassen, die Reichsangehörigkeit verloren, eine andere Staatsangehörigkeit aber nicht erworben oder wieder verloren haben, sind, wenn sie ihren dauernden Aufenthalt in Deutschland nehmen, gestellungspflichtig und können nachträglich ausgehoben, jedoch im Frieden nicht über das vollendete 31. Lebensjahr hinaus im Dienste zurückgehalten werden. — § 14 a. a. O. Wer die rechtzeitige Meldung zum Dienstantritt versäumt, verliert die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst; nach Befinden der Ersatzbehörde kann ihm die Berechtigung wieder verliehen werden. — § 140 Reichs-Strafgesetzbuch. Ein Wehrpflichtiger, welcher in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß entweder das Bundesgebiet verläßt oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufhält, wird wegen Verletzung der Wehrpflicht mit Geldstrafe von einhundertfünfzig bis dreitausend Mark oder mit Gefängniß von einem Monat bis zu einem Jahre bestraft. — Ausgewanderte, in Nordamerika naturalisirte Deutsche unterliegen bei der Rückkehr der Strafe (§ 140 Nr. 1 Strafgesetzbuch) nicht, und sollen etwa erkannte Strafen unvollstreckt bleiben. Vertrag zwischen Nordd. Bund und den Vereinigten Staaten von Amerika vom 22. Februar 1868, Art. 1 und 3 (B.-G.-Bl. S. 228).

Vom Standesamte. 8. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Hemfler,** Julius, Maler, ev., Trebnitzerstraße 28, **Herzig,** Bertha, k., ebenda. — **Löckelt,** Wilhelm, Bahnarb., k., Margarethenstraße 15, **Garn,** Auguste, ev., Breitestraße 23/24.

Standesamt II. **Kensche,** Alfred, Schlosser, ev., Lohestr. 7, **Kuban,** Emma, ev., ebenda. — **Kurth,** Hermann, Bäckermeister, ev., Löschstr. 25, **Niemeyer,** Dor., ev., Waren. — **Jentsch,** Heinrich, Rector, ev., Holteistraße 36, **Strube,** Bertha, ev., Riembergshof. — **Thaunigel,** Max, Zimmermann, k., Lehmgrubenstr. 83, **Schindler,** Joh., k., Brunnenstr. 27.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Sauter,** Marie, geb. Nagel, Frau Bäckermstr., 68 J. — **Markus,** Amalie, geb. Pechner, Frau Armendiener, 47 J. — **Michalke,** Elisabeth, T. d. Kaufmanns Oscar, 3 M. — **Brandowsky,** Caroline, geb. Mische, Frau Heizer, 56 J. — **Berthold,** Bruno, S. d. Conditors Franz, 7 M. — **Sandmann,** Gottlieb, Hausdiener, 49 J. — **Niedergesäß,** Martha, T. d. Haush. August, 1 J. — **Koch,** Richard, S. d. Cigarrenmachers Gustav, 5 T. — **Ottmann,** Hedwig, T. d. Schuhm. Franz, 5 M. — **Kinner,** Ida, Arbeiterin, 25 J. — **Schwarzer,** August, Arbeiter, 59 J. — **Klaffenstein,** Carl, Geschäftsführer, 45 J. — **Seeliger,** August, Arbeiter, 39 J. — **Marx,** Paul, Musikus, 39 J. — **Wiesner,** Paul, S. d. Bahnarbeiters Julius, 2 M. — **Weiß,** Margarethe, T. d. Zimmermanns Ernst, 7 M. — **Henschel,** Helene, T. d. Schildermalers Reinhold, 8 M. — **Müller,** Ernst, S. d. Brauers Ernst, 1 Tag. — **Radinsky,** Margarethe, T. d. Malerarbeiters Josef, 4 M.

Standesamt II. **Maiwald,** Emilie, T. d. Hilfsweichenstellers Paul, 3 M. — **Schreiber,** Walter, S. d. Steueraufsehers Robert, 6 M. — **Keppner,** Josef, Arbeiter, 64 J. — **Schmidt,** Henriette, geb. Gundlach, Schaffnerfrau, 29 J. — **Baier,** Marie, T. d. Kaufmanns Alois, 9 M. — **Fleßner,** Paul, S. d. Hilfsbremsers Carl, 2 J. — **Thun,** Margarethe, T. d. Tanzlehrers Carl, 6 M. — **Herbst,** Wilhelm, Fleischer, 37 J. — **Seeliger,** Julius, Maurer, 36 J. — **Braunisch,** Julius, Hauptkassen-Buchhalter a. D., 64 J. — **Erdmann,** Fritz, S. d. Zimmergesellen Carl, 3 St. — **Scharf,** Margarethe, T. d. Klempnermeisters Rudolf, 5 J. — **Mayer,** Martha, T. d. Kaufmanns Adolf, 7 M. — **Neumann,** Albert, S. d. Steindruckers Robert, 7 W. — **Keller,** Alfred, S. d. Schlossers Wilhelm, 10 T. — **Herrmann,** Hugo, früh. Hotelbesitzer, 44 J. — **Staar,** Pauline, T. d. Arbeiters August, 3 M.

Vermischtes.

Mittel gegen Blattläuse. In dem „Landwirthschafts-Blatt für das Herzogthum Oldenburg“ wird auf die von der Firma Emil Schmidt u. Co. in Bremen und Burgdamm bei Lesum hergestellte „Schmidt's Nicotina“ hingewiesen, durch welches Mittel verschiedene Pflanzenschädiger aus dem Insectenreiche, darunter auch die Blattläuse, ohne Beschädigung der betreffenden Pflanzen sicher vernichtet werden können. Dort theilt Professor Dr. Fleischer-Bremen u. a. mit, „daß er die Nicotina ausschließlich gegen Blattläuse auf Rosen benutzt habe. Wie nicht anders zu erwarten, leistete das Mittel hier vortreffliche Dienste. Wird der befallene Pflanzentheil sorgfältig bespritzt, so genügt die einmalige Benutzung, um das Ungeziefer zu vertilgen. Gegenüber der lästigen Darstellung von Tabakssaft, wie man sie früher selbst vornahm, ist die Verwendung der Nicotina äußerst bequem. Auch verdirbt dieselbe nicht, sondern sie hält sich im unverdünnten Zustande wahrscheinlich beliebig lange.“

W. **Große allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin 1890.** Der „Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Preuß. Staaten“ beschäftigt sich auf das eifrigste mit den Vorarbeiten für die von ihm im kommenden Frühjahr projectirte Gartenbau-Ausstellung. Das soeben erschienene definitive Programm berichtet von der Reichhaltigkeit der gestellten Preisaufgaben, die 419 Nummern umfassen, und für welche, abgesehen von den noch zu erhoffenden Ehrenpreisen und Staatsmedaillen, der Verein aus seinen Mitteln die Summe von 20 000 Mark zu Prämien bereit stellt. Unter den erwähnten Aufgaben dürften die in der Gruppe I. Decorative Abtheilung ein ganz besonderes Interesse beanspruchen, da hier die Gärtnerei in engerer Verbindung mit der Architectur und dem Kunstgewerbe auftritt. Der höchste Preis von 1000 Mark ist für Decoration eines Fest-Saales bestimmt. Außerdem werden mit Pflanzen geschmückte Zimmer, Erker, Balkons und Freitreppen verlangt, ferner soll eine wissenschaftliche Abtheilung, auf diesem Gebiet wohl die erste in Berlin, eingerichtet werden. Auch die Abtheilungen für Culturpflanzen, sowie für Landschaftsgärtnerei sind hervorragend bedacht. Minister Freiherr Dr. von Lucius hat das Ehrenpräsidium über diese Ausstellung übernommen. Programme 2c. sind durch das Bureau des Vereins, Invalidenstraße 42, zu erhalten.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Generalversammlung der Schlesischen Zweigvereine der **Gustav-Adolf-Stiftung** wird nach Beschluß der vorjährigen General-Versammlung zu Trachenberg am **18. und 19. Juni d. J. in Landeshut i. Schles.** stattfinden.

Breslau, den 19. Mai 1889. [2600]

Der Vorstand des Schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.
D. Erdmann.

Aufruf
für die Kinder-Ferien-Colonien des Jahres 1889.

Breslau, den 6. Juni 1889.

Die von Jahr zu Jahr sich steigernden Erfolge der Kinder-Ferien-Colonien und die in immer weiteren Kreisen sich geltend machende Ueberzeugung von den segensreichen Wirkungen derselben geben uns Veranlassung, auch die diesjährigen Sommerferien zu benutzen, um armen und kränklichen oder schwächlichen Schulkindern einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in einer gesunden Gegend auf dem Lande unter zuverlässiger Aufsicht zu ermöglichen.

Die Unterzeichneten sind, wie in den Vorjahren, bereit, sich der Ausführung des Unternehmens zu unterziehen und richten daher an alle diejenigen, welche dieses gemeinnützige Vorhaben zu unterstützen gesonnen sind, die recht dringende Bitte, dies durch Gewährung eines Geldbeitrages, zu dessen Empfangnahme die Rathhausinspection, sowie jeder der Unterzeichneten bereit ist zu bethätigen. Ueber das Resultat der Sammlung und die weiteren Maßnahmen werden wir in den öffentlichen Blättern seiner Zeit Mittheilung machen. [3017]

Das Comitee für Kinder-Ferien-Colonien.

Stadtrath **Beblo,** Rector **Blümel,** Stadtverordneter **Dr. jur. Georg Caro,** Regierungs-, Schul- und Consistorial-Rath **Eismann,** Lehrer **Fuhrmann,** Stadtschulinspector **Dr. Handloß,** Rector **Friedrich Hoffmann,** Rector **Irrgang,** Stadtschulinspector **Dr. Kriebel,** Rector **Laugner,** Stadtverordneter, Apotheker **Dr. Pannes,** Stadtschulrath **Dr. Pfundtner,** Rector **Reichert,** Stadtrath **Schmook,** prakt. Arzt **Dr. Simon,** Stadtrath **Dr. Steuer,** Lehrer **Stockenschneider,** prakt. Arzt **Dr. Töplitz,** Universitäts-Professor **Dr. Weingarten.** Stadtsyndicus **Götz,** Vorsitzender.

An Beiträgen sind bis zum 6. Juni d. J. eingegangen: Schiedsmann Priebatsch, Sühne in Sachen Mühsteph c./a. Reipert 1 M., Frau Kaufmann E. Menzel, Neudorfstraße 74, Reinertrag einer Wohlthätigkeits-Theatervorstellung 2c. XI. 234/89 9,60 M., Bezirksverein der Ohlauer-Vorstadt hierselbst 50 M., von Briefen durch Apotheker Dr. Pannes 3 M., aus Anlaß des Hinscheidens der verw. Frau Commerzienrath Hermine Caro von den Hinterbliebenen durch Dr. jur. Georg Caro 1000 M., Reinertrag einer Soirée im Vincenzhause, veranstaltet durch die Lehrerinnen Frl. Deschner und Frl. Ertel und den Lehrer E. Günzel 200 M., B. S. und M. W. 5 M., Siegmund Schneider 15 M., Buchhalter A. H. 2 M., Ober-Regierungsrath a. D. Schmidt 10 M., Schiedsmann Priebatsch, Vergleich in Sachen Schmul c./a. Baumgart 1 M., Schiedsmann Priebatsch Vergleich in Sachen Pache c./a. Scholz 1 M., Frau Rendant Olga Tilgner, geb. von Pull 15 M., Malberg'sche höhere Töchterschule durch J. Reisner, L. Ludwig, L. Epstein und H. Rügner 55 M., Stadtrath Dr. Steuer 15 M., Handarbeitslehrerin Florentine Simon 2 M., Professor Dr. Ferd. Cohn 15 M., verw. Frau Commerzienrath Marie Eichborn 50 M., H. Biermann 3 M., Frl. H. Franck 20 M., durch Stadt-Syndicus Götz aus Lauban Ungenannt 5 M., Rentier Heinrich Flatau 15 M., Ph. Goldschmidt 5 M., Dr. Prausnitz und dessen Bruder zusammen 100 M., Schweidnitzer Thor-Bezirksverein 100 M., Lehrercollegium der kath. Elementarschule VI (Regent 3, Schmidt 2, Josef Pelz 2, Sabel 2, Knoll 1 und Kremser 1 M.) zusammen 11 M. M. P. R. durch Stadtrath Dr. Steuer 100 M., Geh. Medicinal-Rath Professor Dr. Förster 10 M., Frau Minister Milde 30 M., Oberbürgermeister Friedensburg 10 M., H. Tz. durch Stadtrath Schmook 3 M., Stadtrath Schmook 9 M., verw. Fr. Julie Beyersdorf 15 M., Apotheker Dr. Pannes 10 M., Stadtbauinspector Steinbart 10 M., Maurermeister Ehrlich 5 M., Kath. Elementarschule Nr. XIV 3 M. 50 Pf.

Aufruf!

Die schweren Gewitter, welche am 15. und 16. Mai d. J. unseren Regierungsbezirk heimsuchten, haben namentlich in den Kreisen Habelschwerdt, Reichenbach und Neurode großen Schaden angerichtet. Die niedergegangenen Wolkenbrüche brachten so gewaltige Wassermassen, daß ihnen nichts widerstehen konnte; Häuser wurden zerstört und beschädigt, Brücken weggerissen, Wege vollständig zerrissen und vernichtet. Leider sind auch einige Menschenleben zu beklagen. Das Vieh konnte nicht überall gerettet werden und vielen Einwohnern ist die bewegliche Habe weggeschwommen. Die Saaten sind theilweise vernichtet, theilweise sehr erheblich beschädigt. Viele, viele Grundstücke sind theils von der Ackerkrume ganz entblößt, theils stark zerrissen und Steingeröll und Schutt auf die tiefer liegenden Aecker und Wiesen zum Theil meterhoch geschwemmt, so daß die Ertragfähigkeit auf Jahre hinaus erheblich gemindert, ja zum Theil vernichtet ist. Vielen kleinen Landwirthen ist ihr Viehfutter gänzlich verloren gegangen, so daß schleunigst für solches gesorgt werden muß, wenn der Viehstand erhalten bleiben soll. Dieser furchtbare Schaden wirkt um so schwerer, als er meist ganz arme Leute trifft, welche ohne fremde Hülfe zu Grunde gehen werden.

Wir wenden uns deshalb an den wohlthätigen Sinn edel denkender Menschen mit der dringenden Bitte, uns durch Geldspenden in die Lage zu versetzen, daß wir den großen Nothstand wenigstens theilweise mildern können. Jeder der Unterzeichneten ist zur Empfangnahme von Gaben bereit. Auch die Expedition dieser Zeitung wird gern Gaben annehmen und darüber quittiren. [2981]

Im Juni 1889.

Die Landräthe der Kreise Habelschwerdt, Reichenbach und Neurode und das Breslauer Hilfs-Comitee für die durch Ueberschwemmung Beschädigten.

Graf Finkenstein, Königl. Landrath (Habelschwerdt). **Franke,** Erbscholtiseibesitzer (Schönau). **Friedensburg,** Oberbürgermeister von Breslau. **Heimann,** Geheimer Commerzienrath. **Hofrichter,** Gemeinde-Vorsteher (Steinkunzendorf). **v. Johnston** auf Rathen, Kreisdeputirter. **v. Itzenplitz,** Ober-Präsidialrath. **Frhr. Juncker von Ober-Conreut,** Kgl. Regierungs-Präsident, Wirkl. Geheimer Ober-Regierungs-Rath. **v. Korn,** Stadtrath. **Krause,** Hauptmann a. D. und Amtsvorsteher (Peterswaldau). **von Kunowski,** Oberlandes-Gerichts-Präsident. **L. Landsberg,** Königl. Commerzienrath und Stadtrath. **Frhr. von Lüttwitz** auf Mittelsteine, Kreisdeputirter. **Ottiliae,** Berghauptmann. **C. von Prittwitz und Gaffron,** Kreisdeputirter (Reichenbach). **Frhr. von Rechenberg,** Reg.-Assessor, Landrathsamtsverwalter (Neurode). **Rosenbaum,** Commerzienrath. **Schaffer,** Bürgermeister (Habelschwerdt). **Schöpper,** Kaiserl. Ober-Postdirector. **Schwarz,** Präsident der General-Commission. Dr. **von Strauß und Forney,** Ober-Regierungsrath. **Techow,** Ober-Regierungsrath. **Theodor Wiskott,** Fabrikbesitzer.

Luther-Festspiel.

Dinstag, 11. Juni. Nachmittags 5 Uhr: **Generalprobe im Costum.** Die mitwirkenden Damen und Herren werden ersucht, wenigstens eine Stunde vor ihrem Auftreten in den Garderoben sich einzufinden. [6911]

Lobe-Theater.

Gastspiel des Directors
Emil Thomas 6895
sammt Gesellschaft:
Leute von Heute.
Posse mit Gesang. — Anfang 7½ U.
Morgen und die folgenden Tage:
Dieselbe Vorstellung.

Volks-Garten.

Sonntag, den 1., und Montag, den 2. Pfingstfeiertag:
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des Gren.-Rgts. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, unter Leitung ihres Capellmeisters
Herrn Reindel.
Anfang 4 Uhr. [6900]
Entree à Person 20 Pfg., Kinder unter 10 Jahren frei.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Dinstag, den 3. Feiertag:
Großes Concert
der Werner'schen Musikcapelle
unter Leitung ihres Directors
Herrn **G. Werner.**

Schiesswerder.

Den 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag:
Großes 6950
Militair-Concert
von der Capelle des Feld-Art.-Regts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6, Königl. Musik-Director
W. Ryssel.
Anf. 4 Uhr. Entrée à Person 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Dinstag, den 3. Feiertag:
Mitglieder der Ressource haben Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag, d. 9. Juni:
Morgen Montag, d. 10. Juni:
Großes Concert
der gesammten hiesigen
Stadttheater-Capelle
(Orchesterbesetzung ca. 40 Mann)
unter persönlicher Leitung des
Königlichen Musikdirectors
H. Saro
aus Berlin. [6901]
Reichhaltiges und gewähltes Programm.
Entrée 30 Pf. oder ein Dutzendbillet.
Kinder à 10 Pfg.
Kasseneröffnung 4½ Uhr.
Anfang 5½ Uhr.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Pfingstfeiertage:
Garten-Frei-Concert
von 5—7 Uhr. [6902]
Humoristische Vorstellung.
Auftr. v. **Umfa**, Negerkomiker. **Heyden, Giese, Tauer**, Gesangs-Komiker u. Humoristen. **Emmy Lewandowsky, Kramer, Meingold,** Costüm-Soubretten. **Ogda,** Eidechsdame, und der Possen-Pant.-Gesellschaft (13 Damen, 7 Herren). Bes. zu bemerken: **„Die Braut in der Klemme."**
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.
Am 1. und 2. Feiertag:
Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Leib-Kürassier-Regts. „Großer Kurfürst" (Schles.) Nr. 1, Capellmeister Herr **Altmann,**
Anfang 5 Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [6882]
Am 3. Feiertag:
Großes
Militär-Concert
des Gren.-Regts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm" Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7 Uhr.

Thalia-Theater in Breslau.

Mittwoch, 12. Juni, Donnerstag, 13. Juni, Sonnabend, 15. Juni, Sonntag, 16. Juni, Montag, 17. Juni, Mittwoch, 19. Juni, Donnerstag, 20. Juni, Sonnabend, 22. Juni, Sonntag, 23. Juni, Montag, 24. Juni:

Luther.

Historisches Charakterbild in 7 Abtheilungen von **Dr. Otto Devrient,** mit Musik von **L. Machts.**

Ein Festspiel, erstmalig im Herbst 1883 zur vierhundertjährigen Geburtsfeier Luthers dargestellt von den Bewohnern Jenas.

Inhalt:
I. Abtheilung. (Universität und Kloster.) II. Abtheilung. (Anschlagen der Thesen.) III. Abtheilung. (Der Reichstag.) IV. Abtheilung. (Uebersetzung der Bibel.) V. Abtheilung. (Flucht der Nonnen.) VI. Abtheilung. (Der Verspruch.) VII. Abtheilung. (Luthers letzte Weihnacht.)

Mit Ausnahme des Luthers (Herrn **Dr. Otto Devrient**) und der Katharina von Bora (Fräulein **Kuhlmann**) werden sämmtliche Rollen von Bewohnern Breslaus dargestellt.

Anfang der ersten beiden Vorstellungen 5 Uhr. Ende 9½ Uhr. (Aenderungen sind für spätere Vorstellungen vorbehalten.)

Preise der Plätze:
Proscениumloge 4 Mk., I. Rangloge 3 Mk., Parquet 3 Mk., Balcon 2 Mark 50 Pf., Sperrsitz 2 Mk., II. Rang 1 Mk. 50 Pf., III. Rang 1 Mark, Gallerie 50 Pf. [6909]

Vorbestellungen auf Billets zu sämmtlichen Aufführungen werden gegen Baarzahlung **ohne** besondere Vorbestellgebühr von Sonnabend, den 8. Juni, ab im Bureau des Stadt-Theaters, Vormittags von 10 bis 2 Uhr (Sonntags von 12 bis 2 Uhr) entgegen genommen. Für auswärtige Besucher wird bemerkt, daß das Bureau des Stadttheaters gegen briefliche Bestellung und Einsendung des Betrages Interims-Billets übersendet, welche am Tage der betreffenden Vorstellung an der Kasse des **Thalia-Theaters** umgetauscht werden.

Die Ausgabe der Billets beginnt stets 2 Tage vor jeder Aufführung und zwar ebenfalls im Bureau des Stadt-Theaters.

Der Reinertrag aus diesem Unternehmen fließt dem Fond zur Erbauung der Luther-Kirche zu.

Schlesischer Herren-Reiter-Verein.

Dinstag, den 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr,
finden auf der Rennbahn bei Scheitnig die Frühjahrs-Rennen statt:
I. **Versuchs-Rennen.** II. **Bauern-Rennen.** III. **Steeple-Chase.** IV. **Verkaufs-Steeple-Chase.** V. **Rennen um den silbernen Schild.**

Preise der Plätze: 1 Passe partout 6 Mark, 1 Sattelplatz 3 Mark, 1 Logenplatz 4 Mark, I. Tribüne 3 Mark, II. Tribüne 2 Mark, 1 Parterreplatz 1 Mark, 1 Ringplatz 50 Pf.

Alle Billets sind sichtbar zu tragen.

Auf dem Sattelplatze ist **ein Totalisator** errichtet. Der Zutritt zum Totalisator ist nur Mitgliedern des Schlesischen Herren-Reiter-Vereins, sowie Inhabern von Passe partouts, Sattelplatz- und Logenbillets gegen **ein besonders zu entrichtendes Eintrittsgeld von 3 Mark** gestattet. Der niedrigste Einsatz ist 10 M. — **Equipagen, welche auf den Rennplatz selbst fahren wollen, haben ein Wagenbillet zu 10 M. zu lösen.** Die Equipagen der Vereinsmitglieder fahren **frei** ein. Die Insassen müssen aber entweder Mitgliedskarten oder Passe partouts, die Damen dagegen Logenbillets haben. [2734]

Der Vereins-Vorstand.

Friebe-Berg.

Dinstag, den dritten Pfingstfeiertag:
Zum Besten der Localvereine zur Fürsorge für gebesserte entlassene Gefangene beider Confessionen:
Großes Concert.
Verloosung von 300 werthvollen Gegenständen.
Illumination und Brillant-Feuerwerk.
Alles Nähere besagen die Anschlags-Zettel. [6866]

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
und [6908]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Sonntag, den ersten und morgen Montag den zweiten Pfingstfeiertag:
Doppel-Concert
von der **Breslauer Concert-Capelle** unter Leitung ihres Dirigenten, des Königl. Musik-Directors und Professors Herrn **Ludwig v. Brenner, und der Tiroler National-u. Concert-Sängergesellschaft**
„Hinterwaldner"
mit ihrem 13jährigen Zithervirtuosen **Alwin,**
unter Mitwirkung des Sgr.
Franz von Rigéno,
internationaler Baritonist und Humorist.
Auftreten der Damengesellschaft **Malcenowicz.**
Darstellung lebender Bilder.
Bengal. Alpenbeleuchtung — Kaiserfahrt — Gnomen.
Anfang 5 Uhr.
Entrée 40 Pf. oder 1 Dutzendbillet und 10 Pf. Nachzahlung.
Kinder 15 Pf.
Vorverkauf findet nicht statt.
Dinstag:
Symphonie-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.
Den 2. und 3. Pfingstfeiertag:
Großes Tanzkränzchen.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.
Bei günstiger Witterung:
Von 5 Uhr ab [8528]
Frei-Concert im Garten.

6893 **Friebe-Berg.**
Den 1. und 2. Pfingstfeiertag:
Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.



Passagierschifffahrt
im Breslauer Unterwasser.
nach **Pöpelwitz, Oswitz, Schwedenschanze** und **Masselwitz.**
Sonntag, den 9.,
und Montag, den 10. Juni 1889.
Pfingsten.
1) **Vormittags** 6 Uhr (mit Musikbegleitung), 7, 8, 9, 10 und 11 Uhr:
Frühfahrten.
Concert in den Parkanlagen der **Villa Masselwitz.**
2) **Nachmittags** von 2 Uhr ab
Tourfahrten
halbstündlich nach **Pöpelwitz, Oswitz, Schwedenschanze** und **Masselwitz.**
1. Feiertag Nachmittag von 4 Uhr ab **Concert in Villa Masselwitz** vom Musikdirector **Werner.**
Die Preise der **Passepartouts** werden vom 10. Juni cr. ab wie folgt **ermäßigt:** 1 Person **15 Mk.,** 2 Personen **25 Mk., 3** Personen **30 Mk.,** jede weitere Person **10 Mk.** Kinder à **5 Mk.** [2978]
Die Direction.

Zoologischer Garten.

Das neue Vogelhaus
ist vom ersten Pfingstfeiertage ab dem Besuche geöffnet.
Schaustellung der Seelöwen
nur noch bis zum 12. dieses Monats, Fütterung 11½, 4½, 5½, 6½ Uhr.
An allen 3 Pfingstfeiertagen von 4—10 Uhr
Großes Militair-Concert,
Am 2. Pfingsttage bei gutem Wetter von 6½ Uhr ab
Früh-Concert.
Eintrittspreis 50 Pf., — am 3. Pfingsttage **30** Pf. [6894]

Staub- u. Reise-Mäntel.
Hugo Glücksmann
Löwenbräu.
Schweidnitzerstr. 36, Iᵗ Etge
En gros & en detail.
[6858]
Umhänge u. Fichus.

Die überraschend grösste Auswahl modernster, geschmackvollster und preiswerthester
Damen-Kleiderstoffe
bietet der [2991]
Mode-Bazar Siegfried Cohn,
Breslau, 28 Schweidnitzerstr. 28, schräg gegenüber dem Stadt-Theater.
Specialität:
Sammet und Seidenwaaren, Modewaaren und Waschstoffe.
Muster nach ausserhalb postfrei.

Auf allgemeinen Wunsch bis Pfingstmontag verlängert.
Graef's Märchen
Die verfolgte Phantasie,
Graef's Antwort auf seinen **Process**
u. s. w. [6881]
Zwingerplatz 2,
1 Treppe.
Geöffnet von 9—9 Uhr. von 7 bis 9 Uhr Abends Reflectorbeleuchtung.
Entrée 50 Pf.
(2 Mal gültig.)

Fröhliche Feiertage!
Gilbert.

Erwarte Dich. Faustine.

Heute. 6 Uhr.

---

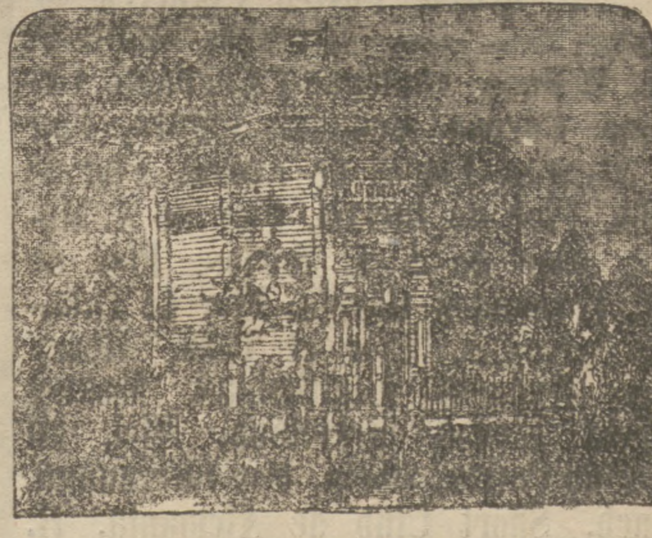
10 M. Belohnung
erhält der Bringer einer, Freitag Nachmittag von der Zimmerstraße bis Gräbschnerstr. verlorenen goldnen **Damenuhr Nr. 59516** nebst Kettchen Zimmerstr. 8, I. Et.



Das beste Andenken u. schönste Geschenk.
Oel-Portraits
nach Photographie künstlerisch ausgeführt, Aehnlichkeit garantirt, empfiehlt
Maler-Atelier Rembrandt, Tauentzienplatz 4.
Prospecte gratis. [6742]

Kefir-Körner,
präparirt und unpräparirt, zur Selbstanfertigung von Kefir, empfiehlt die **Adler-Apotheke, Ring Nr. 59.** [035]

Ein Ob.-Sec. (Elis.) w. Std. zu erth. Off. u. M. 35 Exped. d. Bresl. Ztg.



Berthold's
Grosses Panorama
Breslau, Gartenstrasse No. 26|27.
Constantinopel mit dem goldenen Horn.
Frauenleben im Orient.
Wilhelm II. beim Leichenzuge Kaiser Wilhelm I.
Entrée 1 Mk., Kinder 50 Pf.,
in den Vorverkaufsstellen **75 Pf.**
Nur heute am 1. Feiertage:
Halbe Cassen-Preise à Person 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Abends elektrisch beleuchtet. [6872]

Feuerwerk für Land und Wasser **in größter Auswahl. Bengal. Flammen, Magnesium- u. Harzfackeln.**
E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25. (Vereinen empfohlen.)

R. Lauterbach's
Weinhandlung u. Weinstuben,
Tauentzienplatz 1
Eingang und Anfahrt: Rampe,
halten sich bestens empfohlen.
Bis 1 Uhr Frühschoppenkarte, von 12 bis 6 Uhr Diner à 1,50 und 2 Mark.
Telephon (Breslau-Berlin-Oberschlesien) Nr. 194.

Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 49,



empfehlen ihr **Großes Lager** der besten **deutschen Fabrikate** ein- u. zweisitziger **Dreiräder, Zweiräder und Sicherheitsräder** für Erwachsene und Kinder aus den **größten deutschen Fabriken.** Dieselben concurriren **mit Erfolg** mit den besten englischen Fabrikaten und stellen sich im Preise billiger als jene. Preislisten gegen Einsendung von 15 Pf. Marken franco zu Diensten. Reparaturen in eigener Werkstatt schnell und preiswerth. [4795]



Patent-Kugel-Kaffeebrenner
für Colonialwaaren-Handlungen,

neuester, wiederum vervollkommneter Construction. Verschiedene Größen und zwar zu 3 bis 100 Kilogr. Inhalt. Leistungsfähigste Röstapparate der Gegenwart; bekanntlich die beliebtesten und im Gebrauche vortheilhaftesten.

Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengießerei
Emmerich, Rhein. [6413]

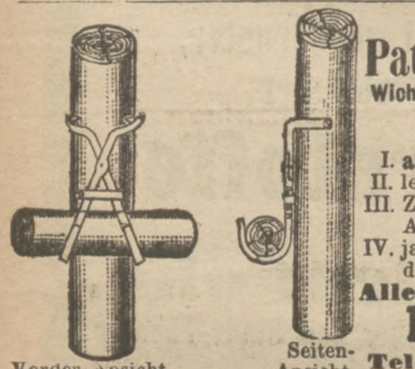
Auch nach Schlesien mehrere tausend Stück geliefert.
Abschlüsse durch **Gruhl & Bracke, Albrechtsstr. 13, Breslau.**





Gebr. Guttsmann,
Maschinen- und Pumpenfabrik,
Breslau, Neue Taschenstrasse 13,
fabriciren als Specialität:
Pumpen in 15 Systemen für alle Zwecke;
Rotations-, Centrifugal-, Flügel-, Kolben-, Zwillings-, Brunnen-, Bau-, Jauche-Pumpen etc.
Verkorkmaschinen, Röstmaschinen (Kugelsystem) für Kaffee, Malz etc., **Kühlsiebe, Flaschenfüll- u. Waschmaschinen, Verkapselungs-Maschinen, Bierdruck-Apparate, Flaschenverschlüsse,** sowie sämmtliche Kellereimaschinen etc.

Illustrirte Preiscourante gratis und franco.
Präm.: Staatsmed. Amsterdam 1883. Gold. Med. Königsberg i. Pr. 1887.
Preiscourante über die Fabrikate unserer Dampfkork- und Holzspunde-Fabrik gr. u. fr. [034]



Vorder-Ansicht. Seiten-Ansicht.

Rathenower
Patentirte Gerüsthalter
Wichtige Neuheit für alle Bauherren.

Besondere Vorzüge sind:
I. **absolute Sicherheit,**
II. leichte u. bequeme Anwendbarkeit,
III. Zeit- u. Arbeiter-Ersparniss beim Auf- u. Abrüsten,
IV. jahrelange Brauchbarkeit, infolge dessen billiger als Stricke etc.

Allein-Verkauf in **Breslau** bei
Ernst Elflein,
Telegraphenbau-Anstalt,
Gneisenauplatz 1.
Haustelegraphen-, Telephon-, Mikrophon- und Blitzableiter-Anlagen sachgemäss, sorgfältig und billig unter Garantie. [2887]

Direct von Havana

empfingen wir **grosse Posten Cigarren** der rühmlichst bekannten Marken: **Africana, Aguila de Oro, Belinda, Cabanas y Carbajal, Carolina, Corona, Ecuador, Figaro, Flor de Alvarez, Flores de Aroma, Flor de Cuba, Flor de Inclam, Flor de A. Murias, Flor de J. S. Murias, Flor de Ant. Fernandez Garcia, Flor de Tabacos Partagas, Flor el Todo, Henry Clay, Hypasia, Legitimidad, Manuel Garcia Alonso, Meridiana, Miel, Mi Querida Patria, Otilia, Por Larranaga, Punch, Sport Club de Alemania, H. Upmann Vencedora, Villar y Villar. etc. etc.** von **M. 105 bis 2800 pro Tausend.**

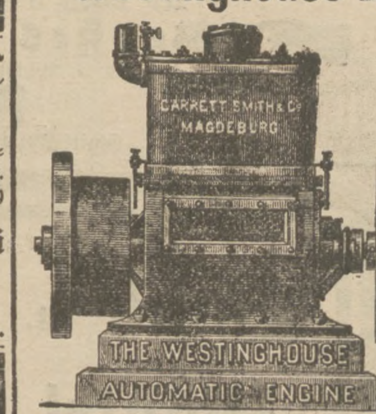
Wöchentlich neue Sendungen.
Preise wie bekannt sehr billig. Bedienung streng reell.
Rabatt bei Abnahme von **Originalkistchen** und **Baarzahlung.**

Boenicke & Eichner,
Cigarren-Importeure,
Berlin W., Französische-Str. 21. [5063]

Den Herren Bauunternehmern
empfehlen wir unsere **feuersichern**
Stein-Dachpappen,
sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unsern vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die
Ausführung von Pappbedachungen
in Accord,
sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe **(Klebedach)** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir
Holzcementdächer
zur Ausführung. — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos **mit** einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben. [032]
Stalling & Ziem,
Breslau, Fischergasse 21, u. Barge, Kreis Sagan.

Lina Guhl,
Fabrik künstlicher Haararbeiten, Breslau, Weidenstraße 8,
fertigt von dazu gegebenem Haar Ketten in modernen schönsten Mustern, auch Zöpfe, Chignons u. Dreher gut u. bill. Zum Verkauf habe Zöpfe, auch einz. Haarsträhne rc. rc., sowie alle in das Fach schlagende Artikel.

Garrett Smith & Co.,
Magdeburg,
empfehlen [6468]
Westinghouse-Dampfmaschinen.



Ueber 4000 Stück **Westinghouse-Maschinen** im Betriebe, durchschnittlich ca. 30 Pferdekräfte also ca. 120 000 Pferdekräfte, in 7 bis 8 Jahren gebaut und verkauft.

Einfach, dauerhaft, ökonomisch, compact, reinlich, preiswerth, unbedingte genaue Regulirung, wenig Wartung, selbstthätige fortwährende Schmierung.

Der beste Beweis der wirklichen Vortheile dieser Maschinen ist die große Anzahl der Nachbestellungen — in 1886 30 pCt. der verkauften Maschinen —.

Kataloge, Atteste rc. gratis und franco.

Filiale Breslau, Vertreter:
Gustav Hertel,
Gräbschnerstraße 98|100.

Perlkragen.
Einen großen Posten in verschiedenen **Dessins,** Stück von **3 Mark** an, nur bei [8622]
C. Friedmann,
Goldene Radegasse 6.

Coursbücher, Reisehandbücher
in grösster Auswahl,
Reiseabonnements
zu den **günstigsten** Bedingungen bei [6668]
Max Nessel,
Neue Schweidnitzerstrasse 1, Eing. Schweidnitzer Stadtgraben.

Anfang Juli
verlege mein Geschäft in mein Grundstück Ohlauerstraße Nr. 20.
Meine großen Vorräthe
müssen deshalb bis dahin geräumt sein.
Der Verkauf geschieht nur gegen Cassa (Netto) zu enorm billigen Preisen.
Handschuhe für Damen, Herren und Kinder 10, 20, 30, 40, 50, 100 Pf.
Strümpfe, echtfarbig, mit verstärktem Knie, Ferse u. Spitze.
Socken, auch für Schweißfüße, 10, 20, 30, 40, 50 Pf.
Camisols und Beinkleider in Maco, Reform u. Wolle.
Filet-Jacken u. Schweißsauger 60, 70, 80, 90 u. 100 Pf.
Wiener Corsets
neueste Façons, 1, 2, 3, 4, 5 Mark,
früh. Kostenpreis d. Doppelte.
Einzelne Corsets,
die im Fenster etwas gelitten, auffallend billig.
Handarbeiten,
Neueste Erscheinungen für die Badesaison [6303]
zu sehr billigen Preisen.
M. Charig,
Ohlauerstraße 2.



H. Meinecke,
Albrechtsstraße 13,
empfiehlt
sein Lager von fertigen
Eisschränken
neuester Construction, aus bestem Material, für Familiengebrauch, Brauereien, Hotels und alle gewerblichen Zwecke. Dieselben werden auch auf Bestellung nach besonderem Maße in kürzester Frist angefertigt. [4769]

Pianinos erst. Rang. v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl. **Kostenfreie, 4wöch. Probesendg. Fabrik Stern,** Berlin, Annenstr. 26.

M. Korn, Reuschestr. 53, 1.
Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.

6 Pfg.-Cigarren
prachtvolle Qualitäten empf.
Gustav Schulz Nicolaistr. 24

Turnerhüte sind noch vorräthig **Nicolaistraße 56, part.** [8534]

Das
Berliner Atelier
für
Tricot-Taillen, Kinderkleidchen und Knabenanzüge
Reuschestr. 42, I. Etage
liefert
die bestsitzenden Taillen nach Maaß, in kürzester Zeit.
Von neuesten Stoffen stets reichhaltiges Lager. [6886]



Zauber-Apparate!
Vexir- u. Scherzsachen zur besten Unterhaltung f. Groß u. Klein, z. B. Zauberkasten, **Liebesfesseln,** Wunderflaschen, Damenschreck, Selbstphotograph rc. 1000 Nummern, 25 Pf. an. Alles m. Anleitung; **Preislisten** 20 Pf., bei Bestellung doppelt vergütet.
A. Nolte, Ohlauerstr. 73, 1. Etage.

Pianinos u. Flügel
nach **neuesten Systemen** gebaut, **kreuzsaitig** u. **dopp. kreuzsaitig,** sowie **gute, bestens renovirte** [5623]
gebr. Instrumente
zu billigen Preisen, auch **Ratenzahlungen,** empfiehlt **unter langjähriger Garantie**
F. Welzel,
42, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

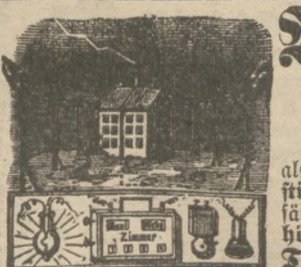


Preis-Courant gratis u. franco
Netzfabrik. Angel Requisiten.
Bruno Vogt.
BRESLAU, HERRNSTR. 17. 18.
Fliegennetze für Pferde.



Zusammenlegbar. 9 Mark. **Neuheit!**
Sopha-Bettst., gut gepolstert, Eisen-Gestelle broncirt, 185 Ctm. lang, 75 Ctm. breit, mit eleg. Bezug M. 10. Ohne Concurrenz. Passend für enge Wohnungen, Garten, Comptoir, Logirhäuser rc. rc. Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme.
[0154] **S. M. Rubin,**
Leipzig, Windmühlenstr. 50.

Gegen Einsendung von **1 Mark** in Briefmarken versende franco **6 Stück** der feinsten **Seiden-, Relief- und Klapp-** [6252]
Gratulationskarten.
Reelle Offerte!
H. Reichstein,
Hainau in Schlesien.
Karten- u. Pathenbrieffabrik.



Blitzableiter,
complet,
wie einzelne Theile,
als **Kupferseil, Kupferdraht, Seilstützen, Auffange-Spitzen u. Stangen,** sämmtlich nach **Vorschrift hoher Behörden.** Alle **Artikel** für
Telegraphen- und Telephon-
Anlagen empfiehlt billigst und in großer Auswahl [6562]
Julius Sckeyde,
Breslau, Ohlauerstraße Nr. 21,
ältestes Special- und Fabrikations-Geschäft für Blitzableiter, Telegraphen- u. Telephon-Anlagen.




M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,
Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt **Constructionen von Schmiedeeisen,**
Gewächshäuser,
Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasser- und Dampfheizungen. Eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer. Podest- und Wendeltreppen. [4610]
Brücken und Ueberbau von Eisen. Drahtgitter. Drahtzäune. Kirchen-, Fabrik- und Stallfenster von Schmiedeeisen.

Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.
Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.** [0154]

Schlesisch-Posensche Baugewerks-Berufsgenossenschaft.
Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 8 des Statuts findet die diesjährige
Genossenschaftsversammlung
Mittwoch, den 26. Juni 1889, Vorm. 9½ Uhr,
im **Café Restaurant, Carlstraße 37,** hier, statt, wozu die Herren Delegirten bezw. deren Ersatzmänner hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung.

1) Geschäftsbericht über das Verwaltungsjahr 1888 der Berufsgenossenschaft und der Versicherungsanstalt.
2) Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für 1888.
3) Neu- bezw. Ergänzungswahlen für den Vorstand.
4) Feststellung des Etats für die Verwaltungskosten 1889 in der Berufsgenossenschaft und in der Versicherungsanstalt.
5) Neuwahl von drei Mitgliedern und deren Stellvertreter zur Vorprüfung der Jahresrechnung von 1889.
6) Beschlußfassung über die beantragten Entlassungen aus den Baugewerks-Berufsgenossenschaften
   a) der Edelstein- und Halbedelstein-Schleifer und -Schneider,
   b) der Maler-, Anstreicher-, Tüncher- und Baulackirer-Gewerbe,
   c) der Steinhauer- und Steinmetzbetriebe.
7) Beschlußfassung über etwaige Statutenänderung bezüglich der Selbstversicherer und derjenigen Gewerbetreibenden, welche nicht wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, sowie bezüglich der vierteljährlichen Vorschüsse.
8) Beschlußfassung über Verfolgung in einigen regreßpflichtigen Fällen.
9) Antrag auf Versicherung der ehrenamtlichen Organe.
10) Verschiedenes.
11) Beschlußfassung über bis zum 21. Juni beim Genossenschafts-Vorstande etwa eingehende besondere Anträge der Sections-Vorstände oder Mitglieder. [6892]

Breslau, den 6. Juni 1889.

Der Vorstand
der Schlesisch-Posenschen Baugewerks-Berufs-Genossenschaft.
Otto Fiebiger, Vorsitzender.

Brennerei-Berufsgenossenschaft,
Section VI (Provinz Schlesien).

Die diesjährige statutenmäßige Sections-Versammlung findet am
Mittwoch, den 19. Juni 1889,
Vormittags 11 Uhr,
im Hôtel de Silésie in Breslau, Bischof-Straße Nr. 5,
statt, zu welcher die Herren Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1) Vorlage der geprüften Jahresrechnung pro 1888 und Dechargirung derselben.
2) Feststellung des Etats pro 1889.
3) Geschäftsbericht pro 1888. [6805]
4) Neuwahl von 5 Delegirten und 5 Ersatzmännern.
5) " " 2 Vorstandsmitgliedern und 2 Ersatzmännern.
6) " " eines Beisitzenden zum Schiedsgericht und dessen beiden Ersatzmännern.
7) Wahl des Rechnungs-Ausschusses pro 1889.
8) Berathung etwaiger Anträge aus der Versammlung.

Glogau, Vorstadt, den 3. Juni 1889.

Der Sections-Vorsitzende
Th. Blumenthal.

Strehlen-Patschkauer Actien-Chaussee.

Die Herren Actionaire werden gemäß § 41 der Vereinsstatuten zur **ordentlichen General-Versammlung** auf den **24. Juni cr., Nachmittag ½3 Uhr,** in den **Gasthof „zum Rautenkranz"** hierselbst eingeladen.

Münsterberg, den 7. Juni 1889. [6869]

Das Directorium.

Großes Lager echter

Eau de Cologne,

Joh. Mar. Farina, gegenüber dem Jülichsplatz, Farina, Jülichsplatz 4, M. Clem. Martin, Klosterfrau und 4711 Ferd. Mühlens,

in einzelnen Flaschen und Kisten zu Engros-Preisen.

Echten

Carmeliter-Melissen-Geist

zu Fabrikpreisen,
in Originalkisten und einzelnen Flaschen.

Eau de Cologne,

eigenes Fabrikat, aus hochfeinen Ingredienzien und bestem Weinsprit bereitet, der echten nicht nachstehend.

Nr. 1 größte Façon 1 Mk., Nr. 2 1/1 Fl. 75 Pf., 1/2 Fl. 40 Pf.

Wasch-Eau de Cologne,

Doppelflasche 1 Mk., 1/1 Fl. 50 Pf., 1/2 Fl. 25 Pf.

Eau de Prusse,

für das Taschentuch und Zimmerparfüm, à Fl. 1,00 und 2,00 M.

Maiglöckchen Eau de Cologne,

à Fl. 55 Pf. und 1 Mk.

Zimmerparfum,

Frühlingsgruß, Tannenduft 2c., à Fl. 1–2,75 Mk.



En gros & en détail.

Reisebedarfs-Artikel.

Goldene Medaille Berlin. 1888.

Kämme, Zahn- und Nagelbürsten
bester Fabrikation.
Buchsbaum-Reiseflacons.
Seifendosen und Seifenbücher.
Rafraichisseurs (Zerstäuber)
in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen.
Wasch- und Frottir-Handschuhe.
Frottir-Loufah-Apparate,
sog. Gesundh.- und Schönheitsschwämme.
Waschläppchen u. engl. Waschbürsten.
Toilette-Seifen u. medic. Seifen
zum Kurgebrauch in größter Auswahl.
Gaststuben-Seife.
à Packet 80 Pf. [3015]
Englisches Riechsalz.
Parfums und Parfum-Stifte in fester Form.

R. Hausfelder's Parfumerie-Fabrik,

Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem Stadttheater schrägüber.

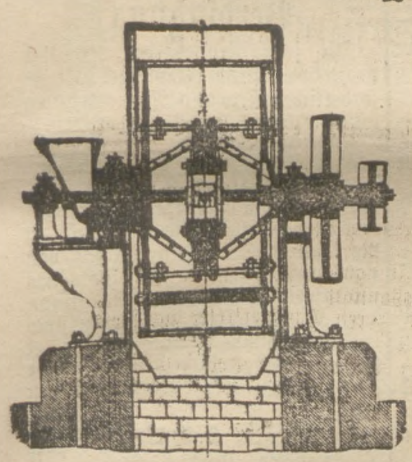
Grosse Lotterie zu Weimar 1889
in 2 Ziehungen — 6700 Gewinne
200,000 Mark Werth.
Erster Gewinn:
50,000 Mark,

Loose à 1 Mark.

Ziehung 15.–17. Juni cr.
Loose à 1 Mk.,
11 Stück 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf.)
empfehlen und versenden
Oscar Bräuer & Co.,
[4851] Bankgeschäft, Breslau, Ring 44.

Pulverisir-Mühlen

D. R. P. [2856]

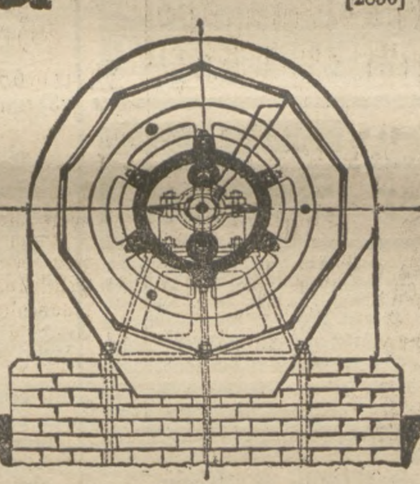


vorzüglich geeignet zur Zerkleinerung aller spröden Materialien in feinster wie auch grober Mahlung bei nur einmaliger Aufgabe, selbstthätige Siebung.

Größte Leistungen bei geringer Betriebskraft.

Wenig Verschleiß.

Vollständig staubfreies Arbeiten.



Leipzig. **Körner & Schulte,** Breslau.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome

auf allen Ausstellungen.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt

50,000 Kilos.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund [0243]

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao.** Ueberall vorräthig. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau,** u. **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

C. BRANDAUER & CO.
RUNDSPITZFEDERN oder



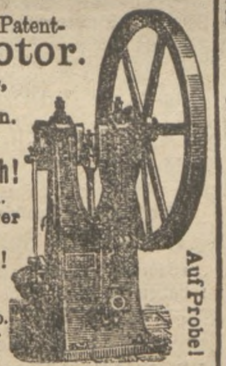
sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei: **S. Loewenhain,** 171 Friedrichstr., Berlin W.

Cigarren.

Durch günstige Gelegenheit erwarb ich und offerire: [9618]

1888r Importen
(mild und hochfein),
à 150, 160 und 200 M. pro Mille,
vorzügliche
1888r Havannas,
à 60, 90, 100, 110, 120 M. pro Mille,
unsortirte Havannas
(nicht mit sogen. Havanna-Ausschuß zu verwechseln), hochfein à 65 M. pro Mille.
In 1/10 Kisten zu gleichen Preisen.
G. Hausfelder, Zwingerstr. 24.

Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buss, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichsstadt.)



Auf Probe!

Vertreter: **Körner & Schulte.**

Reelle Heirathspartien

in jüd. Familien vermittelt streng discret **Hugo Friedländer, Schmiedebrücke 55, I.** Sprechst. v. 12–1 Uhr außer Sonntags. Für 2 Rechtsanwälte u. 1 Arzt in der Prov. erbitte mir Offert. mit 60- -75 000 M.

Heiraths-Offerte.

Ein Gymnasiallehrer am königl. Gymnas., akad. gebildet, kath., fünf Jahre im Amt, wünscht sich zu verheirathen. [8505]

Eltern oder Vormünder gebildeter häuslicher Damen, im Alter bis 24 Jahr, mit 50–60 000 Mk., belieben Offerten unter H. F. 27 in der Exped. der Breslauer Zeitung abzugeben. Strengste Discretion wird zugesichert.

Ein solid. discr. **Heirathsverm.** für reiche Parth. empfiehlt sich bestens. Adr. **sub K. N. 2509** an **Rudolf Mosse, Berlin C.,** Königstraße Nr. 56. [3002]

Gesucht

behufs Verheirathung für ein junges, hübsches, gebildetes und dabei häuslich erzogenes Mädchen aus guter Familie, das ein sicheres Einkommen von 1800 M. jährlich hat, ein **Arzt, Zahnarzt** oder **Kaufmann** in fester Stellung, jüd. Conf. [8536]

Offerten unter H. C. 97 in den Briefk. der Exped. der Bresl. Ztg.

Schweizer Plissé (Fächerfalten),

bis 110 cm hoch, fertigt in unübertroffen schöner Ausführung schnell und billig die **Mechanische Stickerei J. Mandowsky, Fischergasse 26.**

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.

Gesammtvermögen Ende 1888: **M. 62 799 882.,** darunter außer den Prämienreserven noch **M. 4 1/2 Millionen Extrareserven.**
Versicherungsbestand: 37179 Policen über **M. 45 145 296.** versichertes Kapital und **M. 1 243 818.** versicherte Rente.
Niedere Prämiensätze. Hohe Rentenbezüge.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. Dividende zur Zeit 28% der Prämie.

Prämiensätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre
Jahresprämie für je M. 1000 Versich.-Summe . . . . M.	15,70.	17,90.	21,30.	25,50.
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch . . . . „	11,31.	12,89.	15,34.	18,36.

Für Wehrpflichtige auf Wunsch **Kriegsversicherung** unter billigsten Bedingungen.
Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.
Bei Aufgabe der Prämienzahlung Reduction der Versicherung, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens M. 200. ausreicht. [0154]
Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.
Nähere Auskunft, Prospecte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern,

in **Breslau** bei:
Generalagent **Moritz Vogt,**
Berlinerstraße 5.

Meyer's Möbeltransport-Geschäft
Breslau, Antonienstraße Nr. 10,

Leipzig,	Berlin,	Frankfurt a. M.
Parkstraße Nr. 11,	Dorotheenstraße Nr. 67,	Kaiserhofstraße Nr. 9,



empfiehlt für Umzüge **von und nach** allen Orten seine **großen, durchweg gepolsterten** und reichlich mit Decken versehenen **Möbelwagen,** welche **ohne Umladung** per Bahn gehen, zur gefälligen Benutzung. Verpackungen jeder Art werden aufs Beste und unter Garantie ausgeführt.

Aufbewahrung von Möbeln in hellen, trockenen Räumen.

Verkauf.

Wir beabsichtigen, unsere Bestände an
altem Schmiede- u. Gußeisen, alten Drahtseilen, Eisenbahnschienenstücken, altem Zinkblech 2c.
zu verkaufen und werden hierauf Reflectirende ersucht, ihre schriftliche Offerte **bis zum 24. d. M.** einzureichen. Die Verkaufsbedingungen werden auf Wunsch übersandt oder können in unserer Factorey eingesehen werden. [2995]

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 7. Juni 1889.

Die Verwaltung des Steinkohlen-Bergwerkes Vereinigte Glückhilf.

Verdingung

der Lieferung von 137 200 Stück **Hintermauerziegel,** 87 000 Stück **Verblendziegel** und 4200 Stück **Klinker** zum Bau von Wärterwohnhäusern auf der Bahnstrecke **Oppeln-Bossowska.**

Bedingnißhefte sind verschlossen und mit der Aufschrift „Ziegel für Oppeln-Bossowska" **bis zum 17. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,** an uns — Zimmer 9 — gebührenfrei einzusenden.

Bedingungen liegen in dem oben bezeichneten Zimmer zur Einsicht aus und können gegen Erstattung von 0,60 M. (auch in Briefmarken zu je 10 Pf.) ebendaher bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Oppeln, im Juni 1889. [6875]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Schmiedeeiserne Träger
in allen Normalprofilen, sowie
Eisenbahnschienen zu Bauzwecken
offerirt billigst
[6302] **Albrecht Fischer,** Breslau, Schwertstr. 5.



Cement-Beton-Röhren,

oval und kreisrund, wie solche bei hiesiger städt. Canalisation verwandt werden, von 300 bis 1000 mm Lichtweite, fabricirt und liefert zu billigsten Preisen [0232]

C. H. Jerschke, Breslau, Salzstraße 2.

Bad Charlottenbrunn i. Schl.

Eisenbahnstation. Retour- u. Saisonbillets 45 Tage giltig. Klimatischer Terrain-Kurort, 1500' hoch, umgeben von herrlichen Parkanlagen u. waldreichen Bergen. Für Lungen- u. Herzkranke, sowie an Nervenschwäche, Blutarmuth u. chronischen Verdauungsstörungen Leidende. Molke (Appenzeller Schweizer), Kefir, Milch, Kräutersäfte, Eisensäuerling, Mineralbäder, regulirbare kohlensäurehaltige Bäder, Douchen, Kaltwasserbehandlung. Saison vom Mai bis October. v. 15 August ab ½ Kurtaxe. Auskunft und Prospecte durch die Bade-Inspection.

Bad Charlottenbrunn i. Schl., 7370

Bahnstat. **Hamburger Hof,** Frau **S. Ollendorffs Pensionat für erholungsbedürft. Damen u. Kinder.** Gesunde Wohnung, dicht am Carlshain. **Vorzügl. Verpflegung.** Angenehm. Familienanschl. **Mäßige Preise.** Gepr. Lehrerin im Hause. Empfohl. durch den Badearzt Hrn. **Dr. Bujakowski.**

Stahlquellen, Moorbäder, Milch-, Molken- u. Kefirkuren etc.

Bad Langenau

— in der Grafschaft Glatz — eröffnet den 1. Mai.
Station der Breslau-Mittelwalder Bahn. Badearzt **Dr. Seidelmann.**
Apotheke, Post, Telegraph — Hôtels, Pensionate, Wohnungen in reicher Auswahl. [6870]
Alle Anfragen beantwortet, Prospecte übersendet
Frequenz 1888: ca. 3600 Pers. **Die Kurverwaltung.**

Oberbrunnen

Heilbewährt seit **1601.** Besonders wirksam bei Erkrankungen der Atmungsorgane und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes.
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Kurort-Salzbrunn-Schlesien.
General-Depôt: H. Fengler, Oscar Giesser, Herm. Straka, H. Enke's Nachf.

Kuranstalt
„Schloss Niederlössnitz",
bei Kötzschenbroda-Dresden,

reizend gelegen in der durch ihre hervorragenden klimatischen Verhältnisse bekannten Lössnitz. — Behandlung von chronisch Kranken aller Art. — Anwendung der physikalisch-mechanischen und diätetischen Heilmethoden, Luft- und Sonnenbäder — für Nerven-, Brust-, Unterleibs-, Frauenkrankheiten, constitutionelle Leiden, Gicht, Rheumatismus, [0231] Corpulenz, Zuckerkrankheit.
Briefliche Anfragen an die Direction. — Prospect gratis.
Täglich 30 Mal Eisenbahnverbindung in ¼ Stunde mit Dresden. Auf vorherige Anmeldung Anstaltswagen am Bahnhof.
Dirig. Arzt Dr. med. Sartig.
Post, Telegraph und Telephon (Nr. 911) im Hause.

Kuranstalt Hedwigsbad

Telegraphie. **Trebnitz in Schlesien.** Post.
Geöffnet von Anfang Mai bis Ende September.
Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad, Massage, Dampf-, Douchebäder, medicinische Wannenbäder, Milch, Molken, Kefir, fremde Brunnen. **Terrainkuren.** Näh. Auskunft durch die Bade-Verwaltung. [0151]

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb.

Bahnstation Loslau. — Post- u. Telegraphenverbindung. — Dauer d. Saison vom 10. Mai bis Ende Sept.

Jod- und **bromhaltige Soolquelle** mit **gleichem Kochsalz-,** aber **höherem Jodgehalt,** wie **Kreuznacher Soole. (Königsdorff-Jastrzemb** nach Gscheidlen **7,11 mg — Kreuznach** nach Löwig **4,55 mg Jodmagnesium** im kg Soolbrunnen). Von **alt erprobter** Heilwirkung bei allen **chronischen Frauenleiden, Skrophulose,** akuten und speciell **chronischen** Nasen-, Rachen- und Kehlkopfkatarrhen, Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, **Lähmungen, rheumatischen, gichtischen** und **nervösen** Leiden, **Blutarmuth,** Blut-, Knochen- und Hautkrankheiten und Syphilis. — Luft- und Terrainkurort 800' über dem Meeresspiegel. Kurmittel: **Sool-, Moor-,** Dampf-, Douche- und Kaltwasserbäder, **Soole-Inhalationen,** Massage, Elektricität ꝛc. — Versandt von **frischer Quellsoole** zu **Trink-** und **concentrirter Soole** (Mutterlauge) zu **Badekuren,** sowie von **Jod-Brom-Soolseife.** Prospecte wie sonstige Auskunft ertheilt bereitwilligst die **Bade-Direction.**

Station d. Eisenb. Gießen-Fulda — **Bad Salzschlirf.** — Saison-Beginn 15. Mai.

Kohlensäurereiche jod-, brom- und lithionhaltige Kochsalzquellen, von denen der **Bonifaciusbrunnen** den **höchsten Lithiongehalt** aller existirenden Quellen besitzt; ferner **Schwefel-, Eisen-** u. **Bitterwasserquelle, Sool-** u. **Moorbäder. Vortreffl. Klima. Ozonreiche Luft. Trink-** u. **Badekuren** ärztl. empfohlen u. **überraschendste Erfolge gegen Gicht, Nieren-** und **Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen-** und **Gallensteine, Leberkrankheiten, chronische Magen-, Darm-** und **Bronchialkatarrhe, habituelle Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettsucht, Skrophulose, Rheumatismus, Nervenleiden** und **Frauenkrankheiten.**

Billige Preise (Logis von 8 M. an per Woche; Pension exclusive Wohnung M. 3).

Niederlage des Bonifaciusbrunnens in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken, sowie directer Versandt durch die Unterzeichnete. — Prospect gratis und franco. Anfragen, Zimmer- und Wasserbestellungen erledigt die **Brunnen- und Badeverwaltung zu Salzschlirf.** [2568]

Curort Teplitz-Schönau

in Böhmen; seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (29,5—39° R.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und **andere Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss-** und **Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbestellungen** besorgen: für Teplitz das **Bäderinspectorat in Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeisteramt in Schönau.** [0233]

Soolbad Inowrazlaw

Knotenpunkt der Posen-Thorn-Bromberg-Kruschwitz-Rogasener Eisenbahn, eröffnet die Saison am 15. Mai. Anfragen, Bestellungen sind an den Badeinspektor Herrn Hauptmann Knoz zu richten. **Die städtische Verwaltung des Soolbades.**

Ostseebad u. Kurort Westerplatte.
Neufahrwasser bei Danzig.

Das Ostseebad Westerplatte, in einer halben Stunde von Danzig per Dampfboot zu erreichen, wird seiner schönen Lage und seiner guten Einrichtungen wegen bestens empfohlen. **Schöner Park, Strandhalle, Kurhaus, Kaisersteg.** Angenehmer, gegen jeden Wind geschützter Erholungsort. Reichliche Anzahl preiswürdiger **Sommerwohnungen,** möblirt, mit oder ohne Küche, auf Wunsch billige Pension im Kurhause (Restaurateur **H. Reissmann**), **keine Kurtaxe.** [2984]

Kalte Seebäder. Warme Seebäder.

Kohlensäurehaltige, Stahl-, Soolbäder nach dem patentirten Verfahren des Herrn **W. Lippert in Eberswalde,** zu empfehlen gegen **Rheumatismus, Gicht, Unterleibsleiden der Frauen, Blutarmuth, Nervosität, Schwäche, Magenleiden, Herzleiden, Hautkrankheiten** u. s. w.

Trinkanstalt für Kurbrunnen im Warmbade. Dampfbootfahrt zwischen Danzig und Westerplatte: Vormittags jede Stunde, Nachmittags jede halbe Stunde. Sechswöchentliche Rundreisebillets von allen größeren Eisenbahnstationen.

Täglich Concert im Kurhause von Militärcapellen. Dauer der Badesaisons vom 10. Juni bis 31. Juli und vom 1. August bis 30. September. Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte Danzigs und v. Neufahrwasser, sowie die Direction der **„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft in Danzig.** Bureau: **Heiligegeistgasse 83.**

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden,** die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Im **8ten** Versandjahre **1888** wurden verschickt:

741939 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn.

Herm. Straka, H. Fengler, Oscar Giesser, Herm. Enke's Nachf., W. Zenker's Nachf., Haupt-Niederlagen der Kronen-Quelle.

Karlsbrunn Oest./Schles. Stahlquelle

sehr kräftige
besonders empfohlen für
Blutarmuth & Bleichsucht.
Versand durch: H. Ertmann-Breslau-Ohlauer Str. 79.

Kur im Hause.
Der Kiedricher Sprudel

diese warme Heilquelle im romantischen Kiedrich-Thale bei Eltville a. Rhein, analysirt von Prof. Dr. Fresenius zu Wiesbaden und Dr. Bischoff zu Berlin, steht jetzt unter den berühmtesten Heilquellen Europas in erster Linie. Nach ärztlichem Gutachten hat sich der Kiedricher Sprudel aufs Beste bewährt bei allen **Magen-** und **Unterleibsleiden, Verdauungsbeschwerden, Säurebildung,** bei **Lungen-** und **Bronchialkatarrh, Heiserkeit, Athmungsbeschwerden,** bei **Gicht, Rheumatismus, Harnsäure, Steinleiden,** bei **Fettleibigkeit, Leber-** und **Nierenleiden,** wirkt außerdem blutreinigend und belebend.

Prospekte und Analysen gratis und franco.

Kiedricher Sprudel-Versand zu Eltville a. Rhein.

Generaldepot in **Breslau** bei **Oscar Giesser, Junkernstr. 33;** zu haben in allen Apotheken, Mineralwasser-Handlungen und Drogerien.

Schreiberhau,

„zur goldenen Aussicht", sind in meinem neu renovirten Logirhaus mit Restaurant einige größere sowie mittlere Zimmer zur Sommerfrische einem hochgeehrten Publikum zu soliden Preisen bestens empfohlen.

Wilh. Opitz, Besitzer.

Berlin Dresdenerstr. 52|53.
City-Hôtel.
Mittelpunkt der Stadt.
Pferdebahn n. allen Richt. 150 comf. eing. Zimm. v. M. 1,50 b. M. 3,00 (2. Woche 10%, 3. Woche 20% Preisermässig). Licht u. Service w. n. berechnet.

Sommerpension

für **junge Damen** und **Kinder** bei

Fr. Helene Lewinthal,
Colberg, Bahnstr. 15.

Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr **Dr. Weissenberg.** [7122]

Ostseebad Zingst,

unmittelbar am reinen steinfreien Sandstrande, mit kräft. Wellenschl. und starkem Salzgehalt. Mildes Inselklima, nahe Waldungen, ruhiges und billiges Badeleben. Ueber 200 Privatwohnungen. Von Bahnstation Barth in 40 Min. per Dampfer mit Anschluß. Hotels bei fester Landungsbrücke. Ausführliche Prospecte nebst Karte ꝛc. **Bade-Direction.**

In der **Czwiklitzer**'schen Villa **„Adlershorst" in Bad Landeck,** dicht bei den Bädern und dem Walde, sind elegante und einfache Wohnungen zu mäßigen Preisen zu vermiethen. [8563]

Kriegerheim
Bad Goczalkowitz.

Anmeldungen resp. Anfragen von Kriegervereinsmitgliedern wegen Aufnahme für den **2. Badeturnus,** mit dem **15. Juni cr.** beginnend, sind sofort, **spätestens bis zum 12. Juni d. J.,** an den Vorsitzenden des Kriegervereins, **Rittmeister a. D. Hübner** in **Pleß,** zu richten. Aerztliches Zeugniß ist beizufügen. [6871]

Für Sommerfrischler!

In **Wilhelmsthal,** Kr. Habelschwerdt, sind schöne u. billige Wohnungen zu vergeben. Schönste, geschützte Lage am Fuße des Glatzer Schneegebirges, herrliche, weit ausgedehnte Waldungen in unmittelbarer Nähe, Chaussee- u. Post-Verbindung nach dem 1 Meile entfernten Bad Landeck, Post- und Telephonstation. Billige Verpflegung im Hause selbst oder in mehreren guten Gasthäusern. Anfragen an Kaufmann **Richard Groeger.** [6863]

Für Sommerfrischler.

In meinem zu **Neuheide** an der Chaussee und am Walde belegenen, mit reizender Aussicht versehenen Hausgrundstück, ist eine **möblirte Wohnung** im 1. Stock, bestehend aus zwei je dreifenstrigen Zimmern, wovon in einem auch gekocht werden kann, zu vermiethen. [6856]

Rengersdorf bei **Glatz.**
Carl Kutzora.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Privatvermögen der geschiedenen Kaufmann [6889]

Emma Guttentag,

verwittwet gewesenen **Cohn,** geb. **Hiller,** zu Breslau, hat die Gemeinschuldnerin die Einstellung des Verfahrens beantragt.

Dies wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Breslau, den 5. Juni 1889.
Geisler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [6878]

Karl Gebauer

zu Striegau ist am heutigen Tage, Mittags 12½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Emil Steiner** hierselbst.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis zum 20. Juni 1889.
Anmeldefrist
bis zum 10. Juli 1889.
Erste Gläubiger-Versammlung und allgemeiner Prüfungstermin
18. Juli 1889,
Vormittag 9 Uhr.
Striegau, den 6. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Franz Klodwig

zu **Neisse** ist zur Beschlußfassung über die Ermächtigung des Verwalters, das Waarenlager im Ganzen verkaufen zu dürfen, eine Gläubigerversammlung auf [6877]

den 22. Juni 1889,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt.

Neisse, den 6. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind heute:

1) unter Nr. 310 die Firma
Eichgrunder Mühle
Joseph Brutschek
zu **Eichgrund,** Kreis Oels, und als deren Inhaber der Wassermühlen- und Bäckereibesitzer **Joseph Brutschek zu Eichgrund,**

2) unter Nr. 311 die Firma
Paul Scholz
zu **Süßwinkel,** Kreis Oels, und als deren Inhaber der Wassermühlenbesitzer **Paul Scholz** zu **Süßwinkel,**

3) unter Nr. 312 die Firma
Albert May
zu **Hundsfeld** und als deren Inhaber der Destillateur **Albert May** zu **Hundsfeld,**

eingetragen worden. [6876]

Oels, den 4. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut eingetragen: Nr. 721 die Firma

J. H. Thamm

mit dem Sitze in Zobten a. B. und als deren Inhaber der Buchhändler **Josef Hermann Thamm** zu Zobten a. B. [6879]

Schweidnitz, den 4. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 570 eingetragene Firma

Waldemar Kolbe
vorm. Oscar Efrem

zu Friedland, Reg.-Bez. Breslau, heut gelöscht worden. [3004]

Waldenburg, den 5. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 1940 eingetragenen Firma [6888]

Josef Heller

zu **Beuthen OS.,** Inhaber der Kaufmann **Josef Heller zu Beuthen OS.** heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 5. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

I. Im Gesellschaftsregister hier ist am 1. d. M. unter Nr. 61 die Firma [6880]

Wiegandt und Wieczerski

zu Lissa i. P. mit folgenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind die Kaufleute **Boleslaw Wiegandt und Witold Wieczerski** zu Lissa i. P.

Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1888 begonnen.

II. Im Firmenregister hier am 4. d. M. unter Nr. 278 die Firma

Hugo Dresdner

zu Lissa i. P. und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Dresdner** zu Lissa i. P. eingetragen.

Lissa i. P., den 4. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Drahtseile,

anerkannt gute Qualität, für **Gruben, Hütten, Seilbahnen, Transmissionen, Dampfpflüge, Blitzableiter** ꝛc. liefert [6556]

Mechanische Drahtseilfabrik
Carl Kollmann,
Kattowitz OS.

Empfehlung.

Die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden

hat auch unseren jüngsten Pferdeschaden prompt und statutgemäß gedeckt. Wir empfehlen dieselbe wiederholt allen Viehbesitzern.

Breslau, den 1. Juni 1889.
p. p. The United Anglo-Continental Ice Company Limited
Josef Mitterlechner
(Breslauer Eiswerke).

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei festen billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden [6873]

Georg F. Müller,
Subdirector,
in Breslau, Ring Nr. 6, auch Herrenstraße 5,
Carl Spengler, Inspector,
in Breslau, Schwertstr. 24.

Thätige Agenten werden in jedem, auch dem kleinsten Orte von vorstehender Subdirection gern angestellt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung einer zweiten Dampfmaschine nebst einer Centrifugalpumpe für die Pumpstation in Ransern bei Breslau soll einer leistungsfähigen Maschinenbauanstalt übertragen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau VII, Elisabetstraße Nr. 10, 2 Tr., Zimmer 38, zur Einsicht aus und werden auf Erfordern von dort aus gegen Erstattung der Schreibgebühren versandt. [6898]

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote werden

bis zum 4. Juli d. J.,
Vorm. 11 Uhr,

in dem genannten Bureau angenommen und daselbst in jenem Termine in Gegenwart der erschienenen Betheiligten eröffnet.

Breslau, den 7. Juni 1889.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Verdingung.

Die zum Neubau der hierselbst projectirten Proviantamtsgebäude erforderlichen Erd- und Maurerarbeiten sollen öffentlich verdungen werden.

Angebote sind [6887]

bis Freitag, den 14. d. Mts.,
Nachmittags 2½ Uhr,

portofrei und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten einzureichen, von dem auch Abschrift der Anschläge und Bedingungen gegen Erstattung 1,00 M. Copialien zu beziehen sind.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt in oben festgesetzter Terminsstunde in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen während der Dienststunden im hiesigen Baubureau (Rathhaus) zur Einsicht aus.

Leobschütz, den 7. Juni 1889.
Der Magistrat.

Ausgebot.

Das zur Kaufmann **Wilhelm Geisler**'schen **Concursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend in **Colonialwaaren, Delicatessen, Tabak, Cigarren und Wein** in Höhe von circa Mark 5000 soll im Ganzen **verkauft** werden. Besichtigung des Waarenlagers, sowie Einsicht der Taxe kann **von Montag, den 10. Juni ab,** von **Vormittag 7 bis Nachmittags 6 Uhr,** erfolgen. Die Locale können auf Wunsch für einige Zeit übernommen werden. [6848]

Offerten hierauf erbitte bis spätestens 16. Juni.

Brieg, Reg.-Bez. Breslau.
Hugo Lorenz,
Concurs-Verwalter.

Oeffentliche Versteigerung!

Donnerstag, den 13. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in dem Hause **Burgplan Nr. 3,** hier, diverse zur Zeit uneinziehbare außenstehende Forderungen aus der Bankier **Alois Kaiser**schen **Concursmasse** von hier meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [6890]

Schweidnitz, den 7. Juni 1889.
Grützner,
Gerichtsvollzieher.

Jagd-Pacht.

Dom. Radaxdorf, Post Leuthen, Bahnstation Lissa oder Nimpkau, hat vom **1. Juli d. Jahres ab** die **1100 Morgen** betragende Jagd anderweitig **zu verpachten.** [3016]

Näheres beim Herrn Inspector **Warkus** daselbst.



89er Natürliche 89er
Mineralbrunnen!
Sämmtliche Sorten
von fortlaufend erneuten Zufuhren frischester Füllungen direct von den Quellen. — **Pastillen, Quellsalze, Bade-Salze und Soolen etc.** — Alle Aufträge werden zu den **billigsten** Preisen prompt erledigt.
Oscar Giesser, **Breslau,** Junkernstr. Nr. 33.
General-Agentur und Haupt-Niederlage natürl. Mineralbrunnen und Quell-Producte.

1889. Natürliche Mineralbrunnen. 1889.
Sämmtliche **Mineralbrunnen** sind in **frischester Füllung** eingetroffen und erhalte **fortlaufend** neue Zusendungen **„direct** von den **Quellen“.** [6619]
Alle Aufträge werden **prompt** und **zu den billigsten Preisen (in der Stadt frei Haus)** ausgeführt.
Die Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen
H. Fengler, Reuscheſtraße 1, 3 Mohren.

180 Kisten Rheinisch. Champagner.
„Silber“ per Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18,
„Gold“ „ „ „ 12 „ „ „ 22
frachtfrei ab Breslau gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten und Probeflaschen abzugeben bei **Hübner & Kretschmer,** Spediteure, Breslau. [6708]

Apoth. Rich. Brandt's
Schweizerpillen
seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. **R. Virchow,** Berlin, **von Gietl,** München (†), **Reclam,** Leipzig (†), **v. Nussbaum,** München, **Hertz,** Amsterdam, **v. Korezynski,** Krakau, **Brandt,** Klausenburg,



Prof. Dr. **v. Frerichs,** Berlin (†), **v. Scanzoni,** Würzburg, **C. Witt,** Copenhagen, **Zdekauer,** St. Petersburg, **Soederstädt,** Kasan, **Lambl,** Warschau, **Forster,** Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibsorganen
Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc.
Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den **scharf wirkenden** Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.
Zum Schutze des kaufenden Publikums sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Alöe, Absynth, Bitterklee, Gentian.



Mückenschutz
Puder und Essenz.
Reg. Schutzmarke. **Unter Garantie**
frei von gesundheitsschädlichen Stoffen nach Untersuchung des beeideten Gerichts-Chemikers **Dr. C. Bischoff,** dabei wohlriechend und kühlend. [0154]
Mückenschutz-Präparate
verscheuchen **alle** lästigen, stechenden Insekten, **verhüten also den Stich.**
Detailpreise: eine große Schachtel M. 1,50,
eine kleine Schachtel M. 1,—,
eine große Flasche M. 1,25, eine kleine Flasche M. 0,75.
Generaldepot:
J. C. F. Neumann & Sohn,
Königl. Hoflieferanten,
Berlin W., Taubenstr. 51/52, Filiale Leipzigerstr. 27/28.
Fabrikation unter Controle des Gerichts-Chemikers Dr. C. Bischoff im chemisch-technischen Laboratorium von Quaglio, Berlin NW., Louisenstraße 25.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.
Hypotheken-Darlehne auf **Liegenschaften** und auf **städtische Hausgrundstücke,** sowie **Darlehne** an **Communen** und **öffentliche Genossenschaften** werden zu **zeitgemäß billigsten** Bedingungen durch den unterzeichneten Vertreter provisionsfrei vermittelt, bei welchem Antragsformulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere Auskunft ertheilt wird. [8592]
C. M. Schmook, Ohlau-Ufer Nr. 14.

Für Manufacturisten, Productenkaufleute,
auch für andere Branchen geeignet, offerire meine hiesige in **allerbester Geschäftslage belegene Besitzung,** enthaltend: neuerb. Vorder- u. Hinterhaus; letzteres nebst Lagerplatz ev. Baustelle ebenf. an frequ. Straße; außerdem großer Hofraum und Garten. **Im Vorderh. w. Manufacturw.-, Wäsche- u. Confectionsgeschäft seit 60 Jahren betrieben,** im 2. Laden Kürschnerei und Hutgeschäft. Im Hinterhause befinden sich Schüttböden und Räumlichkeiten, **welche seit 22 Jahren z. Getreide- u. Productengeschäft benützt werden.**
Näheres schriftlich oder mündlich in meiner Wohnung I. Etage (bis Nachmittag 5 Uhr). [6438]
Louis Boehm,
Trebnitz i. Schl., Langestr. 37.

Gründungs-Objekte
werden gesucht. Durchführung zuverlässig und streng discret. — Näh. sogleich unt. D. 804 durch Rudolf Mosse, Berlin SW.

Luisenstrasse 25
Berlin NW
Chef-Ingenieur
Quaglio
Chemisch-technisches Laboratorium
Technisches Bureau
Vorschüsse an Erfinder
Rath in technischen Angelegenheiten
Verwerthung von Erfindungen
Chef-Ingenieur
Quaglio
Berlin NW
Luisenstrasse 25

Eine erste Hypothek
von 100000 M., à 4% verzl., haftend auf einem hies. eleg. Grundstück in vorzgl. Lage, ist zu **cediren.** Offert. unter E. H. 46 Briefk. der Bresl. Zeitung erbeten. [8578]

Gesucht 15 000 Mark
zur II. Stelle zu 5% u. Damno auf ein gr. gut geb. Nutzhaus mit 154 Mille Werthtaxe hinter 80 Mille Bankgeldern. Adr. unter D. O. 24 Expedition der Bresl. Ztg. [8484]

Mit 50000 Mark
wird ein stiller **Theilnehmer** zur Vergrößerung eines flotten Fabrikgeschäfts **gesucht.** Capital wird hypothekarisch sicher gestellt und 6% Verzinsung garantirt. Offerten unter Chiffre W. F. 48 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [8621]

Ein gangbares reelles Geschäft (Consumartikel), zu dessen Betriebe 5 bis 6 Mille genügen, **wird** von einem jungen Manne **zu übernehmen gesucht.** [8570]
Gefl. Offerten sub N. 47 beförd. die Exped. der Bresl. Ztg.

Theilhaber [8597]
mit 10—15 000 Mark
z. gut eingef. Fabrikgeschäft, Lohnarbeit m. Dampfbetrieb, **gesucht.** Off. unt. **T. E. 43** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Socius gesucht.
In einem größeren Geschäft der **Eisenwaaren-Branche** in Niederschlesien will der eine Inhaber wegen eines anderen Unternehmens austreten. **Gesucht** wird an dessen Stelle ein **Socius,** der ca. Mark 40,000,00 einlegen kann, der sonst solid, tüchtig und mit im Stande ist, das Geschäft auf der bisherigen Höhe zu halten und weiter auszudehnen. Gefl. Reflectanten werden ersucht, ihre Adresse unter E. 898 bei **Rudolf Mosse, Breslau,** abzugeben. [3008]

Für die Reise und Berlin sucht ein verh. Kfm., Bes. ein. Blumen- und Federnfabrik, die Vertret. einer leistungsf. Stroh- u. Filzhutfabrik zu übernehmen.
Adressen unter J. C. 2912 an Rudolf Mosse, Berlin SW., erbeten. [2999]

Vertretungen gesucht!
Ein tüchtiger, selbstständiger junger Kaufmann in Trautenau (Böhmen), redegewandt u. repräsentationsfähig, sucht für **Trautenau u. Umgebung** Vertretungen leistungsfähiger Firmen diverser Branchen gegen Provision. Suchender ist seit mehreren Jahren am Platze, in Trautenau u. Umgebung gut bekannt. Gefl. Anträge unter Chiffre **U. H. 617** an **Rudolf Mosse, Prag.** [2972]

Flachs-Vertretung gesucht!
Ein tüchtiger, selbstständiger junger Kaufmann in Trautenau in Böhmen, redegewandt u. repräsentationsfähig, **sucht** für Böhmen, Mähren, Oesterr.- und Preuß.-Schlesien und Sachsen die Vertretung **eines leistungsfähigen** Flachshauses in geweichten u. Slanetzflächsen gegen **Provision.** Suchender ist seit mehreren **Jahren** am Platze, in der Flachsbranche bewandert und mit den Spinnern bekannt, da dieselben persönlich besucht. Gef. Anträge sub **U. J. 618** an **Rudolf Mosse, Prag.**

Todesfall!
Ein prachtvolles Grundstück, 24 Morgen, 4 Morgen großer Obstgarten, nebst Wirthschaftsgebäude, sofort zu verkaufen in **Groß-Tschuder** bei Herrnstadt i. Schles.
Näheres bei **Menche,** Berlin, Straßburgerstr. 16, oder bei Wittwe **Reichelt** daselbst. [2983]

Bauplätze zu Villen m. alt. Bäumen sind Thiergarten- u. Parkstr.-Ecke z. verk. Näh. **Ohlauerstr. 78** b. Hausw.

Mein Rittergut in Schlesien, Reg.-Bez. Breslau,
2894
herrschaftlicher Sitz, von über 1450 Morgen **wohlarrondirter Fläche,** wovon 1100 Morgen durchweg kleefähiger Acker, 180 Morgen vorzügliche Wiesen, 120 Morgen gut bestandener Laubwald und 20 Morgen Karpfen- und Forellenteiche, mit schönem Schloß im alten Park und vornehmen Environs, wünsche ich **zu verkaufen. Mergel- und Torflager vorhanden.** Die Lage ist durch **gute Eisenbahn- u. Chausseeverbindung begünstigt.** Hypothekenverh. geregelt. Breslau ist von der Bahnstation in 1½ Stunden zu erreichen. Der Kaufpreis ist den Zeitverhältnissen angemessen. Zwischenhändler verbeten. Offerten unter H. 22 832 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Breslau,** erbeten.

Ein Gut von 1100 Morgen, Kr. Oels, an Chaussee u. Bahn gelegen, mit gutem u. mittlerem Boden, Eichenschälwald, angenehmes Wohnhaus, Gebäude und Inventar in gutem Zustande, ist preismäßig für **90,000 Thlr.** bei **25—30,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.** Nur ernstliche Käufer wollen gef. Offerten u. S. O. 136 an die Exped. der Bresl. Ztg. senden. [6639]

Zu kaufen gesucht ein Haus in der Nähe des Ringes oder Blücherplatzes. Dasselbe muß große geräumige Keller, sowie große Lagerräume und Hof haben. [8471]
Gefl. Offerten an den Selbstkäufer unter A. B. 22 Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein **Haus** m. n. gut. Miethern, ein. Hypoth. à 4⅛%, u. 3000 M. Uebersch. zu **verk.** Anzahl. n. Uebereink. Selbstreflect. Näh. unt. E. T. 32 Bresl. Ztg.

Ein **Haus** in gut. Lage m. nur ein. Hypoth. à 4% u. 2500 M. Uebersch. zu **verk.** Anzahl. nach Uebereink. Selbstreflect. Näh. unt. A. L. 31 Bresl. Ztg.

Ein **Mühlengrundst.** m. **Bäckerei,** 17 Morgen Land, ist mit sämmtlicher Ernte bei 1000 Thaler Anzahlung **zu verkaufen.** Näheres ertheilt **J. Walter, Mönchmotschelnitz,** Kreis Wohlau.

In einer mittl. Stadt Oberschl. ist ein [2982]
Grundstück,
worin **Destillation u. Gastwirthschaft** mit gutem Erfolge betrieben wird, **zu verkaufen.** Reflect. sub **G. 877** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Fabrik-Verkauf.
Eine in vollem Betriebe stehende Maschinenfabrik und Eisengießerei in Wien ist wegen Krankheit des Besitzers preiswürdig **zu verkaufen.** Erforderliches Capital 120 Mille, welches sich nachweislich mit 10 bis 15% verinteressirt. Ein gediegener Fachmann würde eventuell auch als **Theilhaber und Leiter** der Fabrik acceptirt werden. [2848]
Anträge zur Weiterbeförderung erbeten an **Rudolf Mosse, Wien,** unter **M. 1313.**

Eine [6767]
Liqueur-Fabrik
mit Hausgrundstück, in bester Lage in einer größeren Stadt Schlesiens, ist anderweitiger Unternehmung halber preiswerth zu verkaufen. Offerten unter B. K. 143 durch die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Verkaufe wegen Ablebens meines Ehemannes sofort meine hierselbst belegene, in bestem Zustande befindliche [6854]
Getreide-Dampf-Kornbrennerei,
mit welcher ein frequenter **Gasthof** verbunden ist. Anzahlung nach Uebereinkunft. Selbstkäufer erhalten auf Anfrage nähere Auskunft durch die Besitzerin
verw. **Ida Geisler**
in **Freiburg i. Schl.**

Ein [2792]
Colonial-waarengeschäft
wird mit 18- bis 20 000 Mark Anzahlung bald
zu kaufen gesucht.
Off. an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 22694.**

Brauerei-Verpachtung.
Die **Laskowitz**'er **Dominial-Brauerei** für ober- und untergährigen Betrieb, verbunden mit Ausschank, ist **vom 1. Juli d. J. ab** mehrjährig **zu verpachten.** Bedingungen liegen im unterzeichneten Rentamt aus. [6596]
Laskowitz, Kreis Ohlau, im Juni 1889.
Graf Saurma'sches Rentamt.
Jänsch.

Prima
Gebirgs-Himbeersyrup
in feinster Qualität in Gebinden und Flaschen offerirt billigst die Fruchtsaftpresserei [6250]
H. May,
Mittelwalde, Schlesien.

Neue Matjes-Heringe,
feinster, zarter, fetter Fisch, offerirt à Postfaß von Mk. 2,50 an, sowie in größeren Gebinden die **Pommersche Fischwaarenhandlung**
E. Neukirch, Nicolaistraße 71.

Prachtvolle [8585]
neue Kartoffeln
offerirt p. Pfd. 10 Pf., bei Originalkörben von 100 Pfd. p. Korb M. 8,00
S. Sternberg, Reuscheſtr. 63.

Brosig's Mentholin
ist e. angenehm erfrischendes Schnupfpulver u. unentbehrlich f. Jedermann. Neueste Verp.: Nickeluhrform. All. Fabr. **Otto Brosig,** Leipzig. Z. h. i. Apoth., Drog.-, Parf.- u. Cig.-Handl. Warne vor den vielen werthl. Nachahmungen. En gros: **Ferd. Lauterbach.**

3 kleine eiserne Oefen,
1 Auszieh-Tisch, 1 Waschtisch, 1 Aufwaschtisch, alles gebraucht, bald zu verkaufen **Klosterſtr. 72. Grunert.**

Ein größerer Posten alter, brauchbarer **Band- und Drahtseile,** aus Bergwerken herrührend, ist billig **zu verkaufen.** [8519]
Offerten unter B. D. 33 Exped. der Breslauer Zeitung.

Für Bauherren.
Circa hundert Satz **Ofenornamente,** als Aufsätze, Medaillons u. s. w., wie circa 3000 Stück Kacheln und Ecken sollen im Ganzen sehr billig gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Offerten unter H. B. 34 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein leichter **Brett-Wagen** steht zum **Verkauf Friedrich-Wilhelmstraße 5,** goldener Helm. [8516]

1 leichter Landauer, [8614]
1 „ Halbgedeckter und
1 „ Kutschirwagen
billig zu verkaufen **Enderstr. 24.**

Hellbrauner Wallach,
hocheleganter Einspänner, 6 jährig, 6½ Zoll, kräftig, tadellose Beine, gesund, ausdauernd, auch zweispännig gefahren und für ältere Herren bequem zu reiten, sicher beim Schuß und bei der Musik, **verkaufe,** weil kein Paßpferd, sehr billig für 1200 Mark. [6868]
Pr.-Lieutenant Burgund,
Rybnik, Oberschlesien.
Besichtigung jederzeit nach vorheriger Anmeldung.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich **veraltete Beinschäden, Wunden, böse Finger** 2c. in kürzester Zeit Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [5693

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt [4277]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Damen finden liebev. Aufnahme, streng discr., bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2 f, I.

Astrachaner
Caviar,
hochfeine Qualität vom Eislager, in Krausen verschiedener Grösse, feinsten, fetten, geräucherten **Rheinlachs,** neue englische
Matjes-Heringe,
neue, reife, wohlschmeckende **Malta-Kartoffeln, Puglia-Orangen,** prachtvolle, saftige und haltbarste
Mentona-Citronen 6697
empfiehlt von neuen Zufuhren in Orig.-Collis und ausgepackt billigst
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gepr. Erzieherin 1098
m. d. best. Zeugn. empf. Fr. **Friedländer.**

Gepr. Kindergärtnerin,
sowie Kinderpfleg., Bonnen, Stützen, f. bewährte Kräfte, empf. Fr. **Friedländer.**

Eine geb. musik. **Franz.,** Schweiz., welche auch italienisch spricht, empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

E. f. besch. nette Kindergärt. m. g. Zeugn. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

E. gepr. tücht. Kinderpfleg. m. g. Zeugn. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenst. 25.

Eine Bonne, welche firm im Nähen und auch befähigt ist, zwei Knaben Nachhilfe in den ersten Unterrichtsgegenständen zu ertheilen, wird per bald oder 1. Juli **gesucht.** Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter M. P. 139 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Fräulein wünscht für die großen Ferien **Stellung** als **Musiklehrerin** auf d. Lande, eventl. als **Reisebegleiterin.** Off. sub M. S. 41 Bresl. Z.

Eine j. Dame sucht Stellung als **Reisebegleiterin.** Offert. sub J. H. E. 40 Exped. der Bresl. Ztg.

Tapisserie.
Wir suchen für unser Tapisseriegeschäft bei hohem Salair und angenehmer Stellung eine durchaus tüchtige **Directrice,** die auch gewandt im Zeichnen ist. [3005]
Geschw. Adler, Stendal.

Eine Directrice,
die dem **Putzfache** selbstständig vorstehen kann, [6860]
eine erste Verkäuferin
und ein Lehrmädchen,
die auch polnisch sprechen muß, **finden** per **Juli** oder auch **später** dauernde **Stellung** bei
L. Lustig, Kattowitz OS.,
Putz-, Band-, Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft.

Gewandte Verkäuferinnen u. Directricen für feine Geschäfte **sucht** Fr. **Markt,** Elisabethstraße 7, I.

Zum **sofortigen** Antritt suche ich eine **zuverlässige** ältere Person, die **gut kocht** und einen kleinen Haushalt **pünktlich** besorgt. [6664]
Meldungen an
Adolf Meyer,
Beuthen in Oberschlesien.

Ein anst. **ält. Mädchen** wünscht die Führung eines kl. Haushalts bei einem einz. Herrn od. Dame zu übern. Off. unter M. 36 Exped. d. Bresl. Ztg.

Per 1. Juli cr. wird in eine Provinzialstadt in Oberschles. als **Stütze der Hausfrau** ein **älteres Fräulein oder Wittwe** (ohne Anhang) **gesucht,** welche mit einfacher Küche, Schneidern, Wäsche 2c., in der Hauswirthschaft erforderlichen Arbeiten vertraut und gern selbst thätig ist. Abschriften der Zeugnisse und und Gehaltsansprüche bitte einzusenden unter J. B. 148 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6850]

Gesucht zum 1. Juli für den hiesigen Schloßhaushalt ein gewandtes **Stubenmädchen,** welches im Serviren, Plätten, Handarbeit und Aufräumen der Zimmer geübt ist. Nur gute Zeugnisse werden berücksichtigt und sind mit Gehaltsansprüchen und Photographie zu senden an Frau Rittergutsbesitzer **Gülich, Saxtorf** pr. **Kiel.**

Tücht. Köchin., Jungf., Stubenmädchen, ält. Kinderschleuß. u. Mädch. f. Alles mit sehr guten Attest. empfiehlt Fr. **Brier, Ring 2.**

1 Kinderschleußerin u. **Köchin** empf. **Bureau Moltkestr. 13.**

Köchinnen u. Schleuß. sucht u. empf. **Zolki, Freiburgerstraße 25.**

Ein Buchhalter gesucht,
sicherer Rechner, mit nur besten Referenzen. Näheres **Ritterplatz 13, II.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. kostenfreien Besetzung v. Vacanzen. [0251

Für meine Cigarrenfabrik **suche** ich einen sehr tüchtigen und gewandten **Reisenden,** der besonders in Oberschlesien und Posen gut eingeführt ist. [8465]
Hugo Reisner, Breslau.

Stellenvermittelung
des
Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204. V. 1. Jan. bis 31. Mai l.: 518.
Nachweis f. d. Herren Principale [3000] **kostenfrei.**

Für ein großes Etablissement **wird** von sofort eventl. später eine umsichtige **Persönlichkeit** (ehemal. Beamter, Landwirth oder dergl.) als **Inspector u. Cassirer gesucht,** ca. 3000 Mk. Caution erforderlich. Off. sub F. E. 42 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein tüchtiger jüngerer
Buchhalter,
wenn möglich **mit der Materialien-Verwaltung vertraut,** für unsere
Maschinenfabrik und Eisengießerei 2960
zum baldigen Antritt **gesucht.**
Den schriftlichen Meldungen sind Zeugnißabschriften mit Angabe der Gehaltsansprüche 2c. beizufügen.
Barbarahütte bei Neurode.
Fr. Gebauer.

Reisender gesucht.
Ich **suche** per sofort einen mit Branche und Kundschaft vertrauten tüchtigen **Reisenden.** [8562]
A. J. Mugdan,
Breslau, Ring 10/11.

Stadtreisender
aus der **Galanterie-** u. **Kurzwaaren-Branche,** der die Kundschaft genau kennt, kann sich melden unter Chiffre P. C. 630 hauptpostlagernd. [8520]

Reise-Stelle-Gesuch!
Ein Kaufmann, Inhaber eines Putz- und Weißwaaren-Geschäfts, **sucht** für die Pause-Zeit eine Vertretung zu übernehmen, derselbe ist gel. Specerist, mit vielen Branchen vertraut und reiste mit Erfolg.
Gefl. Offerten sub **H. 901** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3010]

Einen tüchtigen Reisenden 8580
der Band-, Weiß- u. Wollw.-Branche, in Schlesien gut bekannt, **suche** unt. günst. Beding. per 1. Juli. c.
M. Fraenkel, Schweidnitz.

Vacanzen für tüchtige **Commis** verschiedener Branchen liegen für 1. Juli cr. noch vor. **Danke & Comp., Schuhbrücke 36.**

Für mein **Colonial-, Herren-Confection- und Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. Juli d. J. einen **Volontair** oder **jüngeren Commis.** Derselbe muß mit der polnischen Sprache gut vertraut sein. [6769]
Kattowitz.
Max Goldmann.

Ein Commis,
welcher seine Lehrzeit in einem gemischten Waarengeschäft beendet, oder in einem solchen längere Zeit conditionirt hat, kann sich zum Antritt p. ersten Juli cr. melden sub E. N. 147 Exped. d. Bresl. Ztg. [6859]

Spedition.
Ein in der Branche firmer Commis (noch in Stellung) sucht per 1. Juli cr. Engagement. Gefl. Off. unter Sp. 45 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [8584]

Wir suchen per 1. Juli einen **flotten** [6696]
Verkäufer,
der auch tüchtiger Decorateur sein muß.
Schaefer & Feiler,
Band- und Weißwaaren-Confection.

Herren-Moden.
Einen ersten **Verkäufer** z. sof. Engagement **sucht** (dauernde selbstständige Stellung) [8532]
Siegfried Grossmann,
Berlin, Rosenthalerstr. 34/35.

Wir werden beauftragt, einen mit den hiesigen Verhältnissen vertrauten, nachweislich tüchtigen **Verkäufer** der Herren-Confections-Branche zu engagiren. Anfangsgehalt 1500 Mark. Ferner einen Solchen aus der Delicateß- u. Fischbranche, sowie einen **Comptoiristen** (Stenograph).
Danke & Comp., Schuhbrücke 36.

Tüchtige **Verkäufer** der Weiß-, Woll- u. Strumpfbranche suchen
Danke & Comp., Schuhbrücke 36.

Für mein **Putz-, Posamenten- u. Wollwaarengeschäft** suche per 1. Juli einen **tüchtigen** [6874]
Verkäufer.
Eduard Doctor, Liegnitz.

1 tücht. Verkäufer,
1 Volontair,
1 Lehrling,
mos. Confess.,
suche für mein **Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft** zum sofortigen Antritt, event. 1. Juli cr.
J. Tworoger, Beuthen OS.

Für das Lager eines Engros-Geschäfts wird ein intelligenter
6705 **Specerist**
(ohne Religionsuntersch.), der sich auch für die Reise eignet, **gesucht.**
Off. sub **R. L. postl. Breslau.**

Ein mit der Droguen-, Colonialwaaren-, Hanf- u. russischen Producten-Branche sowie m. d. Buchführ. u. Correspondenz vollst. vertr. **jung. Mann,** der durch mehrjähr. Reisen die Kundsch. g. kennt, **sucht** als Reisender 2c. anderw. Eng. Best. Ref. steh. z. Seite. Off. erb. unt. **S. 50** an **Rud. Mosse, Stettin.**

Ein j. Mann, Mitte 20er, tücht. Müller, der einf. u. dopp. Buchführung 2c. mächtig, f. bei besch. Ansprüchen per 1. Juli od. spät. Stell. im Comptoir oder Lager einer m. Handelsmühle oder Getreidegeschäft. Offerten erbeten an **B. Ludwig,** Dampfmühle, **Beeskow** a. Spree.

Ich suche zum Antritt per 1. Juli oder später bei gutem Gehalt einen **tüchtigen, mit der Buchführung und Correspondenz vertrauten**
jungen Mann,
welchem gleichzeitig kleine Reisen obliegen. Unverheirathete junge Leute, nicht unter 25 Jahren, welche mit der **Colonialwaarenbranche vertraut sind,** erhalten den Vorzug. Die Stellung ist bei zufriedenstellenden Leistungen dauernd. Abschrift der Zeugnisse beizulegen nebst Angabe der Gehaltsansprüche. Retourmarke verbeten. [2997]
G. Böttger, Neumarkt, Schles.

Ein junger Mann mit Fachkenntnissen, mit der doppelten Buchführung u. Correspondence vollkommen vertraut, **wird** von mir per 1. Juli a. c. zu engagiren **gesucht.** Offerten mit Zeugnißabschriften ohne Beifügung von Freimarken erbittet
Alexander Laband,
[8509] **Holzgeschäft,**
Neue Taschenstraße 6.

Ich **suche** für meine Schäfte-Fabrik einen gut empfohlenen **jungen Mann,** der mit der einfachen Buchführung, Correspondenz u. Gerichtssachen vollständig vertraut sein muß.
Bewerber, welche in größeren Colonialwaaren-Detail-Geschäften conditionirt haben, finden auch Berücksichtigung. Offerten unt. S. F. 38 Exped. der Bresl. Ztg. [8608]

Ein unverheiratheter
Chemiker,
der bereits in einem **Hüttenlaboratorium** beschäftigt gewesen ist, wird baldigst zu engagiren **gesucht.**
Akademische Bildung nicht erforderlich. Offerten unter A. B. 146 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6853]

Ein j. Mann mit guten Empfehl. u. läng. Zeugn. **sucht Stellung** als **Comptoirdiener, Kassenbote** oder **Portier.** Offert. erb. unter P. 39 Exped. der Bresl. Ztg. [8607]

Wir suchen **3 Lehrlinge** für hiesige Engros-Geschäfte. [8572]
Danke & Comp., Schuhbrücke 36.

Für meinen Sohn, Obertertianer, **suche** ich per sofort eventl. später in einer **Buchhandlung** oder einem **Galanterie-Waaren-Geschäft Stellung als Lehrling.** [6692]
S. Matzdorff, Landsberg OS.

Lehrling 2990
mit **guter Schulbildung** findet in Breslau Gelegenheit, sich in allen Comptoir- und Lagerarbeiten auszubilden. Antritt baldigst. Selbstgeschriebene Bewerbungen erbeten unter **H. 22950** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Ein **Lehrling** mit guter Schulbildung und aus anständiger Familie **wird** für unser Fabrikgeschäft **gesucht.** [8581]
Gebr. Heymann.

Ein kräftiger [3013]
Lehrling,
mos., Sohn achtbarer Eltern, mit nöthiger Schulbildung, wird per bald für ein **Holz-Geschäft gesucht.**
Offerten franco sub **K. 903** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-geschäft suche** ich per bald oder per 1. Juli einen [2994]
Lehrling
mit guter Schulbildung.
J. Orzegow, Lublinitz.

Lehrlings-Gesuch.
In meinem **Colonialwaaren-, Samen-, Düngemittel- u. Agentur-Geschäft findet ein junger Mann aus achtbarer Familie** per bald oder später als Lehrling ein Unterkommen. [2996]
G. Böttger,
Neumarkt in Schles.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein od. mehr. f. möbl. Zim. ev. m. Pens. zu verm. **N. Taschenstr. 19,** part.

2 hocheleg. möbl. Wohn. je 3 Zimm., Cab., Küche u. Entr., f. Zimmerst. 12 pt. u. A. Ob. Bahnh. 4 z. v. Näh. Grünstr. 28a, I.

Eleg. Garçon-Wohn. am Ohlauer-Stadtgr., 2 V.-Zimm. mit sep. Eing., eins m. Balcon, herrl. Aussicht, p. bald od. spät. möbl. od. unmöbl. z. v. Off. u. C. M. 44 Briefk. Bresl. Z.

Gesucht ein unmöbl. Zim. m. Bedienung von einem Herrn. Off. u. E. J. 29 Exped. Bresl. Ztg.

Gesucht
werden **zwei unmöblirte Zimmer oder eine kleine Wohnung** von einem Herrn. Offerten erbeten unter **G. 566** an **Emil Kabath, Carlsstr. 28.** [2989]

Gesucht
per 1. October 1 Wohn., möglichst Schweidn. Vorst., Hochpart., 1. od. 2. St., 3 große Zim. m. Cab., mögl. m. Garten, für 600—750 Mk. Off. u. M. G. 1 postl. Postamt 7. [8616]

Blücherplatz 4
ist die ganze **erste** und halbe **dritte** Etage zu vermiethen. [8508]

Klosterstraße 10,
Wohnung mit Benutzung des großen schattigen Gartens, 6 Zimmer, bald oder später zu beziehen. [7973]
Näh. bei verw. Frau **Karkowsky,** 2. Gartenhaus, 1. Etage.

Tauentzienplatz 1b, 1. Etage, 2713
eine hochherrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern mit reichlichem Nebengelaß, Badezimmer 2c. und jedem Comfort ist per 1. October cr. zu vermiethen. Näheres beim Hausverwalter, Restaurateur **Nitsche.**

Erste Etage,
dicht am Museumsplatz,
hochelegante Wohnung, **Höfchenstraße 12,** per 1. October **zu vermiethen.** Preis **2000 Mark** per anno Weiteres **beim Hausmeister** daselbst. [6259]

Kronprinzenstraße 42
2 herrschaftliche Wohn. zu 650 und 800 Mark zu vermiethen. [8430]

Oderstraße 17,
2. Etage, ist ein großes freundliches **Quartier,** best. aus 3 zweifenstr. u. 2 einfenstr. Stuben, groß. heller Küche, Entree 2c., preismäßig zu vermiethen.

Agnesstr. 7, 3. Et., 1. Octb. 3 zweif., 2 einf. Zimmer, Mittelc., Beigelaß. Näh. 1. Et., Nachmittag. [8518]

Roßmarkt 3,
Eingang auch **Blücherplatz 14,** ist die gegenwärtig von Herrn **Dr. Sandberg** bewohnte 1. Etage per 1. October a. c. zu vermiethen.
Näheres bei **Jacob Landau, Blücherplatz 14,** zu erfahren.

Elegantes neu renovirtes Hochparterre ist Sadowastraße 11,
5 Zimmer, Mädchenst., reichl. Beigel., Gartenben., per 1. Juli für 1000 M. zu vermiethen. [8517]
Näh. auch **Königsplatz 8,** part.

Roßmarkt 11
ist in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus drei 2 fenstrigen Zimmern, Küche, Entree nebst sonst. Zubehör, per 1. October cr. preiswerth zu vermiethen. [8529]
Näheres beim Haushälter.

Zimmerstr. 12 sind 3 hocheleg. **Wohn.** à 750, 375 u. 300 Thlr. im Part., **1. u. 2. Et.**

Grünstr. 28a ist **1 eleg. Hochpart.** f. 355 Thlr. zu verm. Näh. das. im 1. St. b. Kalisch.

Schweidnitzer Stadtgraben 13
zu vermiethen die kleinere Hälfte der 3. Etage **per 1. Juli c.** und größere Hälfte derselben Etage **p. 1. Oct. c.**
Näheres daselbst bei [8537]
Moritz Werther & Sohn.

Schwertstraße 24,
gegenüber dem Märk. Bahnhof, eine Wohnung für 400 Mark p. 1. Octb. oder auch früher zu verm. [8538]

Tauentzienstraße 25
ist zu vermiethen: [8549]
1 Wohnung, 3. Et., 5 Zimmer 2c.,
od. 1 Wohn., parterre, 5 Zimm. 2c.

Grünstraße 25
1. Et. kleine Wohn. bald od. später, hochpart. Mittelwohn. per October, Gartenben. event. auch Badeeinricht.
Näheres beim Portier. [8558]

Neudorfstr. 9,
1. Etage, 6 Zimmer und Zubehör zu vermiethen. [8553]

Kronprinzenstraße 42,
1. Etage, 5 Zimmer, per 1. October zu vermiethen. Auch früher.

Klosterstraße 15,
2. Et., zwei Wohnungen für 120 u. 165 Thaler zu vermiethen. [8555]

Alexanderstr. 3
1. Etage zwei Wohnungen für 85 u. 90 Thlr. zu vermiethen. [8554]

Gartenbenutzung
und 6 Zimmer, neu renovirt, bald oder später zu beziehen **Klosterstraße 10.** Näh. bei d. Besitzerin verwittw. Frau **Karkowsky,** zweites Gartenhaus, I. Etg. [8541]

Gartenstraße 45
herrschaftliche 1. od. 2. Et., (7 Zimm. 2c.) per 1. October zu vermiethen.

Schmiedebrücke 29a
ist der halbe 2. Stock, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermiethen.
Näheres **Reuschestraße 52,** im Cigarrengeschäft. [8567]

Augustastraße 4
Wohn. 1. Etage 110 Thlr., hochpart. 60 Thlr., per Juli. [8540]

Junkernstraße 2
ist die Hälfte der **2. Etage,** 10 Zimmer, Badezimmer, Küche 2c., **bald** oder per **1. Juli** zu verm.
Näh. bei **Lübbert & Sohn.**

1. Et., 6 Stub., 2 Entr., 2 Clos., gr. Cab., helle Küche 2c., sof. für 660 Mk. z. v. Gr. Scheitnigerstr. 10, b. Wirth 1. Et.

Wallstr. 25, **am Königspl.,** ist d. herrschaftl. 1. Etage zum 1. October zu verm.

Nicolaistadtgr. 18
herrschaftliche Wohnung., **hochpart., 7 Zimmer, 2. Etage,** 6 Zimmer nebst Zubehör, per 1. October d. J. zu vermiethen. [8593]

Augustastraße 33
herrschaftliche Wohnungen, 1. Stock, 2. Stock, Hälfte 3. Stock, **sofort** zu vermiethen. [8594]

Schweidnitzerstr.
ist eine Wohn. in der 1. Etage sehr preiswerth zu verm. Offerten unter Schw. 37 Exped. der Bresl. Ztg.

Freiburgerstr. 18
eleg. renov. 3. Et. sofort od. später.

Schmiedebrücke 17|18
ist in der ersten Etage eine Wohnung vom 1. Juli ab **zu vermiethen.**

Büttnerstr. 8 ist per 1. October eine Wohn. im 3. Stock, besteh. in 4 Zimm. u. geräumigem Nebengel., zu verm. Das Nähere daselbst.

Neue Taschenstr. 25b
ist die erste Etage per 1. Juli cr. **billig** zu vermiethen. [8588]

Thiergartenstr. 74 f. Wohn. verschd. Größen m. Gartenben., herrsch., z. v.

Moritzstr. 12
die halbe 1. Etage, 5 eleg. Zimmer, Bade-, Mädchenst. 2c., per ersten October cr. event. p. bald zu verm.

Für Engros-Geschäfte ist eine sehr große [6906]
erste Etage,
13 Räume, beste Gegend, wegen Wegzug zu vermiethen. Näh. **802 postlagernd Breslau.**

Zu vermiethen ist **Karuthstr. 15** II., für bald od. später, eine Wohn. von 5 Stuben, groß. Entree, Cabinet, Küche und Beigelaß. Besonders geeignet für Familien, welche Pensionaire halten. [8559]

Neue Taschenstraße 32|33 [8591]
hochherrschaftliche Wohnungen im 2. u. 3. Stock sogleich oder später zu verm. durch Administr. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 92
sind wegen Versetzung der bisherigen Miether elegante Wohnungen, hochpart., 1., 2. und 3. Etage, zu civilen Preisen sofort oder später zu vermiethen. Näheres **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98.** [030]

Schmiedebrücke Nr. 64|65,
3. Etage, 4 Zimmer, Cabinet 2c., zu vermiethen. [8539]

Schweidnitzerstadtgraben 15 u. Salvatorplatz 8
ist die hochherrschaftliche erste Etage, mit 16 Fenster Front, bestehend aus 9 Zimmern — darunter zwei 3 fenstr. Salons und ein 3 fenstr. Speisesaal —, Mittelcabinet, Badezimmer, Küche, Speisekammer 2c., event. auch Stallung, Remise und Kutscherwohnung, per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres **im Büreau der „Concordia", parterre links.** [034]

Klosterstraße 36
ein Laden m. Wohn. f. 300 Thlr. u. schöne Wohn. v. 80—250 Thlr. bald z. verm.

Carlsstraße 22
per Michaeli ein Parterrelocal zu vermiethen. [2987]
Näheres bei Herren **Cohn & Schreuer.**

Ohlauerstraße 64, Ecke Ohle,
Geschäftslocal 1. Et. per **October.** Näheres bei **Krotoschiner,** II. Et.

11, Blücherplatz 11
ist der große Laden nebst Comptoir und Lagerraum **vom** 1. October **ab** zu vermiethen. Näheres daselbst 2. Etage. [8556]

Ohlauerstr. 78 ist eine Wohn. v. 4 Stub., Cab., im 3. Stock z. verm.

Der erste Stock
Werderstr. 5e, im Ganzen oder getheilt, bald oder später zu verm.

Taschenstr. 9 in 1. Et. ein Saal und gr. Zimm. zu Bureaux, Vereinen od. Geschäftsloc., a. einz. z. v.

Ohlau-Ufer 26
1. Et. Wohn. 5 Zimmer 2c.,
2. Et. Wohn. 4 Zimmer 2c., per sofort oder später zu verm. [8595]
Näh. das. b. d. Haushälterin.

Albrechtsstr. 30
herrschaftl. Wohnungen mit reichl. Beigelaß per 1. October zu verm.
1. Etage 9 Zimm. im Ganzen oder getheilt, event. auch als Bureaux,
3. Etage 5 Zimmer. [8596]
Näh. Comptoir, Hof, I. Et.

Freiburgerstr. 20,
halbe 3. Etage, Gartenbenutzung, p. 1. Juli zu verm. Näheres daselbst bei **Berthold Dambitsch.**

Comptoir, 2 Stuben, 20 Mark, **Reuschestr. 50,** Hof, 1 Treppe, z. v.

Ein Laden,
gute Geschäftsgegend, z. v. Näh. u. H. 22939 durch **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [2993]

Ein Geschäftslocal
Schweidn. Stadtgraben 12 z. v., desgl. 1 Wohn. 5 Zim., 2 Cab., 350 Thlr.

Der Laden
Klosterstraße 1a, in dem sich gegenwärtig ein **Porzellan-Geschäft** befindet, ist wegen Todesfalls zu verm. Näheres beim Wirth. [6795]

Größte Localitäten,
beste Lage für Engros-Geschäfte, 1. Etage, 3300 Mark, **zu vermiethen.** Adressen R. L. **postl. Breslau.** [6673]

Ein Laden
Altbüßerstraße 8/9 (vis-à-vis der Magdalenen-Kirche) ist zu verm.
Näheres das. im Hofe 1 Tr.

In Privat-Garten wird eine Laube zu miethen **gesucht** Nähe Gartenstr. Off. Gartenstr. 43 im Bäckerl. abzugeb.

Photographisches Atelier
z. v. Näh. u. **H. 22938** d. **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Zwei schöne Wohnungen, je 5 Zimmer, Nebengelaß, mit Parkbenutzung i. d. **Lemmer' (vorm. Skrzipietz'schen) Bestz. zu Petersdorf v. W.,** nahe Gleiwitz zu vermiethen **d. A. Leinveber.**

Vom 1. October cr.
ist das von der Firma **Simon Schaefer** seit 19 Jahren innehabende, in **bester Lage** der Stadt befindliche [6855]
Geschäftslocal
nebst daranstoßender
Wohnung und Zubehör
anderweitig zu vermiethen.
H. Kuznitzky, Myslowitz.

In Gnesen
sind in guter Geschäftsgegend belegene **Parterrelocalitäten** für jetzt oder später **zu vermiethen.** Hierauf werden besonders Interessenten der **Eisen-, Leder-, Glas- u. Porzellanwaaren-Branche** aufmerksam gemacht. [6849]
Gefl. Anfragen sind sub D. E. 149 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. zu richt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Juni.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	762	11	SSW 4	bedeckt.	
Aberdeen	762	12	SSO 1	wolkig.	
Christiansund	761	22	SO 1	wolkig.	
Kopenhagen	760	23	WSW 2	wolkenlos.	
Stockholm	759	19	O 2	wolkenlos.	
Haparanda	763	14	SO 2	wolkig.	
Petersburg	762	11	WSW 1	bedeckt.	
Moskau	751	7	NNW 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	764	13	N 2	heiter.	
Cherbourg	761	13	O 1	Dunst.	
Helder	759	19	WSW 1	wolkig.	
Sylt	759	24	still	heiter.	Thau.
Hamburg	760	23	SO 1	heiter.	
Swinemünde	761	23	still	wolkenlos.	
Neufahrwasser	760	23	SO 2	h. bedeckt.	
Memel	761	19	S 2	wolkig.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	760	19	NO 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	762	22	O 2	Dunst.	
Wiesbaden	761	20	O 1	wolkenlos.	
München	764	18	O 3	wolkenlos.	
Chemnitz	762	21	still	wolkenlos.	Thau.
Berlin	761	24	SO 1	wolkenlos.	
Wien	763	15	still	wolkenlos.	
Breslau	762	19	still	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	762	24	OSO 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Unter weiterer allgemeiner Abnahme ist der Luftdruck noch gleichmässiger geworden. Ausser der Depression über Grossrussland liegt heute eine zweite, sehr flache Depression über dem Nord- und Ostseegebiete; das Wetter über Central-Europa ist anhaltend ruhig, wolkenlos, warm und trocken.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.